



# Korruption in Anhalt?

Von Gerhart Seger (Dessau), M. d. N.

Bisher glück das dreikleinste Land Anhalt jener Frau, die deshalb als die beste gilt, weil man von ihr am wenigsten spricht. In der letzten Zeit aber sind Nachrichten aus Anhalt in die allgemeine Öffentlichkeit gedrungen, die einen recht wenig erfreulichen Inhalt haben. „Korruption in Anhalt“, „Zwei Landtagsabgeordnete bestochen“, so lauteten die Überschriften dieser Nachrichten. Da Anhalt seit 12 Jahren mit einer geringen Unterbrechung von wenigen Monaten sozialdemokratisch-demokratisch regiert wird, so galt der weniger unterrichteten Presse dieser Vorfall als ein willkommenes Anlaß, gegen das „neudeutsche Regierungssystem“ überhaupt zu Felde zu ziehen. Es ist daher notwendig und nützlich, über diese Vorgänge einige Aufklärung zu verbreiten.

Der anhaltische Staat, der seit vielen Jahren über beneidenswert geordnete Finanzen verfügt, hatte als einzigen Nachteil seines Haushalts den Zuzuhbetrag von rund 1 Million Mark, den die Unterbilanz der anhaltischen Salzwerke zu leisten erforderte. Infolgedessen strebte die Regierung schon lange danach, die Salzwerke zu verpachten. Sie führte darüber wiederholt Verhandlungen, sowohl mit Privatkonzernen als auch mit der Preussischen Bergwerks- und Hütten-AG. Mit dieser kam es schließlich zum Abschluß des sogenannten Preussag-Vertrags, der dem Land Anhalt nicht nur die bisherige Summe von 1 Million jährlichen Zuzuhes erspart, sondern darüber hinaus (infolge der für die Preussag sehr wertbaren Salzkote der anhaltischen Salzwerke) eine jährliche Pachtsumme von 1 Million Mark einbrachte.

Da sich die sozialdemokratisch-demokratische Regierung nur auf eine Minderheit des Landtags stützen kann (sie lebt rein zahlenmäßig von der Linken, die die Rechtsparteien und die Kommunisten zusammen keine Regierung bilden können), so mußte für die Annahme des Vertrags eine Mehrheit gesucht werden. Die Regierung fand diese Mehrheit durch das Zutreten zweier Hausbesitzervertreter zu den Regierungsparteien des Landtags. Sie machte diesen beiden Vertretern einige Zugeständnisse. Aus sachlichen Gründen stimmten darum die beiden Hausbesitzervertreter mit den beiden Regierungsparteien, so daß der Preussag-Vertrag mit der erforderlichen Mehrheit angenommen wurde.

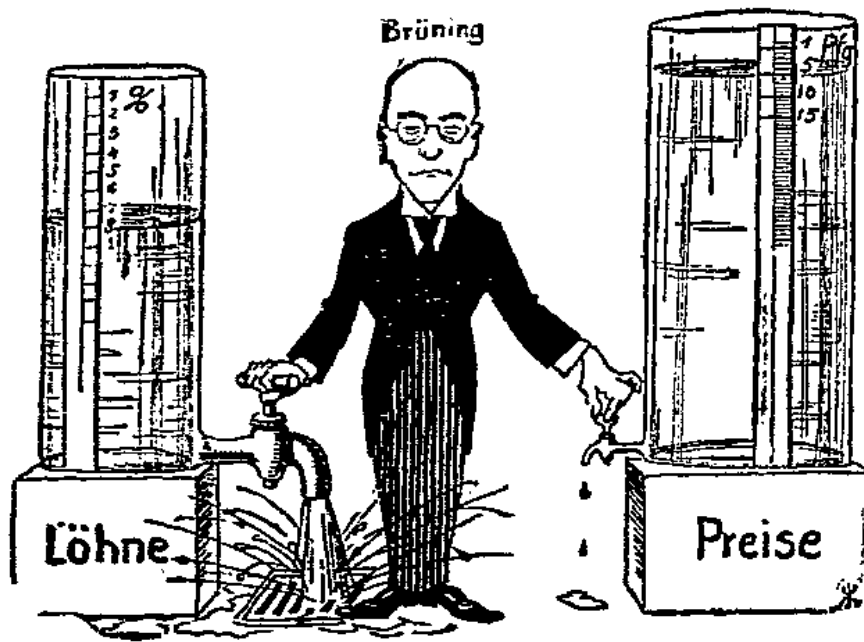
Zeitlich parallel, aber in keinerlei ursächlichem Zusammenhang damit lief eine Angelegenheit, an der die beiden Hausbesitzervertreter interessiert waren. Es besteht in Dessau die Realkreditbank, die im Gegensatz zu anderen Hypothekenbanken Hypotheken auch in kleinen Orten und in niedriger Höhe bis herunter zu 1000 Mark anleiht. Diese Hypothekenbank beharrt seit 1926 um die Zulassung im Reichsgebiet. Die Erteilung dieser Konzession war abhängig von der Zustimmung des Reichsrats, also — bei der Zahl der preussischen Stimmen — praktisch von der Zustimmung Preußens. Die Verhandlungen zwischen der Bank, dem anhaltischen Ministerium und dem preussischen Ministerium gingen jahrelang hin und her, bis es schließlich Ende Juli 1930 gelang, die Konzession zu erhalten. In öffentlicher Sitzung hat der Reichstag mit den Stimmen Preußens und der jüdischen Staaten die Reichskonzession für die Deutsche Realkreditbank AG. in Dessau beschlossen.

Es wird von den rechtsbürgerlichen Parteien in Anhalt behauptet, daß die Zustimmung Preußens zu der Reichskonzession der Bank durch den Abschluß des Preussag-Vertrags mindestens erleichtert worden sei, da Preußen die Vermehrung seiner Produktionsquote durch den Zutritt der anhaltischen Salzkote sehr gut hat brauchen können. Das ist möglich, aber sachlich ganz unerheblich.

Die beiden Hausbesitzerabgeordneten, die wegen ihrer Zustimmung zum Preussag-Vertrag im An-

haltischen Landtag aus ihrem Verband ausgeschlossen und auch sonst politisch und wirtschaftlich heftig angegriffen worden sind, haben sich nun von dem Direktor der Realkreditbank, Seiffert (Berlin), größere Beträge zahlen lassen (der eine, ein Zeitungsverleger in Hohenau, 20 000 Mark, und der andre, ein Postbeamter in Dessau, 10 000 Mark), die als Ausgleich für den erlittenen Schaden gelten sollten. Soweit bisher im anhaltischen Untersuchungsausschuß die Vorgänge geklärt worden sind, wird den beiden Abgeordneten eine Bestechung im juristischen Sinne, wie der Begriff im § 331 des Strafgesetzbuches formuliert ist, nicht nachgewiesen werden können. Trotzdem geht die allgemeine Meinung, selbstverständlich auch die der Sozialdemokratischen Partei in Anhalt, dahin, daß die

## Lohnsenkung — Preissenkung



„Das richtige Verhältnis mach's!“

Handlungsweise der beiden Abgeordneten, auch wenn sie juristisch in dem anhängig gemachten Verfahren vor dem Staatsgerichtshof sich als nicht jagbar erweisen sollten, moralisch nicht verteidigt werden kann. Es bleibt eine peinliche und unzulässige Verquickung von Geld und Politik, die da vorliegt, und die Sozialdemokratie hat daher die erforderliche Zweidrittelmehrheit zur Erhebung der Anklage vor dem Staatsgericht herstellen helfen.

Die Rechtsparteien des Anhaltischen Landtags, Volkspartei und Deutschnationale, haben nun diesen Vorfall ausgenutzt, um allerlei dunkle Verdächtigungen gegen die Regierung und die Verwaltung des Landes Anhalt auszusprechen. Die in dem Untersuchungsausschuß des Landtags öffentlich geführte Untersuchung hat vollkommen einwandfrei ergeben, daß von irgendeiner Beteiligung irgendeines Beamten oder Ministers gar keine Rede sein kann. Injektiv hat die ganze großaufgezogene Aktion der Rechtsparteien vollkommen Schiffbruch erlitten. Es muß weiter festgestellt werden, daß das treibende Motiv für die Aktion der Rechtsparteien keineswegs die moralische Enttarnung über das Verhalten zweier Abgeordneter war, die schließlich aus dem bürgerlichen Interessentenhaufen stammen; das treibende Motiv ist vielmehr ein rein politischer Grund. Der Fraktionsführer der Volkspartei im Anhaltischen Landtag hat das auf einem Landesparteitag der Volkspartei in einem Anfall von Offenherzigkeit ausgesprochen. Er hat erklärt:

In dem Vorgehen gegen Gümmer und Marzahn seien keine Skandalabsichten verborgen gewesen. Die beiden Stimmen dieser Abgeordneten seien die politische Macht in Anhalt, durch die hat die Linksinregierung ihre Mehrheit. Ihr Verhalten hat das Bürgertum zu vollkommener politischer Ohnmacht gebracht.

Damit ist ganz eindeutig gesagt, was die Sozialdemokratische Partei immer annehmen mußte und was sie nunmehr bestätigt erhielt: die Rechtsparteien haben ihren

ganzen Satz und ihre ganze Mut gegen die beiden Abgeordneten entfesselt, nicht, weil sie im kapitalistischen Staat von einer kapitalistischen Bank Geld genommen haben, sondern weil sie durch wiederholte Abstimmungen der Linksinregierung zu einer Mehrheit verhalfen. Wenn man also die Behauptungen durch die Wiebergabe der bloßen Tatsachen auf das richtige Maß zurückführt, dann wird erkennbar, daß das große Geschrei „Korruption in Anhalt“ einigermassen gegenstandslos ist. Die Aktion der anhaltischen Rechtsparteien stellt sich demnach dar als ein Teil des Kampfes der Reaktion gegen die politische Linke in Deutschland.

## Krawall in München

### Baerenprung-Versammlung von Nazis gefordert

München, 15. November. (Eigener Drahtbericht.) Die republikanischen Studenten Münchens hatten zu einer Versammlung den Polizeipräsidenten Dr. Baerenprung aus Magdeburg gewonnen. Das Versammlungsort in der Schwabinger Brauerei war zu zwei Dritteln von Nationalsozialisten und Stahlhelmern gefüllt, die dauernd Zwischenrufe machten und störten.

Als ein Polizeikommissar die Personalien eines der Zwischenrufer feststellen und ihn aus dem Saal weisen wollte, wurde er von Nazis und Stahlhelmern daran gehindert. Es kam zu einem großen Tumult, in dessen Verlauf mit Stuhlbeinen, Biergläsern und Aschenbechern gemorcht und zugeschlagen wurde, wobei eine große Anzahl von Personen, darunter auch über zehn Reichsbannerkameraden, mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Ein großer Teil davon wurde ins Krankenhaus eingeliefert. Zwei Nationalsozialisten wurden verhaftet.

Die Nationalsozialisten hatten am gleichen Abend im „Löwenbräukeller“ eine Versammlung. Von dort aus zog ein Trupp von 30 bis 35 Mann zur Schwabinger Brauerei, um die Versammlung zu stören. Sie erschienen ohne Mäntel und Hüte, um nach gelungener Störung vor der Polizei rechtzeitig verschwinden zu können.

## Preussischer Landtag

Am Freitag beschäftigte sich der Preussische Landtag in einer Sitzung, die sich vom Vormittag bis in die späten Abendstunden hinzog, wieder einmal mit der Not der Landwirtschaft. Ein ganzes Bündel von Anträgen und Interpellationen aller Fraktionen stand zur Beratung. Darunter befanden sich auch einige Große Anfragen der sozialdemokratischen Fraktion, die von der Regierung Auskunft verlangte über die Umschuldungsaktionen in Ostpreußen und Pommern.

Abg. Weidemann (Niederburg, Soz.) begründet als erster Redner die sozialdemokratische Anfrage. In der heutigen Krisenzeit bestreitet gewiß niemand die ungeheure Not, in der sich auch die deutsche Landwirtschaft befindet. Niemand, und am allerwenigsten die Sozialdemokratie, bestreitet auch die Notwendigkeit, im Rahmen des Möglichen zu helfen. Aber es kommt darauf an, wie geholfen wird und wer Unterstützung bekommt. Darüber brachte, was Ostpreußen anlangt, der sozialdemokratische Redner eine Fülle von Material bei, aus dem hervorging, daß entweder durch die unter propagandistischer Führung stehenden Kreditausschüsse der Großgrundbesitzer sich zuerst mit dem Löwenanteil bedient und dem Mittel- und Kleinbesitz den jährlichen Überschuß überläßt, oder daß Betriebe saniert werden, die dank der Unfähigkeit ihrer Besitzer völlig überschuldet und bereits verfallen sind. So hat die „Ostpreussische Landschaft“ unter Führung des Generalalltagspräsidenten geradezu eine Familienfanzerie organisiert. Es handelt sich hierbei um einen Skandal, der in der Geschichte der Landwirtschaft in Preußen noch nichts davon gehört, daß die Herren von rechts, die sonst in hohem Maße nach Untersuchungsansprüchen sind, das Bedürfnis verspüren, in diesen Sumpf hineinzuleuchten. Man organisiert geradezu den Generalkonkurs, um die Gerichte lahmzulegen und die Durchführung der Konkurse unmöglich zu machen. So man propagiert sogar den Landesverband und stellt in dunkeln Wendungen in Aussicht, falls Reich und Staat den ungeheuren Ausgaben nicht mehr tragen könnten, daß Ostpreußen aus dem Reichsverband auscheiden und einem andern Staatsverband beitreten müßte. Selbstverständlich wird diese räuberische Expansionspolitik gegenüber dem Staat von Kreisen betrieben, die auch sonst innenpolitisch die ländliche Bevölkerung gegen den Staat verhetzen.

Abg. Hartwig (Soz.) ergänzt die Begründung des ersten sozialdemokratischen Redners in Bezug auf Pommern. Genau

## Aufführung in Berlin

Friedrich Wolf: Die Matrosen von Cattaro.

Der gehaltvollste, eindrucksvollste Theatererfolg dieser Spielzeit!

Friedrich Wolfs Matrosenstück, das als letztes zum Start kam, ist nicht nur erster Sieger vor Zoller und Nibitz. Es ist auch das erste der sogenannten Heimspiele, das nicht nur wegen seines revolutionären Inhalts mißfällt, sondern auch dramatisches Genie bewahrt ist. Aus kämpferischer Genauigkeit erzählt Friedrich Wolf die Ursachen des österreichischen Matrosenputsches von 1918 in einer revolutionären Sprache, die nicht nur die dramatische Stärke, die dem Autor innewohnt, sondern das Geschick, das Wolf noch seinen experimentellen Experimenten hat mit dem Dramenformalismus. „Der arme Kovard“ als Dramenstück durchzugehen begann, war er noch ein begabter Florian-Gebler-Kavalier. In den Matrosen von Cattaro weht schon die dichterische „Marion-Gebler“-Luft. Aus späterer Zeit gestaltet Wolf entzückend das dramatische Genie zum Kampfszenario.

Eine knappe Einführung gibt den geschichtlichen Hintergrund, stellt die Verbindung des Stoffes mit dem Hintergrund her. Die Jugend werden gezeigt, die zur Anzugszeit der österreichischen Matrosen führen. Die Farben werden genannt, die der Sonderfall von Cattaro herbeiführt: nicht nur Klammerniererei zwischen Österreichern und Serben, auch das Nationalitätenproblem der baltischen Revolution führt zu Kämpfen. Friedrich Wolf: Sieg der neuen Revolution. Schon bis Herbst unterwirft sich Wolf der Erzählung von Verfassern anderer Revolutionen, indem er die Träger des Nationalitätenproblems inszeniert. Nicht nur bei den Österreichern steht neben dem Schicksal, das der Autor zum weiteren Treiben der Handlung braucht, der Anzugszeit, der sich den Nationen angeschlossen, und der Anzugszeit, mit wenigen Strichen hingeworfen, ein Sondererzähler, ein Nationalitätenkämpfer, die Überlegenheit des Reichs gemahnen, auch unter den Meuturern sind sozial Revue, sozial Temperamente, sozial Temperamentsunterschiede. Für Wolff erscheint die jugendliche Unwissenheit, die bei einem herausragenden, knappen mündlichen Dialog, politischer Genie, spritzt. Vorbereitend die Widersprüche, die der Stoff gestattet werden können. Und dann kommt der zweite Teil, um dessen Werten das Stück auch „Der Tag nach dem Sieg“ heißen könnte. Wolf Matrosen ist nicht ein einzelnes Kriegsgeschick, dessen Vertreter Damschke oder Schütz sind. Sie stehen an der eigenen Schwelle. Das Problem, das Problem Individuum und Gemeinschaft, die ewige Problematik der Revolution wird zum

dramatischen Konflikt. Auf sich der Einzelne dem Matrosenrat unterwerfen, dessen Einführung eine Ertragsleistung des revolutionären Sieges ist? Oder soll er in der Stunde der Gefahr den neuen Grundrissen trotzen? Die Sache zerfällt an der Uneinigkeit der Sieger, die den Regierungsapparat noch nicht handhaben können. Hier Kadersführer werden an die Wand gestellt. Aber wie ein Schatzkammer — man darf hier, wo es um einen Dramen-Wer von Geburt geht, an die Größe eines Großen erinnern — nach Maßstab oder des dritten Richards Untergang mit den besten Zivilisatoren Malcolm und Richmond schlägt, so klingt Wolfs Schauspiel ermutigend aus, daß es das nächstmal besser gemacht werden würde, daß der Aufstieg der Matrosen von Cattaro kein Ende, sondern der Anfang sei.

Es spricht für Wolfs dramatische Kraft, daß solche Bemerkungen nicht tendenziös herausgesprochen, sondern im Hin und Her des Dialogs fallen müssen. Es genügt für das Mitgehen des Publikums, wenn es solche Sätze nicht teilnahmslos hinnimmt, aber der Ausdruck genügt auch schon die besterrende Wirkung jener Heimspiele, die mit Kunst nichts zu tun haben: das Eineintenden und -Kämpfen in solche Stellen ist im Grunde die gleiche schlechte Angewohnheit, die manche Zuschauer in frühen Stunden auf die kleine Gelegenheiten zum Lachen haben läßt. Noch eine Anmerkung am Vorabend des 9. November: Dieses Schauspiel erbebt — solange die neue Gemeinschaft künstlerische Werte wie dieses Werk hervorzubringen vermag, hat unter Wolf die Fähigkeit, mit dem Anstieg des Nationalitätenproblems fertig zu werden.

Unter einer unaufrichtigen gegenwärtigen Regie, für die Güter stand zeichnen, tun sich der energiegeladene Ernst Busch, der reinbarstlermerende Hans Poppert, der lornigeglegnete Hermann Spielmann, der auf einige Träger zu verzichten sich leisten sollte, Heinrich Geisler, Edwin Klepp, Joseph Dahmen, der allem herbei. Eine Lokalbühne Projektion lassen hinter einen nach auf die Probenszene montierten Kriegsschiff die wahren Szenen von Cattaro sichtbar werden.

Die Bühnenbühne hat einen großen Abend. Luz Belimano.

Der Magdeburger Domchor wird am Sonntag, dem 16. November, als Veranstaltung der Kirchgemeinde im Dom eine der schönsten des Jahres angesetzt angepaßte Abendmusik darbieten. Unter dem am Anfang der Vortragsfolge stehenden drei Motetten von Heinrich Schütz wird die dritte, „So wahr ich bin“, ein tiefinnig empfundenes Stück voll herber Leidenschaftlichkeit, zum ersten Male in den Abendkonzerten des Domchors aufgeführt. Ren

find auch die beiden im Mittelteil stehenden Motetten von Erhart Gruninger, einem jungen Berliner Komponisten. Als ein in seiner Kunst überragendes Werk verdient besonders der Chor „Herr, wie lange willst du mein so gar vergessen“, ein streng durchgeführtes vierstimmiges Antion für zwei Soprane und zwei Chöre. „Mitten wir im Leben sind von dem Tod umfungen“, „Wenn mein Stündlein vorhanden ist“, und „Jerusalem, du hochgebante Stadt“, die vom Domchorleiter Bernhard Henning einfach und ihrem Stil entsprechend harmonisiert sind. Die einzelnen Strophen, die im Satz alle gleich sind, werden ihrem Inhalt gemäß als vierstimmiger Begleiter oder umgekehrter Satz, und bei den Höhepunkten als Chor mit Gemeinbegang, Orgel und Posannan ausgeführt werden. Da die singende Gemeinde mit herangezogen werden soll, ist der zahlreiche Besuch der Abendmusik durch jugende Kirchenchormitglieder besonders erwünscht.

„Simplicissimus“. Die Weltrevolution marschiert — der Weltrevolution marschiert — aber Weltverarmung und Weltverbildung laufen! Diesem Motto gibt Th. Th. Heine auf dem Titelblatt der eben erscheinenden Nr. 34 des „Simplicissimus“ eine eindrucksvolle zeichnerische Gestaltung. Auch die Mäler der übrigen bekannten Mitarbeiter beschäftigen sich mit aktuellen, wenn auch zum großen Teil unpolitischen Themen, die mit gewohnter Trefflichkeit behandelt werden. Im literarischen Teil wie immer, ein sehr interessantes Gemisch von Ernst und Scherz, längere und kürzere Prosa, Gedichte, Glossen, Anecdoten usw.

Elf Jahre Volksverband der Bücherfreunde. Der soeben erscheinende Almanach „Zwölf Jahre“, elf Jahre B. d. V. gibt ein geschlossenes Bild von der Leistungsfähigkeit dieses altgedachten Bucherverbandes. Arbeiten von Paul Keller, Leip, Michaelis, Mangham, Jiratt, Gortl, Gjae, Brett Young, Galzowich, Köhler, Heinrich Erbprinz Neuf, Hochmeister, Köllriegel u. a. m. bestreiten den abwechslungsreichen territorialen Teil. Abdrucke erschienenen Aufsätze bekannter Kritiker über den B. d. V. und Auszüge aus Presseberichten über das zehnjährige Jubiläum zeigen, welche kulturelle Stellung der B. d. V. heute im deutschen Geistesleben einnimmt. Dieser allen Interessenten auf Verlangen kostenlos zur Verfügung stehende 160seitige, reich illustrierte Almanach des Volksverbandes der Bücherfreunde (Berlin-Charlottenburg 2, Berliner Straße 42-43) ist in seiner Art ein vorzügliches Begleitter durch die deutsche und ausländische, belletristische und populärwissenschaftliche Literatur der Gegenwart und der noch heute lebendigen Vergangenheit.

BERLIN  
HAMBURG  
ALTONA  
KÖLN  
ESSEN  
DÜSSELDORF  
HANNOVER

# Die C&A Seite

DORTMUND  
DUISBURG  
MAGDEBURG  
FRANKFURT a. M.  
WUPPERTAL  
BREMEN

Jahrgang 1930

Gewidmet allen Freunden unseres Hauses  
und denen, die es werden wollen.

Nummer 52

Copyright by Kurt Lisser Reklame 1930

Nachdruck von Wort und Bild verboten!

## Unser Kampf für billigere Kleidung!

Er rührt nicht von heute oder gestern her, er nahm seinen Anfang vor jetzt annähernd 20 Jahren, als wir unser erstes Geschäft eröffneten. Vielen war er — aus begreiflichen Gründen — in allen diesen Jahren ein Dorn im Auge. Aber weder Ueberredungen noch Schmähungen, weder Bitten noch Anfeindungen konnten uns davon abbringen.

Daß unsere Idee die richtige war, das beweist die Entwicklung unserer Firma, die sie in den letzten 20 Jahren genommen hat und weiter nimmt. Heute ist der Kampf aktueller denn je, und wir kämpfen ihn begeisterter denn je, überzeugt, daß über die Verbilligung der Lebensnotwendigkeiten der Weg zu neuem wirtschaftlichen Aufschwung Deutschlands führen wird.

Aus dieser Einstellung heraus bekämpfen wir auch alles, was geeignet ist, Kleidung für Frauen und Männer zu verteuern — und das ist vor allen Dingen die Idee der Abzahlung.

Die Verlockung, für eine geringe Anzahlung sich Kleidung kaufen zu können, die man sich sonst nicht leisten könnte, ist so groß, daß viele übersehen, wieviel sie die Inanspruchnahme des Kredits kostet — und das ist nicht wenig — und sogar der endgültige Preis für ein Kleidungsstück entzieht sich wohl in vielen Fällen der Kritik angesichts des geringen Anzahlungs-Betrages.

Unser Prinzip des Barverkaufs kennt keinerlei verteuernde Momente. Im Gegenteil, das gewaltige Anwachsen unserer Geschäfte ermöglicht es uns, in immer größerem Maßstab, also immer billiger einzukaufen, in immer größerem Umfange, also immer rationeller Kleidung selbst herzustellen, und das heißt für Sie:

**immer billiger, immer vorteilhafter kaufen!**

Auf dieser Seite zeigen wir Ihnen wieder, bis zu welchem beinahe unglaublichen Grade Sie billig kaufen können, wenn Sie das, was Sie kaufen, bar bezahlen.

Helfen Sie in unserem Kampf zur Schaffung billigerer Kleidung — kaufen Sie bei uns — **SIE** werden dabei am besten fahren.

### Hier sind unsere Kampfpreise:

- ① Flotter molliger Mantel aus uni Stoff, ganz gefüttert, mit großem Pelz-Schalltragen und hohen, lofen Armelblenden **19<sup>00</sup>**
- ② Der vornehme Modemantel aus Velours-long, ganz gefüttert. Mit reichem Pelzschmuck an Krage, Ärmel u. Saum **28<sup>00</sup>**
- ③ Der große Pelz-Schalltragen mit hoher Armelblende ist der große Schick am Velours-Wickelmantel. Ganz gefüttert **36<sup>00</sup>**
- ⑤ Ein Mantel aus gutem Velours-long u. gleichwertigen Stoffen mit echtem australischem Opoffium und ganz auf Futter **39<sup>00</sup>**
- ⑥ Silber-Opoffium gibt die reiche Garnitur des eleganten Mantels aus Fantasiestoff mit Abseite. Auch große Weiten **47<sup>00</sup>**
- ⑧ Ein flotter Gürtelmantel, sportlich-fesch, aus modernem Fantasiestoff mit Abseite. Der Herrenrevers hoch schließbar **13<sup>50</sup>**
- ④ Schickes Flamingo-Kleid für jugendliche Damen. Modern gemustert, mit Falten und Kunstseiden-Marocain gepußt **13<sup>75</sup>**
- ⑩ Das für jugendliche Damen beliebte, sportliche Tweed-Kleid aus gutem Stoff. Mit fesch, heller Subigarnitur **9<sup>00</sup>**
- ⑫ Feschcs Nachmittagskleid aus gutem Crêpe-Caid mit durchgehender Doppel-tunika und schön besticktem Georgettepuß **27<sup>50</sup>**
- ⑦ Moderner Herren-Winter-Mister mit Rings- und Rückengurt. Der Stoff ist „reine Wolle“, Verarbeitung mit Kunstseide **32<sup>50</sup>**
- ⑨ Das praktische, warm gefütterte Pyjaf aus schönem, dunklem Stoff mit Ärmel-stiderei. Für 1—2 Jahre (and. entsprech.) **3<sup>75</sup>**
- ⑪ Aus „garantiert reinem Kammgarn“ der dunkle Saffo-Anzug. 2-reihig, gute Arbeit, auf reinem Leinen und Roßhaar **38<sup>00</sup>**

Sie werden lachen!



Diese ganz reizende moderne Filzstappe mit einer andersfarbigen Filzgarnierung, deren köstliches Schmetterlings-Schleifchen dieses Hütchen so besonders fesch und jugendlich macht, kostet bei uns

tatsächlich nur M 1.40



**KLEIDUNG?  
GEHEN!**

**SIE ZU**

Magdeburg  
Breiter Weg 109





**Reichs-Halle**




**Schattenmorellen**  
 1.60 bis 1.80 M. Birnen,  
 1.80 bis 2.00 M. Johannisbeeren,  
 1.15 bis 1.30 M. Fische,  
 1.20 bis 1.40 M. Obst,  
 1.50 M. Dosen, neue  
 Sorten, in 3 Stück 1 M.  
 u. vieles andere billig  
 Alles in gesund, wäh-  
 liger Qualität. Bei  
 großen Besten Ziel  
 Kern & Wöckmann,  
 Baum- u. Holzgeschäfte  
 Scharten bei Burg,  
 Telefon 667.

**Die Neuesten**  
**Tanz- und Tonfilm-**  
**Schlager**  
**immer auf**  
**Grammophon**

Buchhandlung Volksstimme  
 Aschersleben Magdeburg Stendal

**Reichs-Halle**



**Anzüge und Mäntel**  
 wenig getragen und gut  
 erhalten, zum Teil fast  
 neu, feinste Schneider-  
 arbeit, in verschiedenen  
 Größen und Farben,  
 auch einzelne Hüte,  
 etc. Spottpreis bei  
**Ch. Horowitz,**  
 Galian-Wall-Str. 37, 1  
 Vergessen Sie nicht  
 die Auslagen der Buch-  
 handlung Volksstimme  
 zu befragen.

**Reichs-Halle**



**Skater von Stadt und Land!**  
 Wir laden Sie ein **Mittwoch (Bußtag)** den 19. No-  
 vember 1930, nachmittags 4 und 7 Uhr zum  
**großen Geld-Skat-Wettbewerb**  
**in der „Reichshalle“, Magdeburg**  
 Geldpreise RM. 6000.— laut Preisplan. Einsatz RM 3.—, Spiel-  
 höhe nicht unter 1/2. Prämien für Preisspiele u. Serienpreise  
**10 Hauptpreise = Reichsmark 1000.—**  
 Wir stellen uns auf die Zeit ein, sofort Geld mit höchsten Quoten  
 über 525 Points sofort RM. 5 über 725 Points sofort RM. 10.—  
 „ 625 „ „ RM. 6 „ 1000 „ „ RM. 15.—  
**Magdeburger Skatverein.**

**VARIETE**  
**Zentral-Theater-Restaurant**  
 Heute Sonntag, 3 1/2 und 7 1/2 Uhr  
**2 Vorstellungen 2**  
**mit dem vollständig**  
**neuen Programm!**  
 Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
 Nachmittags-Vorstellung

**RUNDFUNK**  
**Rundfunk-Programm Berlin (418).**  
 Mit Gleichwellenender Berlin-D-Magdeburg Stettin (283)  
 Gleichbleibendes Werttags-Programm. 7: Gymnastik, Konzert.  
 ● 8:30: Werbenachrichten (nur Di. u. Fr.). ● 10:10: Kleinhandels-  
 preise. ● 10:15: Wetter und Tagesnachrichten. ● 11: Werbenach-  
 richt. (auß. Di. u. Fr.). ● 11:15: Schallpl. ● 11:30: Berliner Börse,  
 (So. 11.). ● 12:30: Wetter bzw. Mittel. für den Landwirt. ● 12:55:  
 Neuerer Zeit. ● 13:30: Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstände.  
 ● 14: Schallplatten. ● 14:55: Berliner Börse. ● 15: Landw.  
 Börse, Zeit. ● Ca. 18:30: Arbeitsmarkt. ● Ca. 22:15: Wetter,  
 Sport, Nachrichten.  
**Sonntag, 16. November.**  
 8:00: Mittel- und prakt. Rufe für den Landwirt.  
 8:15: Wochenrückblick auf die Marktlage.  
 8:20: Große und kleine Einnahmequellen des Landwirts.  
 9:25: Elternstunde: Entmutigte Kinder.  
 9:50: Wettervorhersage.  
 10:00: Aus der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche: Festgottesdienst im  
 Rahmen des Heinrich-Schütz-Festes in Berlin. Pfarrer Georg Hauf.  
 Sakr. Prof. Dr. Moser. Chor der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche,  
 verstärkt durch Arnold Ehlers Chörevereinigung. Dir.: Collegium  
 musicum der staatl. Akademie für Kirchen- und Schulmusik, ver-  
 stärkt durch Bläser der Stadtpol.  
 11:30: Kepler-Gedenkfeier. (Verein der Württemberger zu Berlin).  
 Gedenkrede: Prof. Dr. Johannes Kiem.  
 12:00: Königsberg: Mittagskonzert.  
 12:40: Vor der alten Schöneberger Dorfkirche: Enthüllung und Ein-  
 weihung des Ehrenmals der im Weltkrieg gefallenen Schöne-  
 berger.  
 13:30: Königsberg: Fortf. des Mittagskonzerts.  
 14:00: Johannes Brahms. Am Flügel: Urvula Bogdanski.  
 14:30: Zeitgenössische Balladen von Petöfnig und Rachmaninow.  
 Fritz Düttbernd (Bariton).  
 15:00: Programm der Aktuellen Abteilung.  
 15:25: Kurt Thomas: Sonate für Flöte und Klavier. Hermann  
 Janke (Flöte) und der Komponist (Klavier).  
 16:00: Jugendstunde: Afrikanische Geschichten.  
 16:30: Unterhaltungsmusik.  
 18:30: Schauspieler-Portrait. Am Mikrophon: Rudolf Forster und  
 Harry Kahn.  
 19:00: Happen ends zur gefälligen Auswahl. Mitw.: Gina Mayer,  
 Walter Brand u. a. Conference: Kurt Behrend.  
 19:50: Sportnachrichten.  
 20:00: Aus dem Bad-Saal: Orchesterkonzert. Solistin: Maria  
 Randt (Alt). Werke von Mozart, Scarlatti, Händel, Günther,  
 Faure, Duparc, Debussy, Dvorak, Smetana und Berlioz. Ber-  
 liner Sinfonie-Orchester.  
 Anstl.: Aus dem Marmorfaal im Zoo: Kolonialfest der Deutschen  
 Kolonial-Gesellschaft und des Frauenvereins vom Roten Kreuz  
 für Deutsche über See. Tanzmusik. Kapelle Dajos Béla.  
**Montag, 17. November.**  
 15:20: Dr. Gertrud Jung: Die geistige Eigenart der Frau.  
 15:40: Dr. Vorish: Einfachheit in der Großstadt.  
 16:00: Protoprog. Dr. med. Clauber: Was sind die sogenannten  
 Blutgruppen des Menschen und worin besteht ihre praktische  
 Bedeutung?  
 16:30: Alte Musik. (Händel, Rameau, Händel, Mozart).  
 Anstl.: Violinvorträge. Eugenia Uninska.  
 17:30: Jugendstunde. Dr. Ueberall erzählt.  
 17:50: Herbert Hartmann: Selbstverlebens im Reiche der Prohibition.  
 18:15: Arthur Rahane: Kleine Philosophie.  
 18:40: Ustar Maria Graf liest eigene Erzählungen.  
 19:10: Unterhaltungsmusik.  
 20:30: Uraufführung: „Der Strich durch die Rechnung“. Ren-  
 fahrer-Komödie von Fred. U. Angermayer.  
 Ca. 22:30: Tanzmusik.  
**Deutsche Welle. Sonntag, 16. November.**  
 7:00: Hamburg: Geden vom Großen Michel. — Sagen-Konzert.  
 8:00: Mittel- und prakt. Rufe für den Landwirt.  
 8:15: Wochenrückblick auf die Marktlage.  
 8:30: Königsberg: Morgenandacht.  
 9:25: Elternstunde: Entmutigte Kinder.  
 9:50: Wettervorhersage.  
 11:00: Jacques Thibaud spielt für Kinder am Flügel: Doffo  
 Zanopulo. (Säuberl, Mozart, de Falla, Rimsky-Korsakoff und  
 Kreisler).  
 12:00: Aus dem Bad-Saal: Kammerkonzert der Neuen Schüt-  
 telgesellschaft. Weltliche Werke von Schütz und Schein. Gemischter  
 Chor der staatl. Akademie für Kirchen- und Schulmusik.  
 13:30: Königsberg: Mittagskonzert.  
 14:00: Johannes Brahms. Am Flügel: Urvula Bogdanski.  
 14:30: Zeitgenössische Balladen von Petöfnig und Rachmaninow.  
 Fritz Düttbernd (Bariton).  
 15:00: Programm der Aktuellen Abteilung.  
 15:25: Kurt Thomas: Sonate für Flöte und Klavier. Hermann  
 Janke (Flöte) und der Komponist (Klavier).  
 16:00: Jugendstunde: Afrikanische Geschichten.  
 16:30: Unterhaltungsmusik.  
 18:00: Menschen im Beruf: Der Bürgermeister.  
 18:30: Robert Henjeling: Johannes Kepler zum 300. Todestag.  
 19:00: Pfarrer Kurt Engelbrecht: Zeitgenössische Erzähler der Ge-  
 genwart.  
 19:30: Dr. H. M. Elfter: Wilhelm Raabe zum 20. Todestag.  
 20:00: Aus dem Bad-Saal: Orchesterkonzert. Solistin: Maria  
 Randt (Alt). Werke von Mozart, Scarlatti, Händel, Günther,  
 Faure, Duparc, Debussy, Dvorak, Smetana und Berlioz. Ber-  
 liner Sinfonie-Orchester.  
 Anstl.: Aus dem Marmorfaal im Zoo: Kolonialfest der Deutschen  
 Kolonial-Gesellschaft und des Frauenvereins vom Roten Kreuz  
 für Deutsche über See. Tanzmusik. Kapelle Dajos Béla.  
**Deutsche Welle. Montag, 17. November.**  
 9:05: Breslau: Schulfunk. Mit deutschen Siedlern in den ober-  
 schlesischen Wald.  
 10:00: Schulfunk. Wir spielen Kumpeltänzen.  
 14:30: Kinderstunde. Wir machen eine Kinderzeitung.  
 15:00: Jugendstunde. Die Radierung.  
 16:00: Pädagog. Funk. Lichtbildsammlung in der Arbeitschule einer  
 Kleinstadt.  
 17:30: Quartettlieder von Ed. Schreier. Mitw.: Käte Begner und  
 das Brunner-Quartett.  
 18:00: Lade dich gesund! Gespräch zwischen Prof. Gustav Hoch-  
 stetter und Dr. Fehden.  
 18:30: Geh. Rat Prof. Dr. Julius Wolf: Gibt es zu viel oder zu  
 wenig Menschen auf der Welt?  
 19:00: Englisch für Anfänger.  
 19:30: Prof. Dr. Borchert: Pflanzenschutz und Bienezücht.  
 20:00: Leipzig: Frau- und Ehenreigen. Ballettstücke von Fr. Karz.  
 20:15: Aus dem Saal des Industrie- und Kulturvereins, Nürnberg:  
 Konzert des Lehrergesangvereins, Nürnberg. Mitw.: Mia Neu-  
 jäger-Thaenissen (Sopran), Ernestine Reuter (Alt), U. Richter  
 (Tenor), J. Prohaska (Bass-Bariton), M. Gebhard (Orgel und  
 Klavier), Stadt-Orchester.  
 Ca. 22:30: Berlin: Tanzmusik. Kapelle Lub Gluskin.

**Fuhrmanns Weinstuben**  
 bitten um ihren Besuch.  
 Der Aufenthalt in unseren erstklassig eingerichteten und  
 behaglichen Räumen bei guten, preiswerten Weinen (die  
 1/2-Flasche Mosel- und Rheinwein schon von 1.50 Mk. an),  
 bei schmackhaften Speisen und bei einer vorzüglichen  
 Konzertmusik ist ein Feiertags-Genuß.  
 Die ständige Ueberfüllung unserer Weinstuben an Sonn-  
 abenden und Sonntagen und die Tatsache, daß an diesen  
 Tagen stets viele Gäste, die uns besuchen wollen, keinen Platz  
 finden, hat uns veranlaßt, den wundervoll eingerichteten  
**großen Festsaal**  
 an diesen Tagen dem Publikum zur Verfügung zu stellen.  
 Im Festsaal spielt ab 7 Uhr abends Magdeburgs erstklassige  
**Jazzband-Tanzkapelle Hampe**  
 Sonntags-Frühshoppen von 10 Uhr an.  
 Tischbestellungen auch für den großen Saal, werden  
 möglichst rechtzeitig unter Telephon 307 46 erbeten.

**Reichs-Halle**



**RADIO**  
 als Fernempfänger  
 die Krone  
 deutscher Technik  
**Lumophon**  
 Netzgeräte:  
 M. 99.50, 134.-, 175.-, 179.50,  
 189.50 einschl. Röhren stets im Fachgeschäft  
**Müller's** Sprechmaschinenhaus — Alte  
 Ulrichstraße 7, Apfelstraße 6  
 (Teilzahlung)

**Zentral-Theater**  
 Sonntag, 14. Novbr., 8 Uhr und 4 Uhr  
 (ermäßigte Preise)  
 Gastspiel Cordy Milowitsch  
**CZARDASFÜRSTIN**  
 Operette von Kalman.  
 Mittwoch, 19. Novbr (Bußtag) und  
 Sonntag, 23. Novbr., (Totensonntag)  
 4 Uhr und 8 Uhr  
**FRIEDRIKE**  
 Ein ernstes Singspiel von Lehár  
 Nächste Kindervorstellung  
 Mittwoch, 19. November, 4 Uhr  
**Dornröschen**  
 Kleine Preise von 30 Pfennig an.

**Reichs-Halle**  
 Täglich  
**Wild- und  
 Karpfen = Essen**  
 zu bekannt niedrigen Preisen!

**JÄGERHEIM** Lutherstraße 24  
 Heute Sonnabend 8 Uhr  
**Großer Preisskat**  
 Ebenfalls am Bußtag, abends 8 Uhr.  
 Gute Preise. Es laden ein  
**ERNST NAUMANN und Frau**

**Hoffmanns Restaurant** Paul Wolff  
 Peterstraße 21  
 Jeden Montag **Preisskat**  
 Beginn 20.30 Uhr. — Preisüberbietungen

**Radio-Geräte**  
**Röhren**  
 stets in größter Auswahl  
**Müllers**  
 Sprechmaschinenhaus  
 Alte Ulrichstraße 7 • Apfelstraße 6.

**Handlesekunst**  
 Ausk. in all. wicht. Lebensrg., Liebe, Ehe, Ge-  
 sundheit, Vererbung. Steng wissenschaftl.  
 Öhirologin, Magdeh.-Buckau, Marienstraße 15, 2. Stg.

**Zirkus-Varieté**  
 Tel. 24648 / Nummerierte Plätze  
 Heute Sonntag, nachmittags  
 4 Uhr und abends 8.15 Uhr  
 Premiere des neuen Programms

**Dollynoffs**  
 12 Jazz-Symphoniker und  
 8 Accordeonharmonist-  
 Boys im Rahmen der  
**Dollynoff-Schow**  
 Benutzen Sie den Vorverkauf an  
 der Tageskasse  
 von 11 bis 1 Uhr und ab 5 Uhr

**Fuhrwesen und Bahnspedition**  
**AUGUST WÖHLER**  
 Lorenzweg 5 • Telephon 201 23/24  
**Möbeltransport // Wohnungstausch**  
**Hochzeitswagen // Privatauto**

**Radio**  
 Teilzahlung  
 Sprechapparate u. Platten  
**Pabst**  
 Georgenstr. 4

**PERTRIX**



Pertrix-Batterien sind von längster  
 Lebensdauer, daher im Gebrauch  
 am billigsten!

**Weine** bei uns so billig!  
 Obermoseler . . . 0.80  
 Alsterweiterer . . . 1.00  
 Wellener . . . . . 1.10  
 Birkelmeier rot . . . 0.80  
 Span. Rotwein . . . 1.00  
 mit Glaszöge

**Billige Ausnahme-Angebote**  
 in  
**Betten und Bettfedern**  
 Das komplette Bett, Deckbett mit 2 Kissen  
 Mk. 28.50, 33.—, 45.—, 55.—  
 garantiert federdicht, u. echt türkischrotes Inlett

**Das Betten- und Gardinenhaus**  
**SANDNER**  
 Staatsbürgerplatz • Straßenbahnhaltestelle

**Preis-Abbau.**

Der von tausenden Magdeburger  
 Familien gern und zur Zufriedenheit  
 gekaufte **hochf. 4000er Präz.-**  
**Alaphon-Kopfhörer**  
 klangschön, laut und leicht  
 statt 6.50 nur 3.90 und 3.20  
**hochf. Detekt.-Apparate 2.95**  
**Sämtliches Zubehör.**  
**Apparat-Neuheiten.**  
 Der Fernempfänger, den Sie suchen  
**nur DOM-RADIO**  
 vorm. Radio-Dräger  
 verzoogen von Regierstraße 10  
 nach Goldschmiedebrücke 6  
 Kopfhörer - Reparaturen sachgemäß  
 billigst!

Jeden Sonntag, ab  
 10.30 Uhr  
**Preis-Stat**  
 Pelus Restaurant  
 Schmidtstraße 25  
 Ecke Alexanderstraße.

**Obeck & Litzelmann**  
 das feinstenmöbelfabrik  
 Haus für Postermöbel  
 Staatsbürgerplatz 1

**Herm. TUCH**

**Pianos**  
 in allen Preislagen  
 monatlich  
 Mark 50.—  
 Ständiges Lager  
 v. gebrauchten  
 Pianos  
**billigst!**  
 Otto-von-Gae-  
 rickestr. 98/99  
 neben Pschorrbräu  
**Herm. Tuch**

**Reichs-Halle**



**Reichs-Halle**



# DEULIG PALAST

Die führende Filmbühne

Auch in dieser Woche setzen wir die Reihe unserer großen Erfolgs-Filme fort!

**Ab Sonntag 3 Uhr**

beginnen wir mit den Vorstellungen des ersten großen deutschen Ton- und Sprechfilms aus dem Hochgebirge



**Das Geheimnis von Zermatt**  
Eine Alpinsymphonie von unerhörter Schönheit  
Im Rahmen einer an Ausnahmen kaum zu überbietenden, gigantischen alpinen Pracht und majestätischer Größe der Berge, entrollt sich eine spannende, immer vorwärtstreibende bis zum Gipfel äußerster Möglichkeit stehende Handlung.

Im Mittelpunkt:

**Luis Trenker**

der bekannte, in tausend Hochgebirgsfahrten bewährte Alpinist

Ferner wirken mit:

**Renate Müller, Marcia Solveg, Leo Teukert, Felix Beessert, Sophie Pagay, Karl Steiner u. a. m.**

Nur einige Urteile der Presse:

Deutsche Zeitung: Jeder, der den Jubel der Gletscherwelt erleben will, soll sich den neuen Trenker-Film anschauen...

Berliner Tageblatt: Welch ein Tempo in den Sport- und Alpinisten-Trenker persönlich ist wiederum über jedes Lob so erhaben wie seine beliebten Berggipfel...

Berliner Volkszeitung: Da geht auch ein sonst ganz unsportlicher Mensch in einen Lammel von Begeisterung...

**Hierzu ein unzerlesenes Beiprogramm!**  
Jugendliche haben Zutritt:  
2 Kinder auf eine Karte.

Vorführungen:

Wochentags 4.30, 6.30, 8.45 Uhr; Sonntags ab 3 Uhr.

Zur gefälligen Beachtung:

Dieses herrliche Programm läuft auch am **Bußtag und Totensonntag ab 3 Uhr im Deulig-Palast und Fall**

**Sonntag vormittag 11.15 Uhr**  
zur einmaligen Vorführung des ersten Afrika-Tonfilms  
**Menschen im Busch**  
Jugendliche haben Zutritt!

Dienstag, den 18. November,  
4 Uhr nachts, und 8 Uhr abends

**„Freundschaft“, Prälatenstraße**  
**Frauen-Vortrag**  
des bekannten Psychologen **MERELY**.

Thema: Wie verhält man Alterserscheinungen. Sexuelle Heilungsmöglichkeiten. Wie die Frau den Mann fesseln und die Ehe glücklich gestalten kann. Was jede Frau wissen muß. Die Gefahren der Fütterwörter. Soll die Frau rein in die Ehe beten? Ist Keuschheit schädlich? Was ist und was nicht Eifersucht? Wie die Frau den unvernünftigen, nervösen, eifersüchtigen Mann behandeln soll. Warum gibt es so viele unglückliche Ehen? Konzeption in der Ehe. Beseitigung von Kränken und Falten. Vertrauliche Botschaften. Der leibliche Storch, Knabe oder Mädchen nach Wenzel. Schwelgerei der Frau in den Weibchen. Was gefällt dem Mann an Weibe? U. z. u.

Fragenbeantwortung

II. Teil: Kurze Einführung in die Astrologie  
Auf Wunsch erhält jede Besucherin ihr Horoskop gratis.

Der Referent Herr Merely, ist als Verfasser der Broschüre: „Der leibliche Storch“, bis weit über die Grenzen Deutschlands bekannt und spricht in seinem etwa zwei-stündigen Vortrage klar und verständlich, für jedermann verständlich, über alles, was einem denkenden Menschen interessiert.

Wer Merely nicht hört, hat vieles im Leben versäumt!

Karten à Mk. 1.00 und 1.50 ab der Kassenvorverkauf Vertriebsweg Beiter Weg

Nur für Frauen und Mädchen über 16 Jahre

4 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends

## 2. Kultur-Tonfilm des BVB



Das Leben und Treiben in der unterirdischen Stadt Matmata hören u. sehen Sie in d. ersten Expeditions-Tonfilm der Ufa:

**Am Rande der Sahara**

Der neue Afrika-Tonfilm

**Kammerlichtspiele**

16, 18.10 und 20.30 Uhr. — Vorverkauf bei BVB, Kammerlichtspiele, Heinrichshofen, Verkehrsverein

**Einheitspreis 75 Pfennig**

Schüler und Erwerbslose 50 Pfennig nur 1. Vorstellung. Karten nur im BVB, Große Münzstraße 1a

## Wilhelms-Park

Im großen Saal ab 4 Uhr

**TANZ**

Doppelorchester

Doppelorchester

## Halle „Land und Stadt“

Jeden Sonntag ab 4 Uhr

**Kaffeekonzert und Tanz**

Gute Stimmungsmusik — Gute Stimmungsmusik

Um gütigen Inforsuch bitten

**Rudolf Bahmann und Frau.**

Großer Saal und Gesellschaftszimmer noch einige Tage frei

## HERRENKRUG

Heute Sonntag **GR. KONZERT**

ab 4 Uhr nachmittags

ausgeführt v. Herrenkrug-Orchester

Leitung: Kapellmeister WIEGAND

Am Bußtag: **Großer Preisskat.**

## Konzerthaus

Heute Sonntag

**Gr. Gesellschaftsball**

Ab 4 Uhr wieder

**Doppel-Orchester**



**Friedrichs Festzale**

Heute Sonntag 7 Uhr im großen Saal

**Kaffee-Konzert u. Gaudy Klack**

Abends 8 Uhr Große Familien-Vorstellung

Klack, Elektrische Lichtspiele, stehendes Programm

Im kleinen Festsaal: Konzert und Tanz Eintritt frei!

## Klosterberggarten

Conzert ab 2.30 Uhr im Saal

**KONZERT**

der berühmten **Hauskapelle**

Im Jubiläum ab 5 Uhr:

**TANZ** der Jugend auf dem neuen Parkfeld

Die gute Jagdschiffle vom Sommer

Im Mittwoch und Donnerstag

**Kaffee - Konzerte**

**Salzquelle**

Jeden Sonntag ab 3 1/2 Uhr

**Konzert**

Eintritt frei Eintritt frei

## Filme von heute

Nur bis einschließlich Montag

Der große Doppel-Spielplan

**Der Detektiv des Kaisers**

mit Otto Gebühr, Olga Tschschowa, Käthe Hank, Hans Junkermann, Franz Lederer

Ferner die entzück. Komödie

**Komm auf mein Schloß mit mir**

Mary Glory, Enrico Benier

Großes Orchester.

Der große Erfolg!

**MADY CHRISTIANS**

die gelehrte Künstlerin in der

scharmanten Tonfilm-Operette

**Leutnant warst Du einst bei den Husaren**

Weitere Darsteller:

Georg Alexander, Max Ehrlich,

Hermann Picha.

Dazu das interessante

Beiprogramm.

Sonntag u. Montag letzte Tage!

Das sensationelle Programm

Luclano Albertini, Grete Berndt,

Elsa Tomary, Ernst Vorebos,

Harry Hardt in

**Die Jagd nach den Millionen**

Spannung, Nervenkitzel, Humor

Tempo, Wagemut, Aufregung

Ferner Vilma Banky in

**Mein Himmelreich**

Das wunderv. Doppelprogramm.

Ronald Colman - Lily Damita in

**Die Rettung**

Ein exotischer Abenteuerfilm

Ferner Richard Taubman, der

kühnste Sportsmann der Welt, in

**Der Klub der Besessenen**

Ken Maynard, der verwegendste

Cowboy, der König der Prärie, in

**Der Satansceiter**

Ferner Reginald Denny in

**Kaufhaus Pleite**

Ein Film von leichten Jungen,

schweren Sachen und tausend

süßen Beischnen.

Nur bis einschließlich Montag!

Der Ton- und Sprechfilm

**Dreyfus**

Der größte Justizskandal aller

Zeiten.

Eine Begebenheit, die eine

ganze Welt auhorchen ließ.

Hauptdarsteller: Fritz Kortner,

Grete Mosheim, Heinrich George,

Albert Bassermann, Oskar

Halmka, Fritz Kampers u. a. m.

Im Beiprogramm ein ganz her-

vorragender Micky-Tonfilm

**Die Geisterstunde**

Freitag bis Montag

**Emil Jannings**

in seinem neuest. Groß-Tonfilm

**Liebling der Götter**

2. Das prachtvolle Singspiel:

**Mit Leier u. Schwert**

3. Die reizende Komödie:

**Am Wochenende**

tut sich was

4. Die immer interessante

Kultur- und Wochenschau

— Solide Eintrittspreise —

## In allen Theatern

Klassifizierung: Sonntags 2 & 3

## HOFJÄGER

ist und bleibt

## HOFJÄGER

Sonntags, ab 4 Uhr

Mittwochs u. Donnerstags

ab 3.30 Uhr

Die beliebten

**Kaffee-Konzerte!**

mit der üblichen Darbietungen.

Sonntags

**TANZ** in der Diele

Ab 7 Uhr: im großen Saal.

NR. Das Bußtags wegen findet das Mittwochs-

konzert am Donnerstag statt.

## Neuer Schwan

Leipziger Chaussee Endstation Linie 5

Jeden Sonntag ab 4 Uhr

**TANZ**

Im Café die beliebten

Gesangsverträge

Bußtag ab 17 Uhr

**Großer Preisskat, ff. Preise**

## Konzertleitung Heinrichshofen

Bachgemeinde zu Magdeburg

Sonntag, den 16. Nov. 1930, 20 Uhr, im Dom

**Geistliche Abendmusik**

Magdeburger Domchor

Werke von Schütz, Ermatinger (Erst-

aufführung), Henking usw.

Mitglieder 50 Pf., Nichtmitglieder 70 Pf.

und Mk. 1.20 numeriert

Heinrichshofen und Abendkasse.

Die Kirche ist gut geheizt!

Dienstag, den 18. November 1930,

abends 8 Uhr

Stadtmission, 2. Abend

**Gertrud Zurek-Dippner Kurt Dippner**

Grottrian-Steinweg-Konzertflügel

Schumann - Brahms

Karten Mk. 3.—, 2.—, 1.— Konzerlkasse

Heinrichshofen und Abendkasse

Naturwissenschaftlicher Verein Magdeburg

Donnerstag, den 20. Nov. 1930, abds. 8 Uhr

Freundschaft, Prälatenstraße

**Experimental Vortrag**

Wilhelm Gubisch, Dresden

**Unsichtbare Mächte**

Im kritischen Lichte der offiziellen

Wissenschaft

Gelster? Betrug? Okkulte Kräfte?

Karten Mk. 2.— Konzerlkasse

Heinrichshofen.

**Totensonntag Konzert**

des Rablingschen Gesangvereins

Sonntag, 23. Nov. 1930, abds. 7 1/2 Uhr

in der Johanniskirche

1. W. A. Mozart: **Requiem**

2. Otto Besch: **Adventskantate**

(Westdeutsche Erstaufführung)

Solisten: siehe Plakate

Karten für RM. 1.50 2.50 und 3.50, für

die Mitglieder d. Bachgemeinde, Bühnen-

volksbund u. Volksbühne RM. 1.—, 2.—

und 3.— bei Heinrichshofen, Bühnen-

volksbund und Volksbühne.

Kirchenöffnung 7 Uhr.

Die Kirche ist gut geheizt.

Heinrichshofen Konzerlkasse 9-1 u. 3-6 Uhr

Fernruf 30055

## Stadt- Wilhelm-Theater

Der gr. Operntischlg.

**Viktoria u. ihr Husar**

Auß. Anr. 19.30 Uhr

Preisgruppe C

Der gr. Vorcherslg.

**Der Haffergatte**

Schwank u. Spinnweb

Preis 1 bis 3 Mk.

Die Gezierten

**Der letzte Reing**

Antipiele

(20.) 15 Uhr

Rein Kartenverkauf

Der gr. Vorcherslg.

**Der Haffergatte**

Schwank u. Spinnweb

Preis 1 bis 3 Mk.

Sektion Rahmenton

(20.21.) 20 Uhr

Kart. i. Freiverk. f. a. h.

Die Gezierten

**Der letzte Reing**

Antipiele

(20.3) 20 Uhr

Kart. i. Freiverk. f. a. h.

Der neue große

Operntischlg.

**Viktoria u. ihr Husar**

Auß. Anr. 19.30 Uhr

Preisgruppe C

Der neue große

Operntischlg.

**Viktoria u. ihr Husar**

# Fried-Justiz in Eisenach

Wie in Ostpreußen haben auch in dieser Provinz, z. B. im Kreise Schlawe, die Großgrundbesitzer bei den zur Verfügung stehenden Umschulungskrediten zunächst einmal für sich das Fett abgeschöpft. Von den 412 000 Mark, die diesem Kreise zufließen, nahmen 5 Großgrundbesitzer allein 294 000 Mark in Anspruch. Der Rest von 118 000 Mark verteilte sich auf insgesamt 28 Mittel- und Kleinbetriebe.

Landwirtschaftsminister Dr. Steiger erklärt die deutsche und die Weltagrarkrise aus der verminderten Aufnahmefähigkeit des Bodens, den durchgeführten Nationalisierungsmaßnahmen und der landwirtschaftlichen Produktionssteigerung im übrigen Europa und Amerika. Nicht die Regierung trage die Schuld an der Katastrophe, sondern Krieg und Kriegsfolgen, die in ihren Auswirkungen bis 1930 eine landwirtschaftliche Gesamtschuldung in Höhe von 400 Millionen gebracht haben. Dabei liege der Schwerpunkt in den kurzfristigen Krediten und vor allem in der Absatzkrise, insbesondere bei der Getreidewirtschaft.

Die Debatte brachte sonst nicht viel Neues. Herr v. Mohr, einer der besonders reaktionären ostelbischen Junker, sieht das Glend Deutschlands und der Landwirtschaft in dem marxistisch-liberalen System und berichtet tiefbewegt von seinem Besuch bei Benito Mussolini, den er als leuchtendes Vorbild feiert. Der Diktator hat ihm nämlich verraten, daß er für die italienische Landwirtschaft nichts, dafür aber für die Größe und Kraft seiner Nation alles tue. Damit helfe man auch der Landwirtschaft, und diese Gedankengänge des italienischen Faschistenführers empfahl er dem Volke sich zu eigen zu machen.

Sämtliche Vorlagen überwiegen das Haus schließlich dem Haupt- und Landwirtschaftsausschuß, — Hieran verlagte sich der Landtag auf den 15. Dezember. Dann beginnen die Staatsberatungen.

## Fried droht den Polizeibeamten

Der Thüringische Innenminister Fried hat an die Polizeibeamten der thüringischen staatlichen Polizei und Gendarmerie einen Erlaß gerichtet, in dem alle „verfassungstreuen und ordnungsliebenden“ Beamten genannt werden, dem Reichsminister des Innern für seinen Kampf gegen die Weimarer Ruffschizone irgendwelche Unterlagen zu liefern. Zum Schluß des provozierenden Erlasses heißt es:

Wir warnen die Beamten, Einflüsterungen, Versprechungen und Verlockungen nachzugeben, und weisen darauf hin, daß wir gegen jeden Angehörigen der staatlichen Polizei und Gendarmerie, der Dienstvergehen der genannten Art begeht, sofort mit schwersten Dienststrafen, wenn möglich durch sofortige Entlassung, einschreiten werden. Wir haben das Vertrauen zur Beamtenschaft der thüringischen Polizei, daß es nur dieses Bewußtseins zur Vermeidung weiterer Verärgerungen und weiterer Verletzungen der Amtsbeweihe bedarf. Sollten einem Beamten etwas über ein geplantes oder vollendetes Dienstvergehen dieser Art oder über Versuche von nicht der Polizei angehörenden Organisationen und Persönlichkeiten in der genannten Richtung bekannt werden, so ist es seine dienstliche Pflicht, umgehend dem Ministerium auf dem Dienstweg Meldung zu erstatten.

Und welches sind die „Verärgerungen“, deren sich republikanische Polizeibeamte in Thüringen schuldig gemacht haben? Sie bestehen darin, daß sich diese Beamte, wie es nicht nur ihr Recht, sondern ihre Pflicht ist, gegen verfassungswidrige Methoden des Ruffschiffen Fried als Polizeiminister gewandt haben. Dieses Pflichtbewußtsein muß sich selbstverständlich in dem Hirn eines Ruffschiffen als Verräterei widerspiegeln. Aber das hält den gleichen Ruffschiffen nicht ab, im gleichen Augenblick von Verfassungstreue zu reden.

## Mantelarif für 100000 Holzarbeiter gekündigt Lohnabbau um 15 Prozent gefordert

Der Arbeitgeberverband der deutschen Holzindustrie und des Holzgewerbes hat den Mantelvertrag für das deutsche Holzgewerbe zum Ablauf am 15. Februar 1931 gekündigt.

Der Vertrag erstreckt sich auf 16 Bezirke. Ihm unterstehen etwa 100000 Arbeiter. Das zu dem Vertrage gehörige Lohnabkommen lief bereits am 1. August 1930 ab. Es ist nicht wieder erneuert worden.

Ob es zu einer Erneuerung des Mantelvertrags kommt, steht dahin. Die Organisationsverhältnisse bei den Unternehmern im deutschen Holzgewerbe sind zurzeit so verworren, daß sich kaum übersehen läßt, ob ein zentraler Vertragsabschluß noch möglich sein wird.

Wie Wolffs Telegraphenbüro mitteilt, hat der Arbeitgeberverband der Holzindustrie ferner beschlossen, einen Abbau sämtlicher Löhne um 15 Prozent zu fordern. Warum nicht 50 Prozent? Das wäre auch nicht viel sinnloser.

## Wie Oldenburg wählte

Man schreibt uns: Die Ergebnisse der Oldenburger Kommunalwahlen sind in Wirklichkeit anders als es nach den Meldungen eines großen Teiles der bürgerlichen Presse anfänglich den Anschein hatte. Diese Presse hat die Ergebnisse der Wahlen so tendenziös zusammengestellt, daß der Eindruck eines nationalitätlichen Sieges und einer Niederlage der Sozialdemokratie in ganz Oldenburg erweckt wurde.

Wie aber sieht die Wirklichkeit aus? In Nordenham und Brake hat die Sozialdemokratie zwar durch die kommunistische Spaltpolitik je ein Mandat verloren, jedoch hat sie gegenüber der Reichstagswahl keine Stimmeneingehüß. In den Gemeinden Hasbergen, Schortens, Sande, Ipen usw. sind nicht nur die sozialdemokratischen Mehrheiten aufrechterhalten worden, es konnte auch noch ein Stimmengewinn gegenüber der Reichstagswahl vom 14. September verzeichnet werden. Auch in der Nazihochburg Fehder hielt die SPD ihre Mandatgast, während sie in einer anderen Nazihochburg, Buisenham, zu ihren bisherigen Mandaten noch ein neues Mandat eroberte.

Die Sozialdemokratie Oldenburgs hat sich also gerade in den Kleinstädten und in den großen Landgemeinden sehr erfolgreich geschlagen. Die teilweisen Verluste in Städten wie Farel, Delmenhorst und Nürtingen liegen in der heillosen Krisenlage dieser Orte begründet. Wenn wie in Farel alle Industriebetriebe zusammenbrechen und die Arbeiterschaft teilweise die Städte verläßt, dann sind Stimmenverluste unvermeidbar.

## Die Reichsratsausschüsse

Die Reichsratsausschüsse setzten am Freitag die Staatsberatung fort. Erledigt wurden die Etats des Reichsverkehrsministeriums, des Auswärtigen Amtes und des Reichsernährungsministeriums. Darauf wurde die Einzelansprache beim Haushalt des Reichsministeriums fortgesetzt.

Die Entscheidung über die vorliegenden Anträge erfolgt erst bei der zweiten Lesung, die für Montagmorgen in Aussicht genommen ist. Am Sonnabend wird die erste Lesung des Etats zum Abschluß gebracht werden. Am Montagvormittag stehen die Tabaksteuer, das Realsteuergesetz und die Wohnungsbauvorlagen zur zweiten Lesung.

Eisenach, 15. November. In dem Prozeß des Eisenacher Oberbürgermeisters Janzon gegen die „Eisenacher Volkszeitung“ wurde der verantwortliche Redakteur des Blattes, Schroot, zu einem Monat Gefängnis verurteilt. In der Begründung des Urteils betonte der Vorsitzende, daß der Vorwurf des Hochverrats ein sehr schwerer sei. Der Wahrheitsbeweis habe nicht erbracht werden können. Die Glaubwürdigkeit des Hauptzeugen Machts sei durch entgegengesetzte Zeugenaussagen erschüttert worden.

Am 19. März 1930 hatte die Eisenacher „Volkszeitung“ ein Gespräch veröffentlicht, das der Eisenacher Oberbürgermeister Janzon mit dem Polizeikommissarwachter Machts in Berlin gehabt haben sollte. Machts war für den 1. April 1930 nach Eisenach als Polizeikommissar einberufen worden. Nach der Veröffentlichung hatte Janzon Machts vor der Berufung befragt über seine politische Einstellung, und besonders darüber, wie er sich im Falle eines nationalsozialistischen Losschlagers verhalten werde. Janzon sollte von Machts weiter Garantie für seine politische Zuverlässigkeit gefordert haben, wobei er bemerkt habe, daß preußische Polizeioffiziere für Thüringen keine Kronzeugen seien. Es sei nötig, Stahlhelmsleute oder Nationalsozialisten zu finden, die für Machts bürgen. Nachdem Herr Janzon diese Garantie nicht für genügend angesehen hätte, habe er die Einberufung rückgängig gemacht. Die Veröffentlichung erklärte zum Schluß, daß das Verhalten Janzons zweifellos Vorbereitung zum Hochverrat sei und Schritte des Oberreichsanwalts gegen Janzon nötig mache.

Wegen dieser Veröffentlichung hatte Janzon gegen den verantwortlichen Redakteur der Eisenacher „Volkszeitung“ Strafantrag gestellt.

## Krisen-Scholz muß gehen

Berlin, 15. November. (Eigener Drahtbericht.) Wie die „B. Z. am Mittag“ meldet, hat der Reichstagsabgeordnete Dr. Scholz in einem Schreiben an den Parteivorstand der Deutschen Volkspartei seinen Rücktritt als Vorsitzender der Partei erklärt.

Der Parteivorstand und die Fraktion sollen sich dahin geeinigt haben, den Rücktritt von Scholz nicht öffentlich bekannt zu geben, bevor man sich nicht über seinen Nachfolger geeinigt hat. Die größten Aussichten auf die Nachfolge von Dr. Scholz hat der Reichstagsabgeordnete Dingeldey.

## Münchener Mussolini-Zentrale?

Der Generalkonjul Italiens in München, Conte Capasso Torre, der den Titel eines Gesandten trägt, weilt dieser Tage zu dienstlichen Besprechungen in Rom. Conte Capasso Torre war vor seinem Dienstantritt in München mehrere Jahre Presseschef Mussolinis.

In Münchener politischen Kreisen glaubt man nun annehmen zu dürfen, daß seine Entsendung nach München und seine gleichzeitige Ernennung zum Gesandten, ohne daß das ihm übertragene Amt diesem Rang entspricht, sowie sein kürzlicher Aufenthalt in Rom mit dem neuerdings von dem Faschismus gezeigten Interesse an der Hitler-Bewegung in engstem Zusammenhang steht. München werde, so argumentiert man auch in den Kreisen der Nationalsozialisten, von der römischen Zentrale für so wichtig erachtet, daß ein Diplomat, ein Gesandter, ein langjähriger Mitarbeiter und Vertrauter Mussolinis, den Generalkonjulatposten bezieht, weil München das Hauptquartier Hitlers ist.

Welches Interesse Mussolini an Hitlers Bewegung nimmt, wieviel Hoffnungen er auf ein faschistisches Deutschland setzt, hat er allzu offenkundig erst kürzlich öffentlich erklärt. Wie weit der Gesandte in München Hitlers Vertrauensmann geworden ist, wird zu erkunden kaum möglich sein. Aber Hitlers Vertrauen zur faschistischen Regierung Italiens kennt man, es wird sich sicher auch auf deren Mittelsmann erstrecken.

## Alfuge Eugenberger

Berlin, 15. November. Eugenberger und seine Deutschnationalen haben im Reichstag einen ulfugen Antrag eingebracht. Sie verlangen Sperrung der Polizeizuschüsse an Preußen, da sein Ministerpräsident und sein Innenminister keine Gewähr dafür böten, daß sie vom Reiche für Polizeizwecke überwiefene Mittel im Sinne der Verfassung und der Geheke verwendet werden.

In der Begründung des Antrags heißt es, die staatliche Polizei solle in Preußen zu einem Machtmittel der Sozialdemokratischen Partei gemacht werden. Beamte mit anderen parteipolitischen Auffassungen würden aus der Verwaltung und der Polizei planmäßig verdrängt. Dieser Zustand zwinge das Reich um so mehr zum Eingreifen, als der Reichsinnenminister bereits beantragt habe, daß in Thüringen eine geringe Zahl leitender Polizeistellen mit Angehörigen einer in der Thüringer Regierung betretenden Parteien besetzt wurden.

Eugenbergs Antrag ist nichts anderes als ein schlechter Wit. Eugenberger kennt ja keine nationalsozialistischen Pappenhelmer, die Todfeinde der Verfassung, zur Genüge.

## Die Abrüstungsdebatte

Die Vorbereitende Abrüstungskommission in Genf hat am Freitag in drei Abstimmungen sowohl den italienischen als auch den deutschen und russischen Antrag auf direkte Begrenzung des Kriegsmaterials abgelehnt. Mit 16 gegen 3 Stimmen bei 6 Enthaltungen wurde dann der dritte Absatz des englischen Antrags, der die Mehrheit auf das Prinzip der indirekten Begrenzung des Kriegsmaterials durch Begrenzung der Haushaltsposten für Rüstungszwecke festlegt, angenommen. Es ist bedeutungslos, daß in diesem Absatz auch die direkte Begrenzung und die Verbindung beider Methoden als Meinung zweier Minderheiten angegeben wird. Die Kommission hat praktisch entschieden, daß sämtliches bis zur Allgemeinen Konferenz existierende Kriegsmaterial nicht der Konvention unterliegen soll, da die budgetäre Begrenzung nur das in Zukunft zu beschaffende Material erfassen kann.

Die deutsche Delegation hatte folgenden Text eingereicht: „Die Kommission ist der Ansicht, daß die direkte Begrenzung auf das Kriegsmaterial des Landkrieges angewendet werden soll.“

Mit Stimmengleichheit von 9 zu 9 bei 7 Enthaltungen kam der Antrag zu Fall. Diesmal hatte sich Lord Cecil, der zweimal für England gegen die direkte Begrenzung gestimmt hatte, der Stimme enthalten.

Schließlich wurde gegen die Stimmen von Deutschland, Rußland und Italien bei Enthaltung von Amerika, Schweden, Türkei, Venezuela, Holland und Belgien mit 16 Stimmen folgender Konventionstext Lord Cecils angenommen:

Zu dem Prozeß, in dem Zeuge Machts seine Darstellung vollkommen aufrechterhielt, und zu dem trotzdem erfolgten harten Urteil gegen Redakteur Schroot schreibt der „Vorwärts“:

Das harte und durch nichts begründete Urteil des Eisenacher Gerichts kann nicht verwischen, daß der Gang der Beweisaufnahme einwandfrei gezeigt hat, daß Fried mit Hilfe des Oberbürgermeisters Janzon die Einstellung eines Polizeibeamten verhindert hat, weil er im Verdacht stand, Republikaner zu sein.

Herr Janzon hat den Gang dieser Unterredung in entscheidenden Punkten nicht bestritten.

Tatsache ist, daß Fried gegen Machts vorgegangen ist, daß das Verbrechen von Machts darin bestand, daß sein Bruder Sozialdemokrat und preussischer Polizeioffizier ist. Tatsache ist, daß Ministerialrat Gurget unter dem Druck von Fried sein günstiges Urteil über Machts ändern mußte.

Das Vorgehen der Kreise, die Fried angebliches Material über Machts geliefert haben, ist eine Infamie. Sie haben den Vorwurf der Feigheit im Kriege erhoben. Das Gericht hat diese Gerüchte benutzt, um Machts als unglaubwürdig hinzustellen. Es hat drei Zeugen für diese Gerüchte vernommen — es hat Gegenzeugen nicht zugelassen. Es hat in einseitiger unobjektiver Weise die Ehre und die Glaubwürdigkeit des Zeugen Machts angegriffen.

Ein Zeuge sollte unglaubwürdig gemacht werden, weil seine Aussagen sachlich nicht erschüttert werden konnten!

Diese Art der Prozeßführung charakterisiert sich als politisches Zweckverfahren, sie ist des Regimes Fried würdig.

„Die Kommission einigt sich mit Mehrheit auf das Prinzip der Begrenzung durch die budgetäre Methode für das Landkriegsmaterial unter voller Anerkennung, daß bestimmte Mitglieder der Kommission die Methode nach Art der direkten Begrenzung auf Grund von spezifizierten Aufzählungen vorziehen und daß bestimmte Mitglieder eine Kombination beider Methoden angenommen sehen möchten.“

## Lardieu und Briand

Voller Widerspruch, wie sie begonnen hatte, in die große außenpolitische Debatte in der französischen Kammer zu Ende gegangen. Die 223 Abgeordneten, die der Regierung das Vertrauen aussprachen, sind in der Mehrzahl die gleichen, die bisher die Politik und die Person des Außenministers verunglimpft und verleumdet haben. Die Opposition aber jetzt zusammen aus den Parteien, die seit Jahren die Träger der Veröhnungspolitik gewesen sind. Wenn sie diesmal gegen die Regierung gestimmt haben, so geschah dies wegen der Widersprüche zwischen der Rede des Außenministers Briand und der des Ministerpräsidenten Lardieu. Wo Briand die Versöhnung, die Organisation des Friedens in der ganzen Welt will, verlangt Lardieu Sicherheit und immer neue Garantien für die Bereinigung der französischen Hegemonie. Wenn Briand erklärte, der Artikel 19 des Völkervertrages gebe den interessierten Mächten ein unbestreitbares Recht, die Nachprüfung unetraglich gemordener Vertragsbestimmungen zu verlangen, betonte Lardieu schroff, jeder Versuch zur Revision bedeute Krieg. Wenn Briand zugab, daß die Präambel zu Teil 5 des Friedensvertrages eine bindende Abrüstungsverpflichtung für die Alliierten enthalte, behauptete Lardieu, Frankreichs Abrüstung sei freiwillig erfolgt, denn die Alliierten seien zu nichts verpflichtet. Zwischen Lardieu und Briand klafft also trotz aller lauten Solidaritätsversicherungen ein Abgrund, der nicht zu überbrücken ist.

## Zwischenlandung des „Do X“

Paris, 15. November. Havas berichtet aus Bordeaux: Die Küstenstation Port-Borcat hat am Freitag um 21.40 Uhr folgende Meldung gegeben: Das deutsche Flugzeug Do X ist um 21 Uhr bei La Rochelle angekommen und wird die Nacht über bei seinem Ankerplatz verbleiben und morgen vormittag seinen Flug fortsetzen.

## Notizen

Lohnabbau-Diktat der Rheinreder. Die Rheinreder haben nach dem Scheitern der Lohnverhandlungen ihrem Personal gekündigt. Sie haben ihm angeboten, ab 22. November für einen um 8,9 bis 23,25 Prozent verminderten Lohn zu fahren. Wer seine Zustimmung zu diesem Abkommen nicht bis zum 21. November gegeben hat, gilt als entlassen. Der Kölner Schlichter hat die Parteien für Dienstag zu Verhandlungen nach Duisburg geladen.

„Junge Garde“, die Gewalttaten verherrlicht. Der Berliner Polizeipräsident teilt mit: Die „Junge Garde“, Zentralorgan des kommunistischen Jugendverbandes Deutschlands, ist auf Grund der §§ 13 und 9 in Verbindung mit den §§ 5 und 4 des Gehekes zum Schutze der Republik auf die Dauer von zwei Monaten verboten worden, weil sie eine an dem frühesten Berliner Polizeipräsidenten Jürgelbeil begangene Gewalttat ausdrücklich verherrlicht und gebilligt hat, und weil sie in einem andern Artikel der gleichen Nummer die verfassungsmäßige republikanische Staatsform des Reichs beschimpfte.

Dustrie-Skandal vor der Kammer. Die französische Kammer sprach nach Abschluß der Diskussion über die Vörsenkrisis und des Dustrie-Skandals (wobei scharfe Angriffe gegen Mitglieder der Regierung gerichtet waren) der Regierung mit 318 gegen 271 Stimmen das Vertrauen aus.

Einschränkung der Weltkupferproduktion. Aus New York wird gemeldet: Die Kupferindustriellen beschließen nach zweiwöchigen Verhandlungen eine radikale Einschränkung der Weltkupferproduktion. In einer Entschließung wird der Ausgleich zwischen Produktion und Verbrauch empfohlen, was auf eine monatliche Produktionsbeschränkung von 20 000 Tonnen hinausläuft. Dieser Beschluß ist im Hinblick auf die in diesen Tagen im peruanischen Kupfergebiet zu verzeichnenden Krisen besonders interessant. Die Kupferpreise gingen in den letzten 1 1/2 Jahren von 21 Cent auf 9 1/2 Cent zurück. Das ist der niedrigste Kupferpreis seit dem Jahre 1895.

Belagerungszustand in Kuba. Die kubanische Regierung behängte angeichts der zunehmenden Straßenramalle über die Hauptstadt und ihre Umgebung den Belagerungszustand. Das Militär übernahm an Stelle der Polizei die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung. Sämtliche Schulen wurden geschlossen. Zwei führende Zeitungen sind verboten worden.

# Handarbeiten

Entzückende Neuheiten in großer Auswahl zu den billigen Barasch-Preisen

Beachten Sie unsere große Handarbeits-Ausstellung in der Groß-Münzstraße



|   |       |  |
|---|-------|--|
| Marktkorbdecken gezeichnet  | Stück | 0.10                                       |
| Deckenkaros ges., Baumwollstoff   |       | 0.18 0.12                                  |
| Deckenkaros ges., Halbleinen  |       | 0.50 0.40 0.25                             |
| Besuchstaschen-Vorlagen   |       | 0.60 0.40 0.30                             |
| Handtaschen gemalte Muster  |       | 2.00 1.50 1.25                             |
| Reißverschlüsse 18, 20, 30 cm   | Stück | 1.00                                       |
| Mitteldecke 60x60 cm, Halbleinen, gezeichnet  |       | 0.85                                       |
| Mitteldecke 75x75 cm, Halbleinen, gezeichnet  |       | 1.50                                       |
| Mitteldecke 80x80 cm, gezeichnet  |       | 3.25 1.85 1.00                             |
| Kissen mit Rückwand, gezeichnet, Ripstoffe  |       | 1.50 0.85                                  |
| Kissen mit Rückwand, gezeichnet, Phantastische Stoffe                                   |       | 2.50 1.25                                  |
| Kissenplatten für Spanntisch  |       | 3.75 1.50 0.85                             |
| Kissenplatten vorgewebt für Kreuztisch  |       | 1.95 1.50                                  |
| Kissenplatten vorgewebt für Kelim   |       | 3.25 bis 2.00                              |
| Fenstermäntel-Borte für Kelim   | Meter | 2.50 bis 1.65                              |
| Wandbehänge für Kelim   | Meter | 6.50 bis 3.00                              |
| Wochenendschürzen für Kinder, Keffel, ges.  |       | 0.65                                       |
| Farbige Schürzen für Kinder, gezeichnet   |       | 1.50 1.25 1.10                             |
| Damen-Schürzen farbig, gezeichnet   |       | 2.75 1.75 1.50                             |
| Damen-Schürzen Keffel, gezeichnet   |       | 1.25 0.95                                  |
| Kinderkleider in farbigen Stoffen, gezeichnet   |       | 5 cm 3.50 75 cm 3.25 65 cm 2.50 55 cm 2.25 |
| Kinderkleidchen gezeichnet, in Pastellfarben, feinste englische Ware, für 2 bis 4 Jahre |       | 4.25 3.75                                  |
| Waschtischgarnituren Zierstrich   |       | 2.85                                       |

|   |                             |
|---|-----------------------------|
| Gezeichnete Decken 130 cm, in weiß  | 6.50 5.50 3.85              |
| farbig, Kunstseide  | 9.50                        |
| Wohnzimmerdecken farbig, gezeichnet   | 11.50 7.50                  |
| Kunstseide, gezeichnet  | 13.50                       |
| Endg., gezeichnet   | 35.00 24.50                 |
| Gezeichnete Kaffeedecken Gaustrich, 130x100                                     | 2.85                        |
| Halbl., 120x150   | 4.00                        |
| Halbl., 130x160   | 4.85                        |
| und höher bis   | 22.50                       |
| Filztuch-Klavierdecken  | 6.75                        |
| Filztuchläufer  | 5.50                        |
| Tastentläufer gezeichnet  | 2.25                        |
| Geigendecken gezeichnet   | 1.75                        |
| Kücheneingänge gezeichnet   | 14.50 bis 9.00 7.50 6.50    |
| fertig gefirbt  | 44.00 bis 15.50 12.50 11.50 |
| Handarbeits-Materialien aus Baumwolle, Wolle und Kunstseide, in größter Auswahl |                             |
| Deckenstoffe, Ripstoffe, Tuche u. Filztuche zu niedrigen Preisen                |                             |
| Vorgespannte und musterfertige Stramarbeiten, Kelim und Smyrna                  |                             |

**Vorführungen:**  
Automatischer Rosettenstern Häkel-Filet



Zahlungs-Erleichterung durch die Kunden-Kredit-G. m. b. H., Kantstraße 4, I.

Im 3. Stock! Unsere diesjährige Weihnachts-Märchenschau, betitelt: **„Die Bremer Stadtmusikanten“** in 5 beweglichen Bildern

## Staubsauger!

Markenfabrikate - Anzahl RM. 5.- in Monatsrat v. RM. 5.-  
Nichtmarkenfabrikate Anzahl RM. 4.- in Monatsrat v. RM. 4.-  
Deutscher Klopplapparat - Anzahl RM. 10.- monatlich RM. 10.-  
in großer Auswahl - auch 3 Monate zur Probe!

## Radio-Apparate mit Lautsprecher

Zweiröhren-Apparate Anzahl RM. 8.- in Monatsrat v. RM. 8.-  
Dreiröhren-Apparate Anzahl RM. 15.- in Monatsrat v. RM. 15.-  
Vieröhren-Apparate - Anzahl RM. 25.- monatlich RM. 25.-

**C. & H. Bierschenk, Magdeburg-B.**  
ThienstraÙe 14 Telefon 426 19

## Balkania-Tropfen!

Natürliches, hochkonzentrierter, bulgarischer Knoblauch-Zwiebelsaft. Kein Geheimmittel, kein Arzneimitel, sondern ein feines Naturprodukt. - Balkania-Tropfen sind fast geruchlos und geschmacklos hergestellt durch eigenes Verfahren.  
Seit über 300 Jahren bekanntes und erprobtes Hausmittel bei den Balkan- und Orient-Völkern.  
Wirksam bei Arterien-Verstärkung, Herzleiden, heftigem Blinderdruck, Nervenleiden, Magen- und Darmstörungen, Nieren-, Blasen-, Gallen- u. Leber-Beschwerden, Zuckerkrankheit, Rheuma, Gicht, Leukämie, Asthma, Krampfadern, Epilepsie, wie auch gegen Würmer ein Mittel ohne Gleichen.  
Haben auch Sie Vertrauen, es wird Ihnen sehr bald den Beweis der Wirksamkeit erbringen - Versand durch Nachnahme Flacone 2.50 RM. (ca. 4 Wochen ausreichend), von 3 Flaconen an franco Zusendung.

**Summus-Depot F. Rebenitsch, Magdeburg**  
Fürstentwallstraße 11 Postfach Magdeburg 328

Textbücher empfiehlt Buchhdlg. Volksstimme

## Konsumverein f. Magdeburg u. Umgeb.

E. G. m. b. H.

## Vertreter-Wahlen

Am Sonntag, dem 7. Dezember 1930 finden die Wahlen der Vertreter für den 14. bis 16. Uhr. Die Teilnahme ist über die Abgrenzung der Wahlbezirke mit jeder der Wahlbezirke und hängt in den Wahlbezirkbezügen aus.  
Die Stimmen werden durch den Vorsitzenden für die Wahlbezirke abgegeben.  
**Sonntag, dem 23. November,** morgens 12 Uhr, im Sekretariat der Gewerkschaften, Sölgner Straße 2, Magdeburg.  
Der Schriftführer: Albert Singer.

## Das Weihnachtsgeschäft

wird auch in diesem Jahre für den Kaufmann gewinnbringend sein, wenn er durch Ankündigungen in der Tagespresse die Öffentlichkeit auf seine Waren aufmerksam macht. Es ist ein Irrtum, anzunehmen, daß man durch Verzicht auf jede Zeitungsreklame Geld sparen könne. Der Geschäftsmann, der so handelt, wird nur die Wahrnehmung machen, daß die inserierende Konkurrenz ihm die Kundenschaft wegzieht. - Ein wirksames Mittel zur Belebung des Weihnachtsgeschäfts ist die ständige und rechtzeitig begonnene Werbung durch unsere weit verbreitete „Volksstimme“. Wir liefern auf Wunsch kostenlos einen Entwurf und stehen Ihnen mit fachmännischem Rat jederzeit gern zur Verfügung

## Verlag Volksstimme

- Fernruf 23861-65. -

## Zigaretten

nur von **Gustav Müller**

Hauptgeschäft: Breiter Weg 238 (Nähe Scharnhorstplatz)

Filialen: Große Münzstraße 1a,

Gustav-Adolf-Straße 36, Agnetenstraße 18

**Tabake u. Zigaretten in großer Auswahl!**

Einzigste Einkaufs-Quelle für Wiederverkäufer!

## AUTO-FAHRSCHULE BUSCH

Prälantenstraße 32 Tel. 31122

Prospekt frei!

## AUTO-FAHRSCHULE ZENTRAL

CAMIN

Tel. 22041 u. 42 Prospekt gratis! Landwehrstraße

## Autofahr- u. Fachschule Kreuter

Tel. 35893 Gr. Diesdorfer Straße 29 Tel. 35893

Fordern Sie Prospekt!

## Kalender für das Jahr 1931

|  |          |
|--|----------|
| Flumenjuchid-Abreißkalender            | RM. 0.75 |
| Auerbachs Kinder-Kalender              | RM. 2.00 |
| Antel Antons Kinder-Kalender           | RM. 1.25 |
| Amst und Leben                         | RM. 3.50 |
| Seemanns Literatur-Kalender            | RM. 2.50 |
| Sport und Körperkultur                 | RM. 2.40 |
| Das technische Jahr                    | RM. 2.40 |
| Frauenleben und Frauenkultur           | RM. 2.40 |
| Heimatkalender für das Land Jerichow   | RM. 0.60 |
| Heimatkalender für Magdeburg           | RM. 0.60 |
| Heimatkalender für die Börde           | RM. 0.60 |
| Heimatkalender für die Altmark         | RM. 0.60 |
| Heimatkalender für den Harz            | RM. 0.60 |
| Heimatkalender für das Land Aller, Ohe | RM. 0.60 |
| Heimatkalender                         | RM. 0.20 |
| Neue-Welt-Kalender                     | RM. 0.50 |
| Die Frau unserer Zeit                  | RM. 2.25 |
| Wosmos-Tagekalender                    | RM. 1.50 |
| Wasserpost-Kalender                    | RM. 2.40 |
| W.A.-Lichtkalender                     | RM. 0.60 |
| W.A.-Abreißkalender                    | RM. 2.00 |
| Kinderland-Kalender                    | RM. 1.50 |

**Buchhandlung Volksstimme**  
Magdeburg, Neidersleben, Stendal

Für den Bekleidungsbedarf auszuwählen:

**Zu Hochzeiten u. Festlichkeiten**  
Lieferne ich gut und preiswert für 66 Pl. u. höher.  
Röcke, Mäntel, Rot- und Weißweine  
u. ein. F. Wenden Sie sich vertrauensvoll an  
Weingroßh. Willy Walter, Rauscherstr. 5

## Carl Julius Braun

Schönebecker Str. 48

Empfehle billigst

Schwarze und braune

Filzschuhe in Einlegesohlen

Lederausschnitt

in bekannter Güte.

## Der wahre Jacob

14täglich, 16seitig, reich illustriert

30 Pfennig

**Buchhandlung Volksstimme**

Sind dir deine Schuh entzwei, eil in

**Malkins Schuhmacherei**

Kantstraße 3 u. Hauptstraße 10

Keine kleine Marktstraße

Auf Besohlen und Absätze

Kann gewartet werden

Bremen-Sohlen ... 1.75

Bremen-Sohlen ... 2.75

Gute Verarbeitung: Nur Korleder!



# Die bezwungenen Wasser

## Sum Ausbau der Schrote zwischen Schroteanger und Magdeburg-Diesdorf



Die Schrote im Naturzustand.



Die regulierte und kultivierte Schrote.

Magdeburg liegt zwar am großen Elbstrom, der im Herbst und im Frühjahr oft beträchtliches Hochwasser führt, das aber weder Menschen noch Menschenwerk innerhalb der Stadtgrenzen so sehr bedroht, wie ein paar kleine Bäche, die schon ein paarmal große Heberschwemmungen verursacht haben. Es sind die Mlinke und die Schrote, die zwar nur einen kurzen Lauf und in den trocknen Jahreszeiten fast gar kein Wasser haben, die aber nach starken Regenfällen und plötzlich eintretender Schneeschmelze Zuflüß von ungeheurer vielen kleinen Bächlein und Mühlbächen erhalten, so daß sie die Wassermengen oft nicht fassen können. Allen Magdeburgern wird in Erinnerung sein, welches Unheil vor gar nicht allzu langer Zeit das plötzliche Hochwasser der Mlinke in Sudenturg und der Schrote in Diesdorf anrichtete. Derartig unangenehme Heberschwemmungen lassen sich aber durch eine Regulierung der Wasserläufe vermeiden. In vorbildlicher Weise hat das städtische Tiefbauamt im Laufe des vergangenen Jahres die Mlinke ausgebaut, so daß den Magdeburgern von diesem somit so harmlosen Bächlein keine Gefahr mehr droht. Dringend notwendig war aber auch der Ausbau der Schrote in den vor einigen Jahren neu eingemeindeten Gebietsteilen.

Zum Teil sehr scharfe Knicke und übermäßig tiefe, unbefestigte Böschungen auf, so daß bei Hochwasser immer weitere Uferabbrüche und unter Umständen Stauungen und Heberschwemmungen zu befürchten sind. Beim Hochwasser im Frühjahr 1929 sind bereits infolge Unterpflüßung des Böschungsfußes eine ganze Reihe von Steinen, die zur Sicherung des Verkehrs auf dem an der Schrote entlangführenden Nahweg aufgestellt sind, in das Bachbett gestürzt. Bei der fortschreitenden Bebauung dieses Gebietes konnte deshalb zur Vermeidung von Schäden die Herstellung eines ausreichend bemessenen und in seinem Bestande genügend gesicherten Abflußprofils für die Schrote nicht länger hinausgezögert werden. Man hat daher begonnen, im Rahmen des am 26. Oktober bzw. am 3. November 1928 vorfluttechnisch und landespolizeilich genehmigten Ausbauprojektes für den gesamten Schrotelauf, die Strecke zwischen Hannoverstraße und Schroteanger auszubauen.

ausgebauten Strecken stellt man den untern ausgerundeten Teil des Profils mit Klopffsteinen auf Kiesunterlage und Zugenbergruß aus Zementmörtel her. Die anschließenden Erdböschungen sollen mit Ruten angefaßt werden. Soweit das anschließende Gelände nicht wenigstens 30 Zentimeter über dem höchsten rechnungsmäßigen festgestellten Hochwasserpiegel liegt, werden aus dem gewonnenen Bodenaushub feillich Dämme bis zu 30 Zentimeter über dem Hochwasserpiegel angehäufelt. Abgesehen von einigen kleineren Begradigungen wird der jetzige Schrotelauf beibehalten. An der Kreuzung mit der Schweißstraße sollte die im Bebauungsplan vorgesehene Verlegung des Bachlaufes nach Norden parallel zur verlängerten Steinbergstraße mit vorgenommen werden, doch das hierzu benötigte Gelände konnte noch nicht freigemacht werden. Die Arbeiten werden von Wohlfahrtsdienstleistungen geleistet, so daß die erforderlichen Mittel in Höhe von 73.000 Mark dem im Etat des Wohlfahrtsamtes für derartige Zwecke vorgesehenen Titel entnommen werden können. Etwa 9000 Tagewerte sind zu leisten, so daß etwa 50 Arbeiter ein halbes Jahr lang Beschäftigung haben, so viel Zeit also, wie nötig ist, um sie aus dem auch für sie so schwer tragbaren Zustand der Wohlfahrtsdienstlosigkeit zu befreien. —

Die Wassermenge, die unter Beachtung der oberhalb der bebauten Ortslage von Diesdorf und innerhalb von Diesdorf anfallenden Niederflutwassers abzuführen ist, beträgt 6,45 Kubikmeter pro Sekunde. Nehulich wie bei den in den letzten Jahren

### Kaffee mit Blei

Viele Menschen trinken jeden Morgen ihren Kaffee mit Blei und wissen es nicht. Die neuen Untersuchungen, die die Bleivergiftungen durch das Leipziger Trinkwasser seit Ende Juni dieses Jahres veranlaßt haben, zeigten wieder, wie nötig Vorsicht ist. Aber den meisten ist die Gefahr, die sie zum großen Teil vermeiden können, nicht bekannt.

Bleivergiftungen in dem Maße, wie sie in Leipzig in die Erscheinung traten, sind zum Glück eine Seltenheit. Sie entstanden in Leipzig, wie es Professor Kruse und Dr. M. Fischer in der „Deutschen medizinischen Wochenschrift“ aussprechen, durch das Zusammentreffen zahlreicher unvorhergesehener Umstände. Aber in keinem Maße treten solche Vergiftungen täglich ein, ohne daß wir es merken.

Wenn die Wasserleitung nachts nicht läuft, reichert sich das Wasser mit besonders viel Blei aus dem Rohr an, und wenn wir dann morgens, wie es viele tun, Wasser trinken, ohne daß wir vorher das abgestandene Bleiwasser ablaufen lassen, dann nehmen wir das Blei in uns auf.

So ist es auch mit dem Tee und dem Kaffee. Im Tee fanden sich 90 Prozent und im Kaffee 50 Prozent des dem Wasser zugegebenen Bleies wieder. Auch im Bier und im Selterwasser hat man Blei festgestellt. Darum ist es notwendig, das Wasser morgens stets zunächst ablaufen zu lassen, ehe man es für Getränke benutzt, wenn man es nicht bereits als Waschwasser oder für ähnliche Zwecke benutzt hat.

Aber das Wasser nimmt das Blei, so haben die Untersuchungen gezeigt, nicht nur erst nach längerem Stehen in der Nacht aus dem Rohr auf, sondern oft schon nach ein- bis vierstündigem Aufenthalt im Rohr. „So daß also“, so schreiben die beiden Verfasser, „auch das Trinken am Tage gefährlich werden muß, wenn man nicht jedesmal vorher das Wasser kräftig laufen läßt“.

Alle Alter werden von dem Blei schädlich berührt, Kinder, Menschen in mittleren Jahren und Greise. Aber eigenartigerweise scheinen Vegetarier verhältnismäßig gegen Bleivergiftung geschützt zu sein. Jedenfalls gehört zur Erkrankung auch eine gewisse Disposition, eine gewisse Veranlagung. Nicht jeder wird bei gleichem Wassergenuß in gleicher Weise schädlich getroffen.

Zum Teil hängt die Bleigefahr mit der Wasserbeschaffenheit zusammen, wie auch das Leipziger Beispiel zeigt. Die Nachkette sind zu dem Ergebnis gekommen, „daß das jetzige Leipziger Leitungswasser neue Bleirohre viel stärker angreift als das frühere“. Was aber ferner auffällt, ist, daß neue Bleirohre viel schädlicher wirken als alte. Mit der Art des Bleies hängt das nicht zusammen, denn das ist nach dem Urteil der Stättenfachleute das gleiche seit 30 Jahren. Hier scheint auch die Beschaffenheit des Wassers eine große Rolle zu spielen, ebenso wie die Beschaffenheit des Bodens.

Jedenfalls haben die Untersuchungen gezeigt, daß das abgestandene Wasser der Bleileitung der Gesundheit nicht zuträglich ist, und daß es sich jeder zum Grundgesetz machen müßte, Wasser, das hundenslang in der Leitung gestanden hat, nicht zum Trinken zu gebrauchen. —

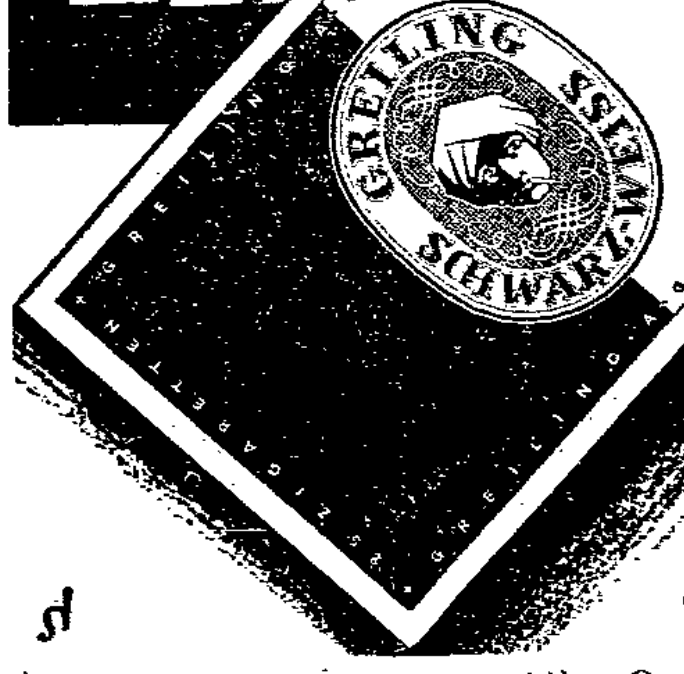
### Von der Schule ins Erwerbsleben

Ueber die Ergebnisse einer interessanten Erhebung berichtet Dr. Helmut von Brauen (Braunschweig) kürzlich in der wissenschaftlichen Beilage des „Volkshebers“ (Organ der Allgemeinen Deutschen Lehrgewerkschaft Deutschlands). Durch einen Aufruf hatte er 250 Schilderungen erhalten, in denen Männer und Frauen von den Erlebnissen berichteten, die sie beim Übergang von der Schule ins Erwerbsleben hatten. Man glaubt gar nicht, wie schwer den jungen Menschen auch heute noch die Anpassung an das Erwerbsleben fällt. Sie müssen sich in eine ganz neue Welt einleben, eine Welt, die auf der Schule eine große Anziehungskraft und einen geheimen Zauber für sie hatte; um so härter ist dann die Enttäuschung.

Manchen jungen Menschen gelingt die Anpassung an das Erwerbsleben überhaupt nicht, sie finden ihr ganzes Leben lang nicht ihr seelisches Gleichgewicht wieder: Tragödien, die häufig mit Selbstmord oder Zucht haus enden. Die Ursachen liegen nicht nur in dem kapitalistischen Wirtschaftssystem mit seinen niedrigen Löhnen, seiner mörderischen Arbeitsintensität, und seiner Erwerbslosigkeit — nein, auch ältere Arbeiter und Arbeiterinnen machen häufig ihren jungen Kollegen unnötig das Leben schwer. Man darf nicht glauben, die 14-jährigen hätten es zu gut, weil ihnen nicht mehr ein brutaler Handwerksmeister „Mut mußst du schwitzen!“ entgegenharrt, weil die Arbeitszeit kürzer und die Schreien seltener geworden sind.

Die heutige Jugend — das leidet das nähere Eindringen in diesen Fragenkomplex — hat ihre eignen Sorgen, die ernstgenommen werden müssen, sonst treibt man die jungen Kollegen nur der Verzweiflung und den Nazis in die Arme. Die hier angeschnittenen Fragen werden ausführlich dargestellt in zwei von der Freien Lehrgewerkschaft herausgegebenen Schriften: „Eisbach: Von der Schulbank in das Erwerbsleben — Pauf: Jugendjahre eines Tabakarbeiters.“ —

# In wenigen Jahren



wurde Greiling-Schwarz-Weiss die führende 49 Zigarette. Sie behauptet diese Vorrangstellung, weil es unmöglich ist, den Wohlgeschmack dieser Zigarette zu überbieten. Es ist schon ein Unterschied, ob eine echt macedonische Mischung verwendet wird oder nicht!

Sport-Lehrbilder Allen Greiling-Packungen liegen jetzt neue bunte Training-Serien für alle Sportarten bei Münzbilder tauschen wir nach wie vor und bis 30. Juni 1931 auch je 1 Sportbild gegen 1 fehlendes Münzbild

# Für den gemeinnützigen Wohnungsbau!

Zur Eröffnung des 7. Verbandstags der Dewog

In einer großen öffentlichen Kundgebung in der Magdeburger Stadthalle wurde am Freitagabend der 7. Verbandstag des Dewog-Verbandes... (text continues)

## Oberbürgermeister Veims begrüßte die Tagung

Im Namen des Magistrats der Stadt Magdeburg und der Magdeburger Bevölkerung... (text continues)

Die Grundlagen des Wohnungsbaues haben sich heute gegenüber der Vorkriegszeit gänzlich verändert... (text continues)

Der Wohnungsbau der Nachkriegszeit aber brachte einen vollkommenen Umsturz... (text continues)

## menschliche Kultur bedeutet auch Wohnungskultur.

Deshalb ist Magdeburg immer bestrebt gewesen, der Zeit und den besten Vorbildern in ihr zu folgen.

Seiner Freude darüber Ausdruck gebend, daß die Delegierten zum Verbandstag der Dewog... (text continues)

Die Tagungsleiter noch auf die gründliche Anordnung der Verkehrsmittel zum Verkehrszentrum... (text continues)

Hauptinhalt der Eröffnungskundgebung war das Referat von

## Reichstagsabgeordneter a. D. Rudolf Wiffell:

### „Der Wohnungsbau und die Lage des Arbeitsmarktes“

Eine mündliche Wiedergabe des außerordentlich interessanten, Einzelfragen dieses schwierigen Gebietes gründlich behandelnden... (text continues)

Dr. Rudolf Wiffell bejaugte sich im Rahmen seines Referats mit dem zusätzlichen Wohnungsbau-Programm... (text continues)

Ungleich des zusätzlichen Bauprogramms war für die Regierung neben der langfristigen Erweiterung des Baujahres... (text continues)

## Die Erzielung tragbarer Mieten

eingesetzt werden. Dazu sollen neben Kapitalhergabe auch Miet- und Zinszuschüsse erfolgen... (text continues)

So wie hätte man das Regierungsprogramm ausführen können... (text continues)

Aufwendungen bedeuten müssen. Die Reichsregierung denkt jedoch nicht daran, den Anteil der Hauszinssteuer für den Wohnungsbau zu erhöhen... (text continues)

## Die Beschneidung der Hauszinssteuermittel

steht geradezu ein Bruch mit der bisherigen Praxis der Reichsregierung dar... (text continues)

Rum soll aber die Verwendung der öffentlichen Mittel für den Wohnungsbau bis April 1936 im wesentlichen abgebaut werden... (text continues)

ergaben. Kann man im Ernst daran glauben, daß auch nur die Hälfte dieser Zahl mit Mitteln des freien Marktes... (text continues)

Die Gewerkschaften haben ein Fünfjahres-Programm für den Wohnungsbau verlangt... (text continues)

Welche Bedeutung das für eine ebene Loderung der Wohnungszwangswirtschaft haben könnte... (text continues)

## Nachwirkungen auf die Mietzinsbildung, auf das Preisniveau und auf den Wohnungssparfuß

haben, die sich der Leier selbst ausmalen möge... (text continues)

Außerordentlich wichtig sind natürlich die Beziehungen zwischen Wohnungsbau und Arbeitsmarkt... (text continues)

Schlüsselmoment kann man dem Reichsarbeitsministerium für dieses Programm nicht einmal Vorwürfe machen... (text continues)

## Es handelt sich beim Regierungsprogramm wahrlich nicht um ein Aufbauprogramm, sondern um ein Abbruchprogramm.

Dieser war die Hauszinssteuer eine Stütze auch der Industrie-konjunktur gewesen... (text continues)

Der Beifall, den man dem eingehenden kritischen Ausführungen des Arbeitsministers a. D. Dr. Wiffell zum Wohnungsbauprogramm der Reichsregierung zollte... (text continues)

Den Schluß der Kundgebung bildeten Darbietungen der Arbeiter-Sängerhölde und des Philharmonischen Orchesters... (text continues)

## Stadt Magdeburg

### Mutter will nicht

Werden die Säuglinge heute im allgemeinen von der Mutter gestillt? Es wird heute nicht mehr in dem Maße wie vor Jahren für das Stillen des Säuglings durch die Mutter gewonnen... (text continues)

Die Zahlen der nichtgestillten Säuglinge schwanken zwischen 21 und 0,3 Prozent, und zwar werden in Mecklenburg 21 Prozent der Säuglinge nicht gestillt... (text continues)

Warum wird denn nun in den verschiedenen Bezirken so wenig gestillt? Da finden wir die höchste Zahl in der Gruppe „Mutter will nicht“... (text continues)

Daß die sozialen Verhältnisse in hohem Grade bestimmend sind, sehen wir klar an den 22 Fällen unter 100, in denen die Mutter das Stillen wegen Schwäche oder Arbeit ablehnen mußte... (text continues)

Wie das Nichtstillen in den verschiedenen Bezirken verschieden ist, so finden wir auch den Grund „Mutter will nicht“ in den verschiedenen Bezirken in verschiedener Zahl... (text continues)

Ohne die Fürsorge geht es also nicht. Und wenn die Mutter auch in manchen Fällen das Stillen unbedeutend ablehnt, es geht im allgemeinen nicht ohne soziale Hilfe... (text continues)

## Das alte Pastorenhaus

Ein alter Magdeburger schreibt uns: In der Ecke der Johannisfabrikstraße und des Johannisbergs, dem nördlichen Eingang der Johannisstraße gegenüber... (text continues)

Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, bis in die 70er Jahre hinein, öffnete sich jeden Sonn- und Feiertag pünktlich wenige Minuten vor 9 Uhr, die Tür des Hauses... (text continues)

Eines Vormittages sei hierbei gedacht, das den sonst so ruhigen geistlichen Herrn völlig aus dem Gleichgewicht zu bringen drohte... (text continues)

In den letzten Jahren hat das alte Pastorenhaus mancherlei recht profanen Zwecken gedient... (text continues)

## Preisfestschreibungen im Bezirk Magdeburg

Der Regierungspräsident von Magdeburg nahm am 11. und 12. d. M. Gelegenheit, mit dem Präsidenten der Handwerkskammer bzw. Vertretern der Organisation des Bäder- und Fleischerhandwerks die Möglichkeit einer Preisfestschreibung zu besprechen... (text continues)

In den Verhandlungen wurde festgestellt, daß das 24. Bfd. Brot in Magdeburg auch nach der Berliner Preisfestschreibung auf 46

Copyright by L. H. W. Dietz-Verlag, Berlin.

Pietro Nenni: Todeskampf der Freiheit

Nachdruck verboten. 29 Fortsetzung

# DER WEG ZUM DRITTEN REICH

## Erinnerungen und Erfahrungen eines italienischen Sozialisten

In der Hauptstadt war der Aufstand zum Sprunge bereit. Er war in den Geiseln. Ein wichtiger Anlaß konnte ihn zum Ausbruch bringen. Die parlamentarische Opposition hatte die Sezession aus der Kammer beschlossen. Filippo Turati sprach von dem Ermordeten vor den hundertsechszwanzig Abgeordneten des Volkes. Er sprach Worte, die der Gewigkeit würdig sind. Wer durch die Straßen Roms ging, der sah in jedem Blick die Erwartung einer entscheidenden Tat. Alle Straßen, die zum Tiber führten, wimmelten von Menschen. Das Volk erwartete, daß die Abgeordneten der Opposition alle zusammen das Parlament verlassen, um an den Arco da Brescia zu gehen, an die Stelle, wo Matteotti überwältigt worden war, und wo eine fromme Hand ein Kreuz an die Mauer gezeichnet hatte, vor dem seit vierzehn Tagen Andacht gehalten wurde. Bauern, Arbeiter, Frauen und Kinder bedeckten mit Blumen und Tränen diese symbolische Grabstätte.

Aber die Parlamentarier waren der Ansicht, daß die Kraft der Opposition in der Gesellschaft läge, in jener Gesellschaft, die die Regierung mit Rufen trat. Und so fing die Schlacht an, eine dramatische Schlacht, in der die Gerechtigkeit besiegt wurde durch die Gewalt.

### 24. Der moralische Aufstand des Landes.

Sechs Monate hindurch beherrschte die Affäre Matteotti das ganze Leben der Nation. Die Straße hatte sich der Sache bemächtigt, und es war nicht leicht, ihrer Meister zu werden. Wenn die Bevölkerung nicht durch die große Illusion genarrt worden wäre, die darin bestand, von der Monarchie etwas anderes zu erwarten als den Schutz der Reaktion, wäre die Diktatur niedergeworfen worden.

Vom 12. Juni 1924 bis zum Januar 1925 war wohl zehnmal die Lage derart, daß der Ausgang durch ein Nichts, durch eine Geste, durch ein Wort bestimmt werden konnte.

Jede Partei der Opposition sammelte ihre Truppen wieder, jede Zeitung ihre Leser. Eine wahre Lawine von Depeschen forderte den „Avanti“ auf, seine Auflage zu vermehren. In den Provinzen, wo die Zeitung seit fast einem Jahr verboten war, fanden wir massenhaft Leser. Extrazusgaben brachten jeden Tag der erwartenden gierigen Masse Nachrichten, die das Vorspiel des Endes ankündigten schienen.

Die Schleiern, die die Diktatur verhüllt hatten, fielen einer nach dem andern, und hinter dem Vorhang der Ruhe und Ordnung erschien die widerwärtige Frage der Korruption und der Gewalt. Jedesmal, wenn die Gefängnistür hinter einem der Hierarchen zuschlug, herrschte helle Freude.

„Lesen Sie den „Avanti“!“  
„Filippelli ist verhaftet worden!“  
„Cesare Rossi ist geflohen.“  
„Der Unterstaatssekretär Finzi hat demissioniert!“

Die Menge rief sich um die noch feuchten Zeitungen. Man steckte die Köpfe zusammen und kommentierte die Piazza Colonna in Rom und die Galerie in Mailand waren zum Schauplatz beständiger Versammlungen geworden.

„Der Rücktritt des Generaldirektors der Polizei!“  
„Mussolini verläßt das Ministerium des Innern. Federzoni wird sein Nachfolger!“

Man flüsterte sich noch andre sensationelle Nachrichten ins Ohr. Es hieß, der König hätte die Absicht, Mussolini festzusetzen. Ach! es ist so leicht, andern die Last zuzuschreiben für Entscheidungen, die man selbst fassen mußte!

Vom ersten Tage an ging das Gerücht, daß die Angeklagten und die Verdächtigten sich verteidigten, indem sie ihrerseits Mussolini anklagten.

Nach der Entscheidung der Opposition, nicht mehr an den parlamentarischen Arbeiten teilzunehmen und sich auf den Aventin zurückzuziehen, galt der öffentlichen Meinung die verfassungsmäßige und gesetzliche Ordnung als aufgehoben. Immer mehr stimmte sie mit der Parole des „Avanti“ überein: „Rücktritt der Regierung, Auflösung der Miliz, Neuwahlen.“

Nun begann das Versteckenspielen zwischen Mussolini, der parlamentarischen Opposition und dem König. Mussolini wollte nichts anderes, als Zeit gewinnen und sich inzwischen an die Macht klammern, und mußte sehr wohl, daß zwischen dem Palast Chigi und den Gefängnissen von Regina Coeli sein Schicksal entschieden wurde. Die Opposition versuchte die Konservativen in der Kammer und im Senat für ihre Sache zu gewinnen und die öffentliche Meinung auf ihrer Seite zu halten. Was den König betrifft, so spielte er ein doppeltes Spiel, wie das einer alten Heberlieferung seiner Familie entsprach.

Ein konstitutioneller König, ließ er durch seine Leute kolportieren, kann nur eingreifen, wenn eine Ministerkrise vorliegt. Sie, meine Herren Abgeordneten! Erst Sie, meine Herren Senatoren! Meine Rolle kommt erst nach der Ihren!

Ein konstitutioneller König, antworteten die Monarchisten der Opposition, greift jedesmal ein, wenn eine offensichtliche Verletzung der Verfassung und der öffentlichen Rechte gegeben ist. Warten Sie ab!

Und man wartete ab.  
Aber schon am 24. Juni hatte der Senat Mussolini ein Vertrauensvotum gegeben, so daß dieser jetzt auf dem formellen Boden der Verfassung leichtes Spiel hatte.

Ich habe das Parlament auf meiner Seite.  
Aber Sie haben das ganze Land gegen sich.

Gut, aber das Land ist sozialistisch und republikanisch. Wenn ich zurücktrete und die Faschisten sich auch in ein bolschewistisches unrepublikanische Abenteuer stürzen, was wird aus der Monarchie?

So fürchte der eine den andern, jeder von der Angst beherrscht, das zu verlieren, was er in Händen hielt.  
Nur der Aufstand konnte die Lage ändern.

Ihr habt keine Schuld, Arbeiter Mailands, die ihr am Tage der Verteidigung eures Genossen Ubani, den die Faschisten in den ersten Tagen der Matteotti-Affäre ermordet hatten, der Kavallerie zuzubehören, die in euch hineintritt, und ausrief: „Es lebe die Armee!“

Und auch Sie haben keine Schuld, Rittmeister der Dragoner, der Sie als Antwort auf die Frage der Menge Ihre Mütze auf der Spitze Ihres Degens schwenkten und ausriefen: „Es lebe die Freiheit!“

Auch ihr habt keine Schuld, ihr Landarbeiter Süditaliens, die ihr als Zeichen eures Protestes ein Soldatenschild mit dem Bildnis des Königs im Knopfloch truget.

Der König fürchte sich stark durch euren Beifall, als man ihm aber die Memoiren von Rossi und Finzi und von andern Faschisten brachte, die unabweisbares Zeugnis dafür ablegten, daß Mussolini die Seele und Triebkraft der Gefährlichkeit war, gab er zur Antwort:

„Das ist nicht meine Sache, das ist Sache der Gerichte.“  
(Fortsetzung folgt.)

**Schöne weiße Zähne: Chlorodont** Vorkriegspreis Tube 60 Pf. u. 1 Mk.

## Die Erdlawine

Der Pariser Mitarbeiter des „Sozialistischen Pressedienstes“, der nach Lyon entsandt wurde, schildert die Erdbebenkatastrophe.

1 Uhr nachts. Die Bewohner des Hotels „Klein-Versailles“ — Preis 1,50 Mark pro Nacht — liegen in tiefstem Schlaf. Nur beschiedene Leute wohnen hier; Angestellte, Arbeiter, Studenten, ein paar Liebespaare.

Nirgendes brennt Licht. Nur der Traum lebt, der Traum oder die Liebe.

Da — plötzlich — Lärmen, Krachen, ein Donner! Gemäuer stürzt ein, splitternde Balken fahren in die Tiefe, Staubwolken pulbern auf.

Schreie gellen hoch.  
In Schlafanzügen und Nachthemden kriechen die Menschen unter den Trümmern hervor, vor Kälte zitternd, vor Angst kreischend, vor Schmerz brüllend.  
Erdbeben? Welluntergang?

### Die Millionenstadt im Fieber.

2 Uhr nachts, eine Stunde nach dem ersten Unglück. Die Straßen sind abgesperrt. Unnötige Vorsicht. Es gibt keine Neugierigen, keine Blinderer. Alles lief auf und davon. Heberließ die Verschütteten ihrem Schicksal. Hotel „Klein-Versailles“ — ein Trümmerhaufen, in dem es schreit, wimmelt und huscht. Betten, Steppdecken, Kleiderschränke, Mauersteine, Blut, ächzende Menschen, Tote ... Die Glocken der nahen Kirche läuten langsam und schwer.

Auf den Straßen rast es vorüber ... Menschen auf der Flucht ... vor dem Tode? Rette sich wer kann, rüft es von allen Seiten ... Ganz Lyon, vom Bürgermeister bis zum Bettler, der unter der Rhonebrücke schlief, treibt die Angst hinaus; ganz Lyon, eine Millionenstadt, brennt in fiebernder Aufregung.

### Die Flucht in die Kathedrale.

Man weiß nicht, wer zuerst die Parole ausgab: Rettet euch in die Kathedrale! Die Kirche, ein herrliches Bauwerk, steht oben auf dem Hügel, dessen unterer Teil einstürzte. Das Tor wird erbrochen. Ein Menschenstrom ergießt sich in das weite Innere, Frauen, Kinder, Männer, werfen sich am Altar nieder. Weinen, schreien, geistern oder lauern apathisch, auf alles gefaßt, am Boden. Frauen, halb wahnsinnig vor Schreck, stürmen den Glockenturm hinauf, lauten Stürzen. Ein alles Mütterchen kniet im Pfeistuhl und fleht um Gnade für ihre arme Seele ... „Es ist vorbei“, ruft einer durch die Kirche; „Keine Gefahr mehr, kommt heraus!“ Niemand rührt sich. Alle klammern sich fest aneinander am Altar, als ob von hier Hilfe käme. Selbst viele Stunden nach der Katastrophe, als die Sonne schon über die Rhone aufsteigt, liegen noch unzählige von armen, gemarterten, erschreckten Menschen auf den kalten Steinfliesen der Kathedrale ... Gelähmt vor Angst, indes andre, Mutigere, die Rettungsarbeiten vollziehen.

### Gerriot greift ein.

Der Polizeipräsident von Lyon, Valette, und Edouard Gerriot, Lyons Bürgermeister, kamen gerade an, als in der Rue Tramassac gegen 2 Uhr nachts der zweite Einsturz erfolgte. Sofort wurden Scheinwerfer montiert und Feuerwehrlente herbeigeholt. Während der Rettungsarbeiten wurden die Feuerwehrlente von dem dritten Einsturz um 3.15 Uhr überrascht. Auf 25 Meter Straßenlänge brachen plötzlich sämtliche Häuser zusammen. Die Wohnungen waren allerdings geräumt, aber alle Feuerwehrlente, die in der Nähe arbeiteten, wurden beschüttet. Beim Anblick dieser Schreckensszenen drohte eine Panik unter den unversehrt gebliebenen Rettungsmannschaften auszubrechen. Einige wollten davonlaufen. Gerriot rief: „Wollt ihr die Kollegen, die dort unter den Trümmern liegen, im Stich lassen?“ Einige Augenblicke Schweigen. Dann griffen alle zu den Schaufeln und Hacken und die Rettungsarbeiten wurden, zum dritten Male in dieser Nacht, von neuem begonnen.

### Bei den Opfern.

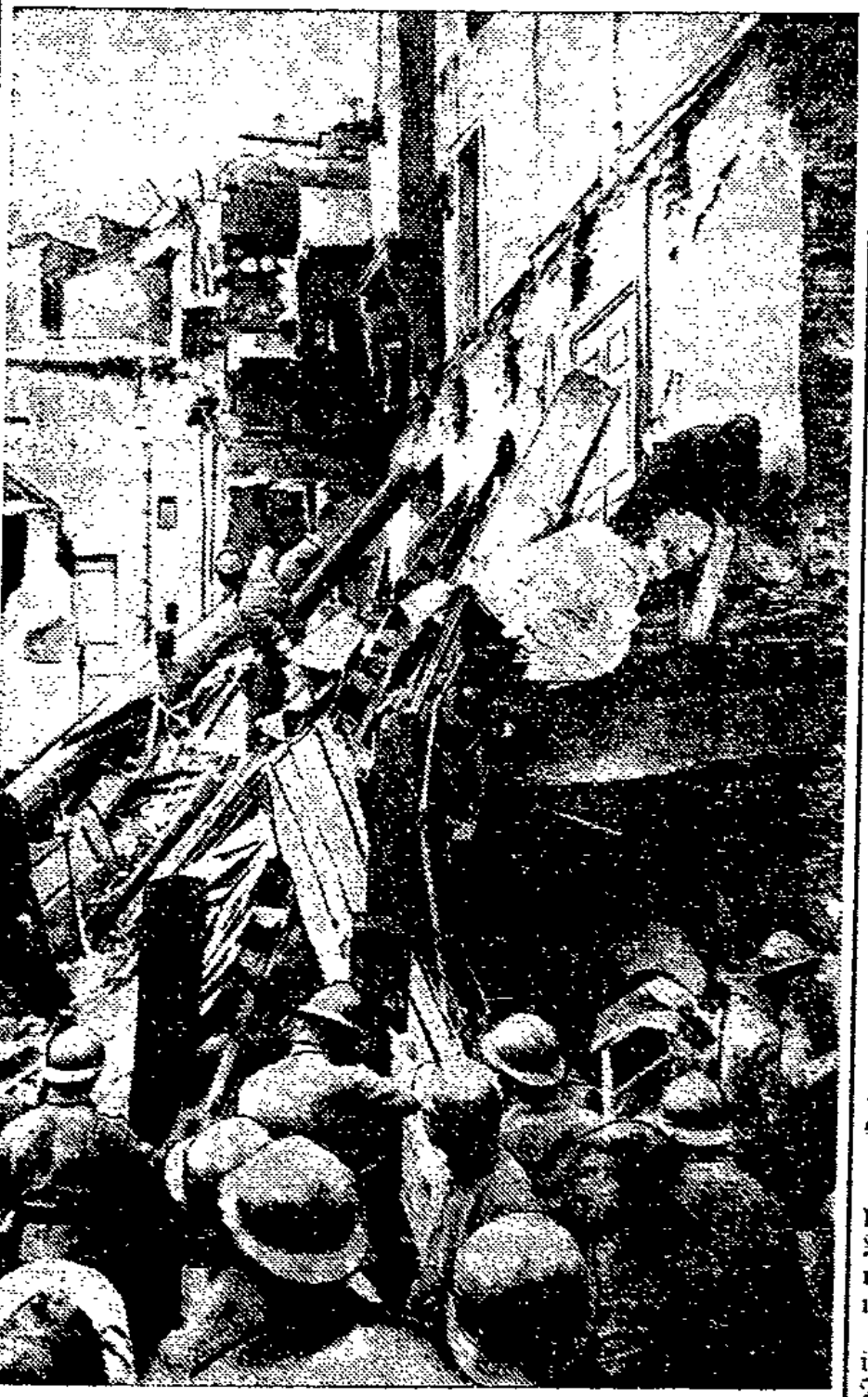
Der große Saal des Rathauses von Lyon wurde in eine Leichenhalle verwandelt. Hier spielen sich die erschütterndsten Szenen ab. Schwarze Särgе ... Schwarze Vorhänge, weinende Weibchen, ernst blickende Männer, Kinder, deren Augen noch nicht begreifen.

Inzwischen räumt man den Hügel von Jourvières. Die Bewohner ziehen in Krankenhäuser, Notwohnungen und Kasernen. Und die Obdachlosen des Alps? Sie sehen, wie sie durchkommen ...

### 250 Soldaten am Werk.

Im Verlauf der Rettungsarbeiten haben sich leider drei weitere Unglücksfälle ereignet. Eine auf dem halloßen Erdboden aufgestellte schwere Leiter rutschte ab und begrub drei Mann unter sich. Der Einsturz des Hospitals Casaux wird stündlich erwartet

### Junkbild von der Berggrusich-Katastrophe in Lyon



Militär leistet die ersten Rettungsarbeiten.

und alle Vorsichtsmaßnahmen sind getroffen, damit beim eintretenden Abwurf keine Menschenleben gefährdet werden. Die abgesperrte Zone ist nach der Untersuchung des Terrains erheblich erweitert worden, da sich herausgestellt hat, daß sich auch noch in den letzten Stunden in den Mauern stehengebliebener Häuser große Risse gebildet haben. 250 Soldaten sind am Werke, die ungeheuren Schuttmassen wegzuräumen.

Die Aufräumarbeiten werden sich aller Voraussicht nach ungewöhnlich in die Länge ziehen. Allein zur Bergung der unter den Trümmern begrabenen Leichname rechnet man mindestens drei Tage. Von den verschütteten Feuerwehrlenten ist bisher noch nicht die Hälfte gefunden worden. Von einer Panzerabteilung aus Grenoble ist eine kleine Feldbahn eingerichtet worden, auf deren Karren die Erd- und Gesteinsmassen nach der Saone abtransportiert werden. Man rechnet damit, daß die Abfuhr der 10 000 bis 15 000 Kubikmeter Erdbreich einen Monat beansprucht.

## Kleine Chronik

### Frenzel-Prozess

In der Freitagssitzung des Potsdamer Frenzel-Prozesses wiederholte Frau Pfarrer Schenk, die zuerst vernommen wurde, ihre Aussagen aus der ersten Verhandlung. Gilde und Gertrud Frenzel hätten beide gleich stark ihren Vater im Sinne der Anklage belastet.

Gilde Frenzel gibt die je Belastung zu, erklärte sie aber aus dem Motiv ihrer damaligen Absicht, Frau Pfarrer Schenk mitleidig zu stimmen und zu einer Hilfsaktion zu bewegen, durch die sie das Elternhaus mit einem neuen Heim vertauschen könnte.

In der Nachmittagsitzung warf die Verteidigung dem Pfleger Gertrud Frenzels, Dr. Stappenbed, vor, daß er sich mit seiner Aussage offensichtlich sehr zurückhalte; der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Hellwig, nahm den Zeugen in Schutz. Dr. Stappenbed schilderte weiter den Verlauf eines Zusammenstreffens zwischen Gertrud Frenzel und ihrer Mutter, und schließlich kam die Rede auf eine Reihe von anonymen Briefen, die die Familie Frenzel vor längerer Zeit erhalten hatte. Diese offenbar den Angeklagten denunzierenden Briefe stammten nach der vorliegenden Aussage von Frau Pfarrer Schenk vermutlich von einem andern Pfarrer, namens Vier.

Ziemlich erregte Formen nahm dann die Gegenüberstellung der Zeuginnen Frau Vogel und Elise Frenzel an. Frau Vogel sagte, daß Elise Frenzel als kleines Mädchen ihr gegenüber ihren Vater belastet habe. Elise Frenzel bestritt das aber energisch. Weiter behauptete Frau Vogel, daß auch ihre Tochter Margot durch Frenzel völlig verdorben worden sei. Es existiert jedoch ein polizeiliches Protokoll, aus dem hervorgeht, daß diese Margot vor vier Jahren zwei Potsdamer Bürger unzüchtiger Handlungen an ihr beschuldigt hat: die Polizei befahte sich mit dem Fall und stellte die Vollständigkeit der Behauptungen des offenbar pathologischen Mädchens fest.

### Stillende Mütter

bedürfen kräftiger Ernährung, aber nur wenige können größere Mengen verdauen. Deshalb sollten sie die konzentrierte Kraftnahrung Ovomaltine nehmen, die sofort verdaut wird und in Milchsäure übergeht. Sie wird ärztlich empfohlen.

Originaldosen mit 250 g Inhalt zu 2,70 Mark, 500 g 5 Mark in allen Apotheken und Drogerien erhältlich. Gratisprobe und Druckchrift durch die Fabrik:  
Dr. A. Wander & Co., Osthofen-Abtheilung.

Montag — Dienstag

# Gutscheine und Ausnahmepreise für unsere feinen Käse-Sorten

|                                      |           |         |
|--------------------------------------|-----------|---------|
| Limburger Käse hochfein, 20 %        | ... Pfund | 50 Pf.  |
| Tilsiter Käse la vollfett            | ... Pfund | 85 Pf.  |
| Holländer Käse la vollfett           | ... Pfund | 90 Pf.  |
| Emmentaler Schweizerkäse la vollfett | ... Pfund | 120 Pf. |

**Molkereibutter** allerfeinste deutsche . . . . . **1/2 Pfund 80 Pf.**

Ab Montag früh bis Dienstag abend ausnahmsweise:

## Gutscheine auf Molkerei-Butter und vorstehende Käse-Sorten

|                              |                   |
|------------------------------|-------------------|
| auf 1 Pfund Molkereibutter   | ... 1 Gutschein   |
| auf 1 Pfund Käse             | ... 1 Gutschein   |
| auf 1/2 Pfund Molkereibutter | ... 1/2 Gutschein |
| auf 1/2 Pfund Käse           | ... 1/2 Gutschein |

# Waren-Verein G. m. b. H.

# Boudé

als Teppich  
als Brücke  
als Vorlage  
als Läufer  
in bewährten  
Qualitäten stets  
vorteilhaft bei:

ca. 200x300 MARK 48,-  
ca. 90x180 MARK 14,70  
ca. 50x100 MARK 2,85  
ca. 68 cm breit MARK 3,25

# Flaming

Magdeburg  
Königsb., Tischlerbrücke

Zinlose  
Ratenzahlungen  
ohne Preisaufschlag

**ALTPAPIER, ALTMETALLE**  
Eisen, Flaschen, Lumpen  
kauft zu Tagespreisen  
Altmaterial- und Abfall-Sammlung  
Magdeburger  
Abfall-Sammlung  
nur Halberstädter Straße 130  
Telephon Nr. 42094

# SO sieht er aus!



Der Mörder Matteotti,  
der Verräter  
am Sozialismus  
**Mussolini!**

Die Wahrheit über den italienischen Faschismus  
erfahren Sie aus dem Buch von Pietro Nenni

## Todeskampf der Freiheit

188 Seiten M. 2,75  
Zu beziehen durch:  
**Buchhandlung Volksstimme**

**Homöopath. Blasenheile**  
**Krankheitsbehandlung**  
Maaßen, Prallstr. 14, II  
Telephon 31615  
Ede Stammreichthage — Herunterkunft  
Sprechstunde wochentags 9 bis 4 Uhr, Sonntags  
und Donnerstags keine Sprechstunde

**Krankheitsbehandlung**  
nach Dr. Schwabe gegen viele  
Frauen-, Männer- u. Kinderkrankheiten  
mit vielen Heilerfolgen, 218  
E. Altman, Magdeburg, Gr. Marktstr. 4  
Sprechstunden 9-1, 3-6, Sonntag 11-1.

**Möhneraugen**  
eingewachsene Nägel  
Verhärtungen usw.  
werden schmerzlos entfernt  
in und außer dem Hause.  
**Carl Lankau**  
Magdeburg, Bergstr. 61  
Aerztlich  
geprüft!

**Sie hören alle Welt im Rundfunk**  
nach dem Programm der Zeitgenossen  
Hörgeräte  
Der Arbeiterfunk 25 Pf.  
Die Gedung 25 Pf.  
Die Funkwoche 15 Pf.

**Handhabung Volksstimme**  
**Zum Totenfest**  
Wachsaue, Chrysanthemen, Babken  
Meln, Orangen, alle Sorten Krauzblumen.  
**Carl Siebert, Karstraße 4**  
sein Feuerwerksteget.

Rehere gebrauchte  
**Pianos**  
abgerit 350.- 425.-  
billig 475.- 550.-  
**Weidner** Bahnhofs-  
straße 20

Groszer Verkauf von  
**Gänse-  
federn**  
mit allen Samen.  
**Löjche**  
Satharinenstr., direkt  
Galtstraße 1, 2, 10.

**Harn-  
Unter-  
suchungen**  
auf Eiweiß,  
Zucker, Aceton,  
Sediment etc.,  
chemisch und  
mikroskopisch  
schnell u. exakt  
**Vitria-Lipette**  
Otto-von-  
Goercke-Str.  
94b.

**Geschenke  
zu allen  
Gelegenheiten!**  
**Trauring-  
Sasse**  
Eigene Fabrikation  
an der Goldschmiede-  
brücke Nr. 7 u. 8, neb.  
der Kirche.  
4 große Schaufenster.  
Reparaturen aller Art  
preiswert.

**Restaurant Grund**  
Strandstr. 1  
Son. Interressenten  
zur Abhaltung  
von Hochzeiten  
etc. weiter  
empfohlen.

**Auto-feldung**  
Schäfer  
Hauptgarten, Lin-  
denplatz 1. Tel. 40324

# Puppen

Meine  
**Puppen-Ausstellung**  
in den großen Räumen meiner 1. Etage  
**ist eröffnet!**  
und bitte die-  
selbe zwanglos  
zu besichtigen.



Beachten Sie  
bitte meine  
Schaufenster  
und Passage



# Volksfürsorge

Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche  
Versicherungs-Aktiengesellschaft  
Hamburg 5.

**Größte Volksversicherungs-  
Gesellschaft Deutschlands.**

Gegenwärtig rund 2,1 Millionen Versicherte mit 670 Millionen Mark Ver-  
sicherungssumme. — 115 Millionen Mark Vermögen, davon Eigentum der  
Versicherten: über 80 Millionen Mark Prämienreserve,  
über 20 Millionen Mark Gewinnanteile,  
zusammen über 100 Millionen Mark.  
Versicher.-Leistungen 11 Millionen Mark seit Novbr. 1925 (Ende der Inflation).  
Nähere Auskünfte erteilt die Rechnungsstelle  
**Magdeburg, Hafenstraße Nr. 15b**  
oder der Vorstand der Volksfürsorge in Hamburg 5, An der Alster 57-61.

# Hugo Helbig

MAGDEBURG  
JOHANNISBERGSTR. 2

**Ohne Diät**  
bis ich in kurzer Zeit  
20 Pfund leichter  
geworden durch ein ein-  
faches Mittel, welches  
sich jedes gem. kostendes  
mittels. Frau Maria  
Mant, Bremen. M. 36

**Besteller- und  
Wohnungsmarkt**  
Sprechstunden, 2 Fr.-  
Buden, Straße 2, Rad-  
weg, an der 1. Hl. u. 2. Hl.  
Sprechst. in (sonntags) geöffnet.  
C. R. u. W. 2251 et. d. 5.

**Deutscher Tabakarbeiter-Verband**  
Verwaltung Magdeburg.  
Magdeburg.  
Am 11. d. M. wird unser Mitglied  
**Max Heimefath**  
Arbeiter, 67 Jahre alt, an Herzschlag.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Trauerfeier zur Einäscherung  
findet am 15. November 1929, nachmittags  
4 1/2 Uhr, in der Halle des Schirren-  
hofs statt.  
Die Verwaltung.

**Deutscher Tabakarbeiter-Verband**  
Zahlstelle Magdeburg.

**Achtung, Tabakarbeiter und Interessenten!**  
Am Dienstag, dem 18. November d. J., abends 8 Uhr, findet  
in dem unteren Saale der Apollo-Spektakel, Inh.: C. Preßkott,  
Ballstraße Nr. 2a, eine  
**öffentliche Tabakarbeiter-Versammlung** statt.  
Tagungsordnung: Die drohende Tabaksteuer. Referent:  
Wenzel, Bremen.  
In der Zeit des Lohn- und Preisabbaues wagt es die Re-  
gierung Bildung durch hohe Zölle abermals den Tabak zu ver-  
teuern. Darum auf zum Protest.  
Alle Tabakarbeiter und Interessenten sind hierzu freundlichst  
eingeladen.  
Die Ortsverwaltung, H. H. Karl Lüdge, 1. Bevollmächtigter.

# SARG-GÜTHLING

Marshallstr. 3 am Krankenhaus  
Lübecker Str. 103 Oebisfelder Str. 33

Erd- Bestattungen Feuer-  
Fennruf 222 35 Kranzswagen frei!  
Vertragslieferant des deutschen Herold

Am Freitagabend erwiderte sanft nach sehr schwerem  
Leiden mein lieber Mann, Großvater, Schwiegervater,  
Schwager, Onkel und Bruder

# Hermann Lehmann

im 73. Lebensjahr.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
**Wilhelmine Lehmann**  
geb. Regel  
Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am 18. Nov.,  
nachm. 5 Uhr, in der Halle des Schirrenhofs statt.



„Die Waise bei dem Hinz“, fragte sie mit bleichen Lippen. „Du hast gar keinen.“

„Du die Waise, mit Waisenkindern, die du nicht hast, die du nicht hast, die du nicht hast.“

„Gut“, sagte sie kurz, „Hast du?“

„Gut“, sagte sie kurz, „Hast du?“

„Gut“, sagte sie kurz, „Hast du?“

„Gut“, sagte sie kurz, „Hast du?“

„Gut“, sagte sie kurz, „Hast du?“

„Gut“, sagte sie kurz, „Hast du?“

„Gut“, sagte sie kurz, „Hast du?“

„Gut“, sagte sie kurz, „Hast du?“

„Gut“, sagte sie kurz, „Hast du?“

„Gut“, sagte sie kurz, „Hast du?“

„Gut“, sagte sie kurz, „Hast du?“

„Gut“, sagte sie kurz, „Hast du?“

„Gut“, sagte sie kurz, „Hast du?“

„Gut“, sagte sie kurz, „Hast du?“

„Gut“, sagte sie kurz, „Hast du?“

„Gut“, sagte sie kurz, „Hast du?“

„Gut“, sagte sie kurz, „Hast du?“

„Gut“, sagte sie kurz, „Hast du?“

„Gut“, sagte sie kurz, „Hast du?“

„Gut“, sagte sie kurz, „Hast du?“

„Gut“, sagte sie kurz, „Hast du?“

„Gut“, sagte sie kurz, „Hast du?“

„Gut“, sagte sie kurz, „Hast du?“

„Gut“, sagte sie kurz, „Hast du?“

„Gut“, sagte sie kurz, „Hast du?“

„Gut“, sagte sie kurz, „Hast du?“

„Gut“, sagte sie kurz, „Hast du?“

„Gut“, sagte sie kurz, „Hast du?“

„Gut“, sagte sie kurz, „Hast du?“

„Gut“, sagte sie kurz, „Hast du?“

### Auf der Suche nach Alt-Tropen

Seit zwei Tagen lagen wir an der Spitze des Schiffs. Die See war ruhig, die Luft klar. Wir hatten die Küste erreicht, die wir suchten. Die Landschaft war schön, die Menschen freundlich. Wir waren glücklich, unsere Reise zu Ende zu bringen. Die Sonne schien hell, die Vögel sangen. Wir waren zu Hause.

### Die Misse

Es war ein Tag, an dem die Sonne nicht schien. Die Luft war kalt, die Menschen traurig. Wir waren in der Misse. Die See war grau, die Küste düster. Wir waren verloren. Die Sonne schien nicht, die Vögel sangen nicht. Wir waren fremd.

### Der Komponist der „Böhme“

Der Komponist der „Böhme“ war ein Mann, der viel erlebt hatte. Er hatte viel geschrieben, viel komponiert. Er war ein großer Künstler. Die Menschen liebten seine Musik. Sie waren glücklich, wenn sie es hörten. Die Sonne schien hell, die Vögel sangen. Er war zu Hause.

### Die Misse

Es war ein Tag, an dem die Sonne nicht schien. Die Luft war kalt, die Menschen traurig. Wir waren in der Misse. Die See war grau, die Küste düster. Wir waren verloren. Die Sonne schien nicht, die Vögel sangen nicht. Wir waren fremd.

### Die Misse

Es war ein Tag, an dem die Sonne nicht schien. Die Luft war kalt, die Menschen traurig. Wir waren in der Misse. Die See war grau, die Küste düster. Wir waren verloren. Die Sonne schien nicht, die Vögel sangen nicht. Wir waren fremd.

Hennig noch immer billiger ist als dort, weil nämlich das 3-Pfd.-Brot hier mit 50 Pfennig verkauft wird gleich 41% für das 2 1/2-Pfd.-Brot. Die Vertreter des Fleischer-Handwerks erklärten, daß vom August bis Oktober d. J. ein Sinken der Kleinhandelspreise besonders auf dem Gebiete der Schweinefleischpreise, von 10 bis 20 Prozent festgefunden habe. Die Vertreter beider Handwerkszweige werden durch Beratungen innerhalb ihrer Organisationen die Handelsspanne ihrer Ware einer erneuten Nachprüfung unterziehen. Sie erklärten, daß sie, unabhängig davon, selbstverständlich dafür sorgen würden, daß jedes Sinken der Einkaufspreise sich in gleicher Weise auch bei den Kleinverkaufspreisen voll auswirke.

### In unfre Mitglieder!

Werte Genossen und Genossinnen! In der kommenden Zeit haben eine Reihe Bezirksversammlungen vom Deutschen Freidenkerverband statt. Diese Versammlungen zu besuchen, ist von großer Wichtigkeit. Es soll Stellung genommen werden zur Neuwahl der Delegierten. Die Kommunisten treiben heute schon lebhafteste Agitation unter ihren Anhängern zum Besuche dieser Versammlungen. Sie werden versuchen, mit eignen Vorschlägen zu kommen. Deswegen eruchen wir unsere Mitglieder, die dem Deutschen Freidenkerverband angehören, restlos an ihrer Bezirksversammlung teilzunehmen. Wir veröffentlichen nachstehend die Versammlungen der einzelnen Stadtteile:

- Bezirk Südböf am Sonnabend, dem 15. November, bei Hoffmeister.
- Bezirk Graau am Sonnabend, dem 15. November, bei Seiffert.
- Bezirk Riesa am Montag, dem 17. November, bei Thiele.
- Bezirk Rothersee am Montag, dem 17. November, bei Schimpf.
- Bezirk Fernersleben am Dienstag, dem 18. November, in der „Eiche“.
- Bezirk Altstadt Süd am Mittwoch, dem 19. November, im „Alten Fritsch“.
- Bezirk Alte Neustadt am Freitag, dem 21. November, bei Winter.
- Bezirk Wilhelmstadt am Freitag, dem 21. November, im „Wilhelmspark“.
- Bezirk Sudenburg am Sonnabend, dem 22. November, bei Silbermann.
- Bezirk Lemsdorf am Sonnabend, dem 22. November, in der „Erhaltung“.
- Bezirk Budan am Dienstag, dem 25. November, in der „Thalia“.
- Bezirk Altstadt Nord am Mittwoch, dem 26. November, bei Rüstfeld.

Am Sonntag um 11 Uhr findet auf dem Westfriedhof die Gedenkfeier statt. Die Freidenker eruchen wir, daran teilzunehmen.

### Sozialdemokratische Partei Magdeburg.

### Handel mit Brot nach festem Gewicht!

Der Polizeipräsident macht auf die in Nr. 45 des „Magdeburger Anzeigers“ veröffentlichte Polizeiverordnung vom 31. Oktober d. J. über den Handel mit Brot nach festem Gewicht aufmerksam. Hiernach ist Brot nach festem Gewicht zu verkaufen. In den Verkaufsstellen ist ein Aufschlag anzubringen, auf welchem auf deutlich sicht- und lesbarer Weise der nach einem ganzen Pfund von 250 Gramm berechnete Preis des zum Verkauf kommenden Brotes angegeben ist. Auch muß in den Verkaufsstellen eine Waage mit den nötigen Gewichten vorhanden sein, deren Benutzung jedem Käufer zum Nachwiegen des gekauften Brotes zu gestatten ist.

Die Polizeiverordnung gilt nicht für Brot bis zu 250 Gramm.

— **Protstversammlung der Tabakarbeiter.** Der Tabakarbeiter-Verein ladet alle Tabakarbeiter und Interessenten zu der am 18. November in den Apollo-Casinos, Wallstraße 2a, stattfindenden Versammlung ein. Die Versammlung soll Protst erheben gegen die abnormale steuerliche Belastung des Tabaks.

— **Stadtparkaffe.** Die Einzahlungen bei der städtischen Sparaffe im Oktober 1930 beliefen sich auf 18 525 Pfosten mit insgesamt 3 028 889,57 Mark. Zurückgezahlt wurden 13 902 Pfosten mit insgesamt 2 660 380,14 Mark. 1852 Sparbücher wurden neu ausgefertigt und 802 zurückgenommen. Auf Hypotheken wurden 374 610 Mark ausgeliehen. Der Gesamtbestand der Spareinlagen betrug am 31. Oktober 1930 48 438 080,45 Mark.

— **„Erfaltungswetter“** ist das Hauptthema für die November-Ausgabe der „Gesundheit“, der vom Hauptverband deutscher Krankenkasien herausgegebenen und an den Massenlesern kostenlos verteilten Zeitschrift für gesundheitliche Lebensführung des Volkes. „Kalte Tügel“, „Soll man das Schlafzimmer heizen?“, „Ungesunde Anmanieren“ sind die Titel der einzelnen Aufsätze. Was dem Gebiet der Kinderfürsorge werden das gefährliche Krüppeln und die moderne Schreckart der Schulfrüher behandelt, aus dem Gebiet der Gewerbehygiene die Schutzbrille, aus dem Gebiet der Volksernährung die Bedeutung der Seefische. Ein Artikel „Die rote und die weiße Armee des menschlichen Autes“ vermittelt in volkstümlicher Weise Belehrung über einen der wichtigsten Lebensvorgänge. Ein Aufsatz „Verwendung und Wert der zahnärztlichen Füllungsmaterialien“ soll den Versicherten einen Überblick gewähren über die üblichen und je nach der Lage des Falles von den Ärzten zugelassenen Arten der Zahnplombierung.

× **Warnung vor einem Betrüger.** Ein angeblicher Ingenieur Felix Wlod hat sich mit einem Notar in Verbindung gesetzt und sich als Besitzer eines Vermögens von 70 Millionen Mark ausgegeben. Die Verwaltung des Vermögens sollte durch den Notar erfolgen, worauf dem Wlod zwei ausgearbeitete Vertragsentwürfe übergeben wurden. Mit diesen beiden Verträgen ist der Täter verschwunden. Es ist deshalb anzunehmen, daß der angebliche Wlod versuchen wird, mit Hilfe der Vertragsentwürfe, die er inzwischen mit Namen und Stempel versehen haben dürfte, Betrügereien zu verüben. Beschreibung des Täters: 1,80 Meter groß, sehr schlank, dunkelblondes Haar, spitze Nase, mehrere Goldzähne. Es wird hiermit vor Wlod gewarnt und gebeten, falls ein solcher Mann in Erscheinung treten sollte, sofort die nächste Polizei- oder Landjägersdienststelle zu benachrichtigen. Bearbeitende Dienststelle Polizeipräsident Magdeburg, Zimmer 204.

— **Unfall auf der Arbeitsstätte.** Auf seiner Arbeitsstätte trat sich der Hilfsarbeiter Ernst Laudan, Hohe Str. 14, einen rötlichen Nagel in den linken Fuß. L. erlitt eine empfindliche Fußschwellung.

— **Strafenauflauf.** Der Sattler und Tapezierer Richard Brenneck, Kurfürstentrasse 9, erlitt in der Bahnhofstraße bei einem Zusammenstoß zwischen seinem Motorrad und einem Auto eine rechte Fußquetschung.

### Kommt zum Oppermannabend!

- Heute Sonnabend um 19.30 Uhr in der „Thalia“. Eintritt 50 Pfennig einschließlich Tanz.
- Sonntag um 17 Uhr in der „Neuen Welt“. Eintritt 50 Pfennig einschließlich Tanz.
- Am Montag um 20 Uhr in den „Nationalfeiern“. Eintritt 50 Pfennig.
- Am Dienstag um 20 Uhr im „Wintergarten“. Eintritt 50 Pfennig.

### Freigeistige Arbeitsgemeinschaft

Deutscher Freidenkerverband, Ortsgruppe Magdeburg. Bezirk Riesa am Montag, dem 17. November, abends 8 Uhr, bei Thiele Freidenkerversammlung. — Bezirk Rothersee am Montag, dem 17. November, abends 8 Uhr, bei Schimpf Freidenkerversammlung. — Deutscher Freidenkerverband, Ortsgr. Magdeburg. Bezirk Fernersleben am Dienstag, dem 18. November, abends 8 Uhr, in der „Eiche“ Freidenkerversammlung. — Freizeitsportverein. Konzert am sogenannten Freitag, nachmittags 5 Uhr, im Ullrich-Saal, Marktstraße Nr. 1. Eintritt 10 Pfennig. — Bezirksversammlungen am 17. November, 20 Uhr, in der weltlichen Schule Steudorf; am 18. November, 20 Uhr, Schule Thiemitz.

# Eine Betriebs- und Verkehrsstörung von großem Ausmaß

## Kurzschluss im Elektrizitätswerk

### Ein Schalttafelwärter schwer verletzt - Die Taxichauffeure machen gute Geschäfte

Eine schwere Störung im Betriebe der täglichen Arbeit und des täglichen Verkehrs traf Magdeburg am Sonnabendmittag. Durch einen Kurzschluss im Elektrizitätswerk, dadurch hervorgerufen, daß durch einen unglücklichen Zufall die Verbindung von Fremdstrom mit Strom eigener Erzeugung hergestellt wurde, war die Stromzufuhr der Stadt plötzlich unterbrochen.

Wie auf Kommando erloschen alle Lampen in dunklen Räumen, standen die Straßenbahnen still, streiften die Maschinen in den Betrieben, die durch das städtische Elektrizitätswerk mit Strom beliefert werden. Das Leben und der Verkehr der Großstadt in den Mittagsstunden erfuhr eine Störung von einem Ausmaß, wie er selten erlebt wird.

Sofort nach Entdeckung der Ursache der Stromunterbrechung richtete das Elektrizitätswerk die erforderlichen Arbeitskräfte ein, um

die Stromzufuhr nach den einzelnen Stadtteilen allmählich wiederherzustellen. Durch den Kurzschluss erlitt ein Schalttafelwärter schwere Verbrennungen im Gesicht und an den Beinen, so daß seine Überführung nach der Klinik von Professor Bende erforderlich war.

Leider wurde auch die Herstellung der Zeitung arg verzögert, so daß selbst die Magdeburger unter der Störung zu leiden haben, die weder im Betrieb noch auf der Straße durch die Unterbrechung der Stromzufuhr betroffen wurden. Die einzigen, die sich gefreut haben, werden die Taxichauffeure sein, die auf einmal rasend viel zu tun hatten.

Die Störung war in ihren wesentlichen Teilen um 13.30 Uhr beendet.

# Die Existenz verloren um 10 Mark

## Zuchthaus für einen Polizeimeister

Vor dem Erweiterten Schöffengericht in Magdeburg stand am 13. November der 43 Jahre alte Polizeimeister Otto S. aus Magdeburg. Er ist verheiratet und hat zwei Kinder im Alter von 13 und 19 Jahren. Seit über 20 Jahren war er Soldat und Polizist. Er brachte es bis zum Sanitätsfeldwebel. Dann folgte er die Polizeilernbahn ein und schaffte es bereits bis zum Polizeimeister. Er war im Hauptmeldeamt im Polizeipräsidium tätig und seit dem 1. April 1930 in einem Magdeburger Polizeirevier als Revierschreiber, weil er bereits Polizeimeister war.

Als Revierschreiber hatte er auch die Verwaltung der Stempelmarken unter sich, die er in einem kleinen Taschenbuch aufbewahrte, das er nach Dienstschluss stets in seiner Uniform bei sich trug. Gelegentlich einer Revision stellte er in seinem Stempelmarkenbuch den Verlust einer 10-Mark-Marke fest. Diese an sich geringfügige Differenz sollte ihm Unheil werden. Statt seinem Reviervorgesetzten die Differenz zu melden und sie allmählich von seinem Monatsgehalt, das immerhin 244 Mark betrug, abzuzahlen, verfiel er, angeblich in Kopfschütteln, auf eine verhängnisvolle Idee.

Als er beim Sortieren von alten, verstaubten Aktenordnern in einem dieser Ordner eine bereits entwertete Stempelmarke über 10 Mark, durch Revierrantsstempel und Datum aus Monat März 1929 fand, legte er diese beiseite mit dem Voratz, sie noch einmal zu bewerten, um so seine Differenz stillschweigend auszugleichen. Das tat er bei Gelegenheit. In dienstlicher Eigenschaft als Polizeibeamter wurde ihm zur Abstemmung ein Konzeptionsantrag auf Gasthauskonzession vorgelegt. Der Antrag mußte mit 20 Mark Stempel versehen werden. Er klebte auf den Antrag vorzüglich neben einer neuen Stempelmarke für 10 Mark die bereits entwertete und entwertete diese noch einmal. Dafür bekam er die 20 Mark und gab dem Antragsteller eine amtliche Quittung über zwei Stempelmarken je 10 Mark.

Doch das Unglück schreitet schnell. Die doppelte Verwertung der Stempelmarke wurde entdeckt. S. wurde sofort vor Dienst nach Hause geschickt und hinterdrein mußte die Strafanzeige bei der Staatsanwaltschaft erfolgen. Das war Ende Juni 1930.

Als S., es war im September 1930, in seinen Uniformstücken, die im Kleiderkasten hingen, seine Signalkette mit Kette suchte, um sie dem Revier abzugeben — seine Frau war ihm dabei behilflich —, fand diese in einer Taschennahe jener Kette, in die er stets sein kleines Taschenbuch mit den Stempelmarken steckte, die ihm damals fehlende 10-Mark-Stempelmarke zerstückelt vor.

Er brachte sie sofort sofort seinem Rechtsanwältin, um wenigstens von dem Verdacht, eine Amtsunterzeichnung begangen zu haben, befreit zu sein.

Doch es war zu spät. Die Staatsanwaltschaft bearbeitete bereits den Straffall, trotzdem er nun, als es geschehen war, den

Schaden ersetzt hatte. Das Strafdelikt nach Paragraph 348 in Verbindung mit 349 des Strafgesetzbuchs war schon damals vollbracht, als er die entwertete Marke noch einmal entwertete, sich auf 10, 20 Mark zahlen ließ und trotzdem eine Quittung über 20 Mark ansahrieb.

„Ein Beamter, welcher zur Aufnahme öffentlicher Urkunden befugt ist... und vorzüglich eine rechtlich erhebliche Tatsache falsch beurkundet oder... falsch in Büchern einträgt... und sich dabei einen Vermögensvorteil beschafft, ist mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren zu bestrafen.“ (Die Mindestzeit für eine Zuchthausstrafe ist 1 Jahr.)

Das Gericht unterstellte alles Wesentliche, was der angeklagte Polizeimeister angab, als wahr. Aber er kam nicht um das Verbrechen, das nun einmal begangen worden war, herum. Entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts mußte es den Angeklagten zu 1 Jahr Zuchthaus verurteilen wegen Verbrechens nach den Paragraphen 348/49 des StGB, in Tateinheit mit Vergehen nach Paragraph 276 StGB. Wer wissenschaftlich schon einmal zu stempelplügenden Urkunden verwendete Stempelmarken zu stempelplügenden Schriftstücken verwendet, wird ufm.)

Dem Gericht fiel es nun sehr schwer, über diesen Beamten, der sich sonst einwandfrei und gut geführt hatte, diese existenzvernichtende Strafe zu verhängen. Der Landgerichtsrat Henning führte selbst in seiner Urteilsbegründung aus:

„Die Strafe ist an sich hoch bemessen, wo es sich nur um 10 Reichsmark handelt. Eine geringere Strafe aber schiebt das Strafgesetz nicht vor. Dem Verurteilten muß überlassen bleiben, durch ein Gnadenersuchen eine Milderung der Strafe oder gar Erlass zu erreichen.“

War es Gewinnsucht, war es der Voratz, sich widerrechtlich einen Vermögensvorteil zu beschaffen und dadurch einem andern Schaden zuzufügen? Nach dem vorgelegten Sachverhalt nicht. Eine ausgeprochene Dummheit war es, die der Polizeimeister beging, als er seinen Voratz, die entwertete Marke noch einmal zur Befreiung einer Differenz zu verwenden, in die Tat umsetzte. Hätte er aus Gewinnsucht gehandelt, wäre es wohl nicht bei den kumpigen 10 Mark geblieben. Er soll diese Dummheit büßen mit der völligen Vernichtung seiner Existenz. Das Gericht konnte nicht anders. Wird die Verurteilung anders entscheiden können? Nicht das Jahr Zuchthaus im Strafregister dieses Mannes stehen, dann wird aber trotzdem ein Weg gefunden werden müssen, dem Manne die Existenz zu erhalten. Die engen Strafbestimmungen dieses Paragraphen stehen im krassen Gegensatz zu der sozialen Auffassung unfres heutigen Staats- und Rechtslebens.

### Sozialdemokratische Partei

- Bezirk Lemsdorf, Montag, den 17. November, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im „Reinholdstr. 20“.
- Bezirk Rothersee, Montag, den 17. November, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im „Reinholdstr. 20“.
- Bezirk Rothersee, Montag, den 17. November, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im „Reinholdstr. 20“.
- Vorstand und Fraktion, Dienstag, den 18. November, 18 Uhr, Sitzung im Magistrats-Sitzungszimmer.

### Wie wird das Wetter am Sonntag?



Regen- und Schneeschauer. Die gestern vor der nordwestlichen Küste liegende Störungswelle hat das mit ihr verbundene Tiefdruckgebiet verpersert und ostwärts verlagert. Durch diesen Barometerfall haben die Luftdruckunterschiede über Europa wieder zugenommen, so daß in der freien Atmosphäre außerordentlich hohe Windstärken vorkommen. Der Proden meldet vollen Reijunium bei 1 Grad Kälte. In Mitteleuropa sind von Süden her kühle und trockene Luftmassen eingedrungen, in denen es zeitweise zu Aufseiterung kam. Es werden sich aber bald die milden maritimen Luftmassen hier wieder bemerkbar machen und Eintrübung bringen. Später wird ein kräftiger Polarluftstrom, der über das Nordmeer bis zur mittlern Nordsee vorgebracht ist, Eingang in Mitteleuropa finden und hier unbeständiges Wetter mit Regen- und Schneeschauern und kräftige Abkühlung bringen.

Ausichten: Zunächst zunehmende Bewölkung mit Regung zu Sprühregen; später bei Nord-Nordwest umgehenden Winden unbeständig und windig, Regen- und Schneeschauer und fälter.

### Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

- Abteilung Ager. Unser Preisfestessen findet morgen, Sonntag, von 8 bis 12 Uhr in der „Neuen Welt“ statt. Kameraden anderer Abteilungen sind freundlich eingeladen.
- Abteilungen Ager, Cracau, Friedrichsberg, Berber. Die aktiven Kameraden treffen sich um 19.30 Uhr auf ihren Stellen. Gemeinsame Zusammenkunft im „Biedermark“. Es darf keiner fehlen.
- Jungbanner Lemsdorf-Neform. Sonntag, den 16. November, vormittags 7.30 Uhr, Auftreten am Geschäftshaus zur Landtagsfeier. Verpflegung für den ganzen Tag mitbringen.
- Jungbanner Wilhelmshof. Sonntag, den 16. November, treffen alle aktiven Kameraden um 8.15 Uhr am „Biedermark“.
- Jungbanner Budan. Sonntag, den 16. November, vormittags 7.30 Uhr, Auftreten am Budaner Bahnhof, Tagessation und Trinkfester mitnehmen. Erscheinen in Pflicht.
- Jungbanner Sudenburg. Sonntag, den 16. November, vormittags 7.30 Uhr, Auftreten in Uniform am Lemsdorfer Weg. Essen für den ganzen Tag mitbringen. Erscheinen in Pflicht.
- Abteilung Fernersleben. Montag, den 17. November, 19 Uhr, Treffpunkt aller Spielente bei Stiller; um 20 Uhr treffen sich alle aktiven Kameraden bei Stiller zur Rechnung. Auch die Kameraden, die sich der aktiven Kameradschaft anschließen wollen, werden gebeten, sich um 20 Uhr bei Stiller in Saale zu melden. Erscheinen in Pflicht.
- Abteilung Lemsdorf-Neform. Sonntag, den 16. November, vormittags 8.30 Uhr, vollständiges Erscheinen im Fort 2, Kleiderfrage.
- Abteilung Budan. Sonntag, den 16. November, vormittags 8.30 Uhr, Kameraden vom Straßenbahndepot, Kameraden, die sich der aktiven Kameradschaft anschließen wollen, ebenfalls dort antreten.

### Wasserstände

| Ort         | Stufe  | Wasserstand | Ort            | Stufe  | Wasserstand |
|-------------|--------|-------------|----------------|--------|-------------|
| Krumm       | 15.11. | + 0,79      | Großküh        | 15.11. | + 1,56      |
| Frankfurt   | •      | + 1,22      | Zrotha         | •      | + 3,88      |
| Reinick     | •      | + 1,18      | Bernburg       | •      | + 1,56      |
| Vietmeritz  | •      | + 1,18      | Salze Eberweg  | •      | + 1,78      |
| Auffig      | •      | + 0,27      | Salze Unterweg | •      | + 1,34      |
| Dresden     | •      | + 1,34      | Grisehne       | •      | + 1,40      |
| Zorgau      | •      | + 1,35      |                |        |             |
| Hollenberg  | •      | + 2,58      | Brandenburg    | 15.11. | + 2,55      |
| Höflein     | •      | + 2,58      | Oberpegel      |        | + 0,09      |
| Kreu        | •      | + 2,75      | Brandenburg    |        | + 1,66      |
| Harby       | •      | + 2,08      | Unterpegel     |        | + 0,04      |
| Magdeburg   | •      | + 3,43      | Kathenow       |        | + 1,69      |
| Zangermünde | •      | + 3,43      | Oberpegel      |        | + 0,01      |
| Wittenberge | •      | + 3,43      | Unterpegel     |        | + 1,15      |
| Wittenberge | 14.11. | + 3,51      | Gaueberg       |        | + 3,34      |
| Wittenberge | 15.11. | + 3,51      |                |        |             |
| Dömitz      | 14.11. | + 2,91      |                |        |             |
| Dömitz      | 15.11. | + 2,91      |                |        |             |
| Dömitz      | 15.11. | + 2,91      |                |        |             |
| Dömitz      | 15.11. | + 2,91      |                |        |             |
| Dömitz      | 15.11. | + 2,91      |                |        |             |
| Dömitz      | 15.11. | + 2,91      |                |        |             |

### Herzlicher Sonntagsdienst

Den ärztlichen Sonntagsdienst besorgt für den Bezirk A l t i a d t bis Walker-Kathenow-Straße einschließlich am 16. November Dr. G. Hampel, Gardeistraße 3, Telefon 24688.

In den übrigen Stadtteilen müssen sich die Kranken an die dort wohnenden Ärzte wenden.

### Sonntag- u. Nachtdienst der Magdeburger Apotheken

Flora-Apoth., Sühnenburger Straße 1. Alte Sudenburger Apotheke, Salzerhader Straße 58.  
Hof-Apotheke, Breiter Weg 138. Adler-Apotheke, Große Steudorfer Straße 27.  
Föhn-Apotheke, Otto-von-Guericke-Straße 88. Goethe-Apotheke, Südböf Str. 28.  
Krojan-Apotheke, Budan, Coquist. S. Goethe-Apotheke, Südböf Str. 28.  
Die Aker-Apotheke Friedrichstadt versteht allnächtlich von 11 Uhr an und die Adler-Apotheke Südböf allnächtlich von 19 Uhr an Residieren.





### Auf dem Montmartre

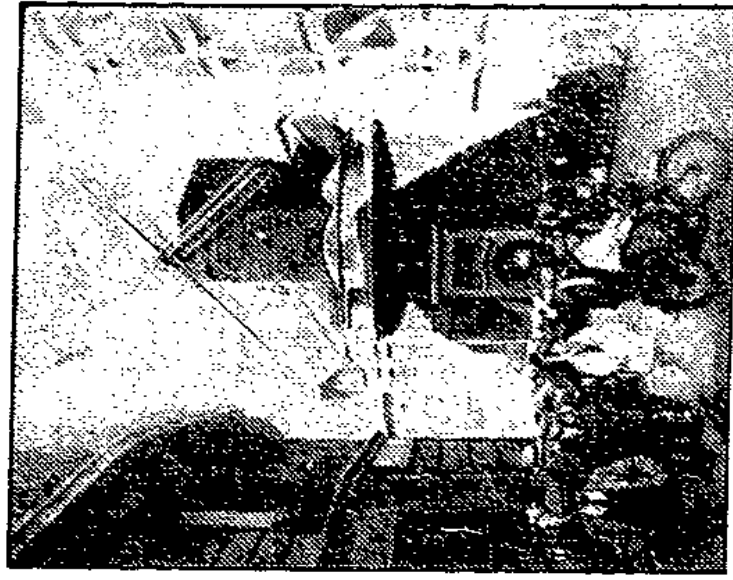
Wie der Berliner seinen Kreuzberg und der Wiener seinen so viel größeren „Wiener Wald“, so liebt der Pariser Montmartre, die „Butte“, die Kruppe über seiner Stadt, wovon es schöne Ausblicke gibt auf die Kleinstadt. Da sind Winkel und Gassen, Schluchten und Einengungen, in die man hineinschaut wie in Kleinstadtgassen, da sind diese „Gassen“ (Clos) von Montmartre, die selbst der Parisbesucher kaum kennt und die doch in den berühmten Zeichnungen Poussots über die ganze Welt verbreitet sind. Und dann sind da die Spiegeltreppen auf der Butte — an der alten Kasernenallee längs der Avenue Junot.

Da ergeht sich alles, was an Arbeitern in Montmartre wohnt, wenn es nicht auch das Stullenpaket am Sonntag herumträgt, um nach draußen, in die Vororte zu fahren, an den Ufern der Seine oberhalb und unterhalb der Stadt.

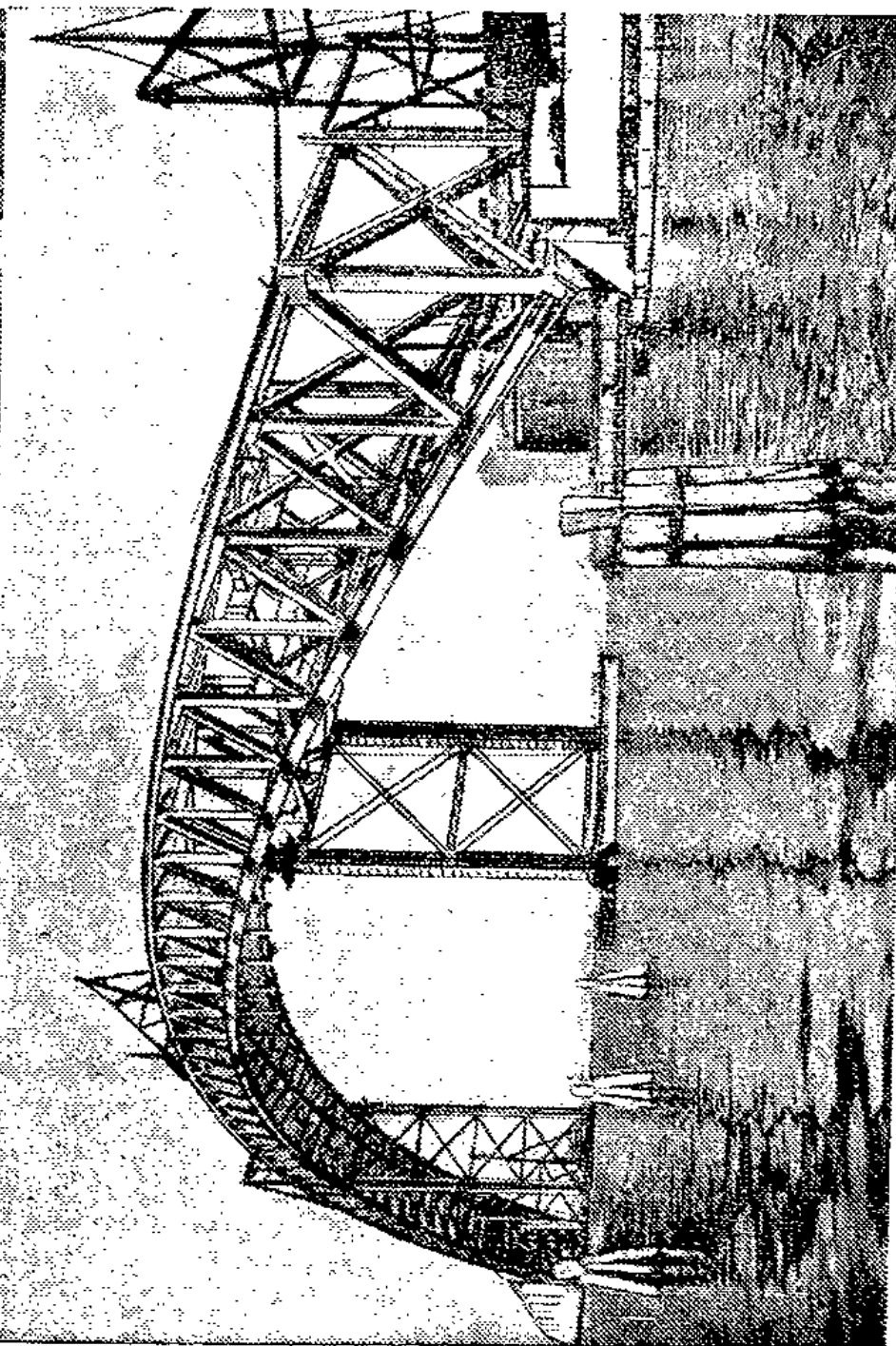
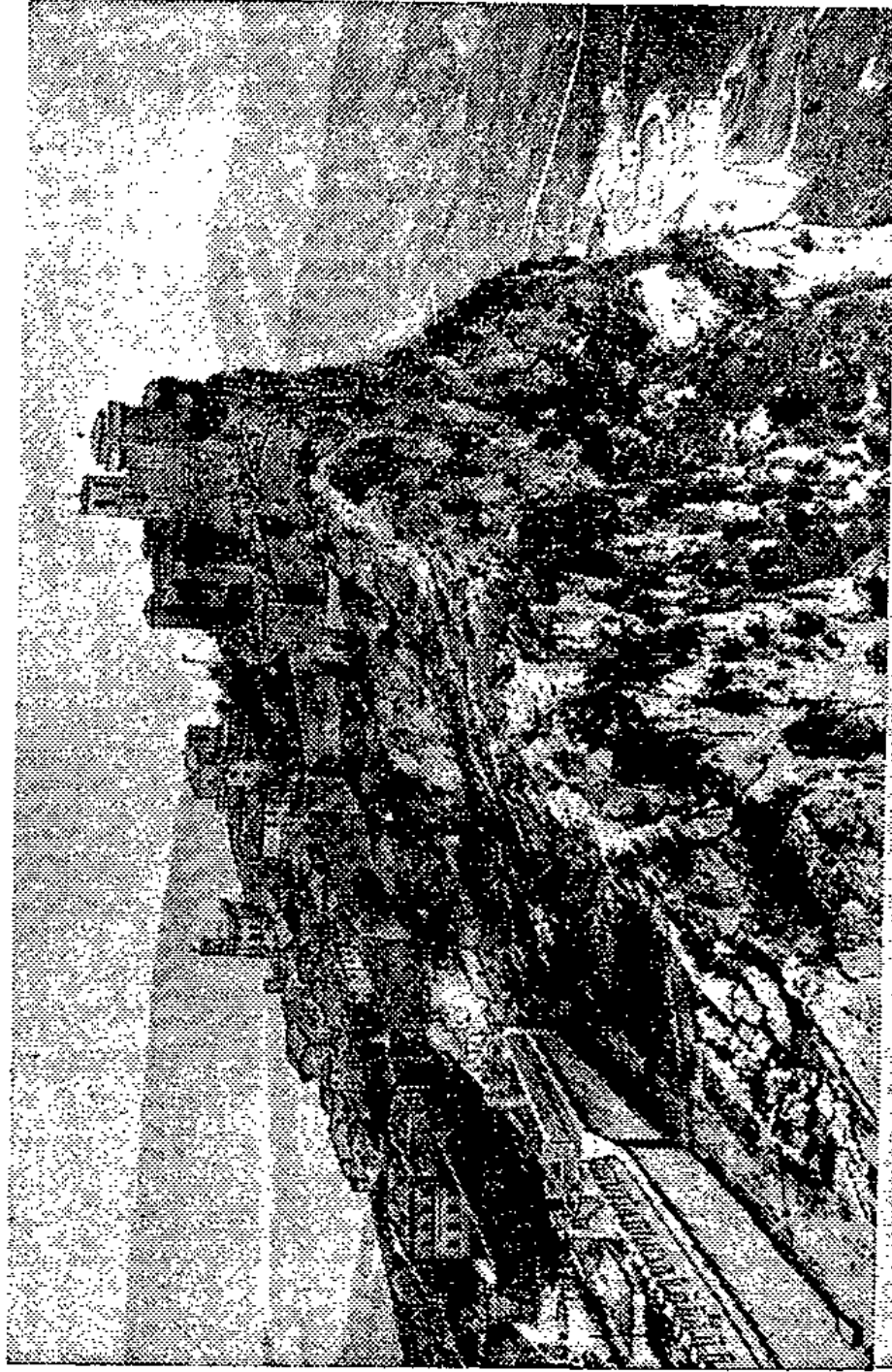
Besonders die Alten lieben ihre Butte. Man hat die frische Luft hier oben, entriekt aus dem Dunst des Asphalt, braucht sich nicht abzuschleppen und müde zu laufen, bis man draußen im Grünen ist.

Die berühmte Kasernenallee auf der Butte will man jetzt den Pariser auch noch verkümmern, nachdem schon so viel von dem alten Pflaster und Leben des Montmartre zum Kaufel gegangen ist. . . . Die Freie Kommune von Montmartre ist darüber in große Unruhe geraten; denn es ist bekannt geworden, daß man Vorbereitungen trifft, um eine Fabrik auf einem der wenigen noch unberührten Plätze der großen Bergkuppe, eben längs der Kasernenallee an der Avenue Junot, zu bauen.

Die Maler, Musiker, Schriftsteller, und alles was an Künstlerolk auf dem Montmartre wohnt, an ihrer Spitze Poussot den Schreier des „Waters aller Bürger von der Höhe“ beigelegt hat, wahrscheinlich weiß er sich so gern mit ihnen abgibt und immer wieder ihre kleinen Freuden, unschuldbigen Gelächter porträtiert, — sie haben eine Petition eingereicht, um gegen den geplanten Fabrikbau zu protestieren.



Blick in eine der engen und unhygienischen Gassen des Montmartre.



Poussot, dessen Studio ganz nahe bei der Kasernenallee liegt, sagt: „Sie haben kein Recht, das „Land“ von Montmartre weg zu nehmen.“ Er selbst und andre führende Geister in der Freien Kommune der Künstler haben gehofft, allenfalls noch ein kleines Winderheim zu errichten, auf der Seite wo die Kasernenallee liegt — wenn sie nur immer genügend Kapital zusammenbekommen könnten, um diesen Plan auszuführen. Daß man ihnen aber so dajawischenpustchen will, hat sie in Garnisch gebracht. Vielleicht ziehen sie dann überhaupt alle weg aus Montmartre. Das wäre allerdings nur der Schlüsselstein unter eine Meile von Ausländern geschätzte Romantik. Denn Singer und Glend waren auf dem Montmartre ständig vertreten, und die Legenden von der „Böhme“ spuken lebendig in den Gassen schwärmer Romansthrüber und oberflächlichster Reporter. Damit wäre auch endlich einmal mit der lächerlichen Vorstellung aufge-

räumt, daß die Künstler von Montmartre ewig in Sans und Straus lebten, und ein Atellierjess das andre abloste. —

#### Zu unsern Wildern:

Oben: Der Staat und die Stadt San Marino, mit 61 Quadratkilometer Fläche der kleinste selbständige Staat der Welt, besteht eigentlich nur aus dem herrlichen Gipfel des Montevitano-Berges, der sich 750 Meter über die Meeresspiegelhöhe erhebt. Die Miniaturrepublik hat 13 000 Einwohner, die durch zwei Präsidenten regiert werden

Unten: Die größte Bogenbrücke der Welt. Die ungeheure Bogenbrücke, die bei der Hafenstadt Bayonne (Nem Jersey) im Bau ist, wird nach Fertigstellung im Jahre 1932 eine Länge von fast 560 Meter haben. Kostenaufschlag: 16 Millionen Dollar.

# Wohnbau

Druck und Verlag von W. Plankuch & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3. Verantwortlich: E. A. Müller, Magdeburg

Nr. 46

Illustrierte Beilage der „Volksstimme“ Magdeburg November 1930

## Moderne Betonbauten am Mittellandkanal

Die Betonbauten für die Endstrecke des Mittellandkanals bis zur Elbe sind bis auf die Gewerke und Schienenbauten fertiggestellt. Oberhalb von Elben waren es die Betonbauten für die Straßenüberführungen, die über das Erdniveau hochragten. Einen besonderen künstlerischen Anspruch wollten diese Zweckbauten nicht befriedigen. Auf große Betonklöppe legen sich die eisernen Brückenbogen, die, solange sie freistanden, recht leicht auslachen. Nach dem nun die Aufschüttungen für die Straßenrampen fertiggestellt sind, fügen sich die Bauten dem neuerschaffenen Bilde des Landschaftes ein, ohne sich besonders herauszuheben.

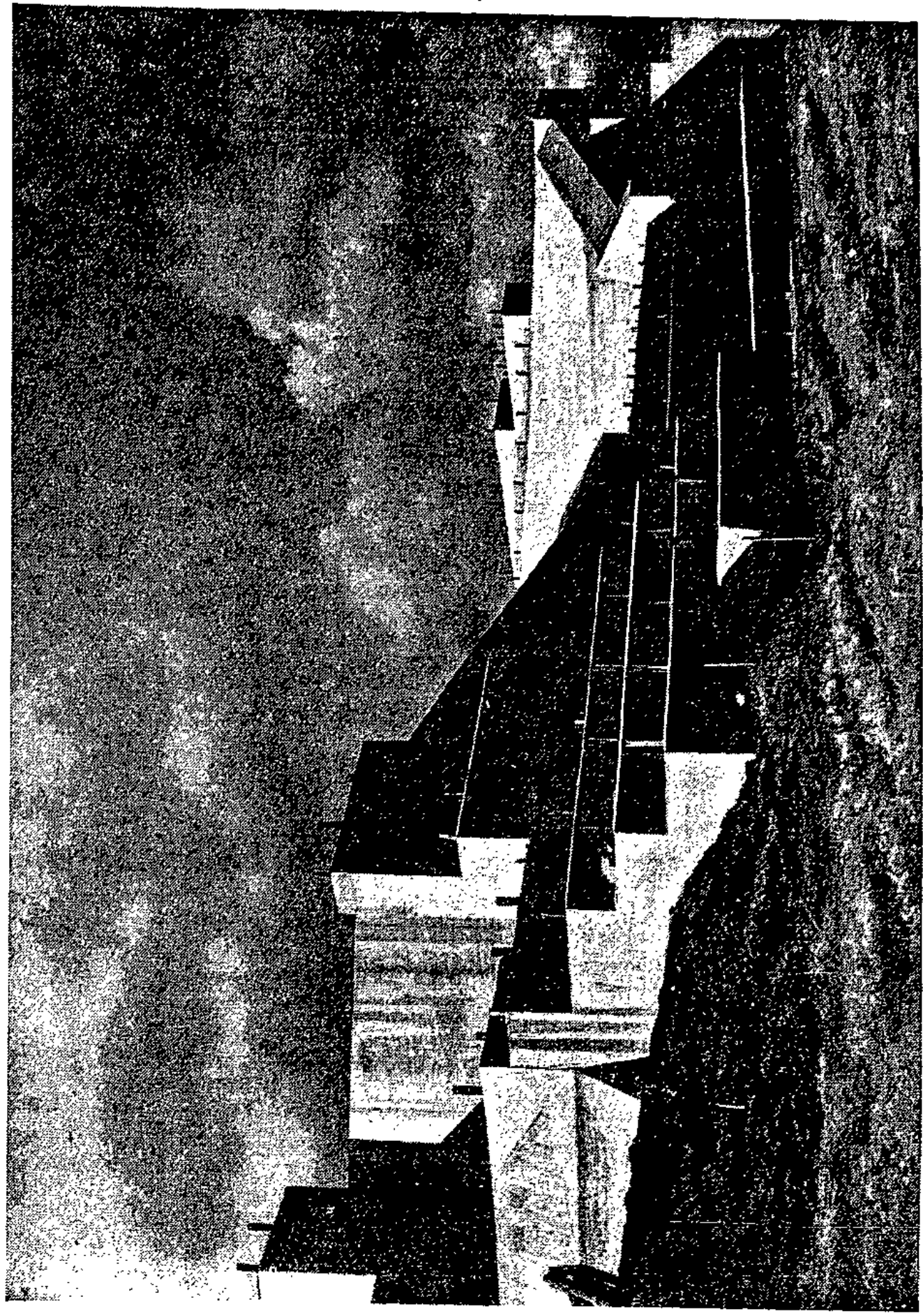
Auf dem Gelände von Elben bis zur Elberuführung sind die Baumerke entstanden, die technisch und konstruktiv die größten

Anforderungen an den Bauingenieur gestellt haben. Der erste Bau war die Reichsbahnunterführung hinter Kroschensee. Es ist ein Tunnelbau, durch den die Güte hindurchfahren, als ob es schon immer so gewesen sei. Dann wurde der Tunnelbau bei Glindenberg geschaffen, der ebenfalls schon 1929 dem Verkehr übergeben werden konnte. Das Baumerk soll gleichfalls den Mittellandkanal auf seinem Rücken tragen. Schon jetzt wird 20 Meter bis zu seiner Spitze aufgeböhrt wird.

Dann folgte der Bau des Endwiderlagers für den Kanalabstieg nach der Elbe. Dieses gewaltige Baumerk ist das Schlüsselstück des Mittellandkanals für den Abstieg bei Magdeburg. Für die Aufschüttung des Kanalbettes mußte es fertiggestellt werden. Am Anflus

an dieses Baumerk wird das Gebot der Notwendigkeit erfohlen. Der Elbabstiegskanal ist halb fertig ausgehoben. Im Jahre 1928 wurde die Unterführung der Schauffee-Varieben-Elben angefangen. Dieses Baumerk ist jetzt fast fertiggestellt, daß es bald dem Verkehr übergeben werden kann. Die großen baulichen Schwierigkeiten bei der Gründung wurden überwunden. Länge wurden in die Tiefe getrieben, und erst darauf konnte das Baumerk in Eisenbeton aufmontiert werden.

Das größte Baumerk wurde in diesem Jahre mit dem Endwiderlager für die Elberuführung aufgeführt. Große Betonblöcke ragen aus der weiten Fläche heraus, die alle zu einem Ganzen geformt sind und von denen



Kein babylonischer oder ägyptischer Tempelbau, sondern — ein Brückenwiderlager bei Glindenberg für die Kanalbrücke über die Elbe.





### Erlebnis in den französischen Alpen

In Nubane trafen wir einen Gebirgsführer, mit dessen Hilfe wir einen Weg fanden, der in wenigen Tagen in die Berge hinaufführte. Es war ein beschwerlicher Marsch, den wir mit unsern wasserdichten Stöckeln darauf antrafen. Mein Freund Karl schmitzte und schützte mich mit einem Umarmen, bis er mich erreichte, und so bald er in Zugweite angekommen war, hörte ich ihn schimpfen und sagen, daß es Wahrheit sei, unter dieser Mittagsglut die beschwerliche Wanderung antreten zu haben. Ich ermunterte ihn durch Worte und wir schritten rüstig weiter. Die Sonne brannte unarmherzig auf uns nieder und unsre Kleider waren schwelgertränkt zum Anströmen. Als Karl durchaus nicht mehr weiter wollte, nahm ich seinen Rucksack und lud ihn mit meinem Rücken. Nach fünfständigem anstrengendem Marsch, bei dem wir noch oftmals Halt machten, gelangten wir in 1000 Meter Höhe an. Seltsame dünne Luft wehte um unsre Köpfe und ließ uns merklich schneller atmen. Wir legten uns auf einen Stein und genossen den herrlichen Anblick, der sich von hier aus bot. Das Dorf Nubane breitete sich weit unter uns wie ein Kniebestäubchen aus, und vor uns lagen zahllose Vertiefungen, die von wilden Felsenbergen umlagert waren, aus denen riesige Granitfelsen wie Zinkerhüte majestätisch in die Wolken ragten.

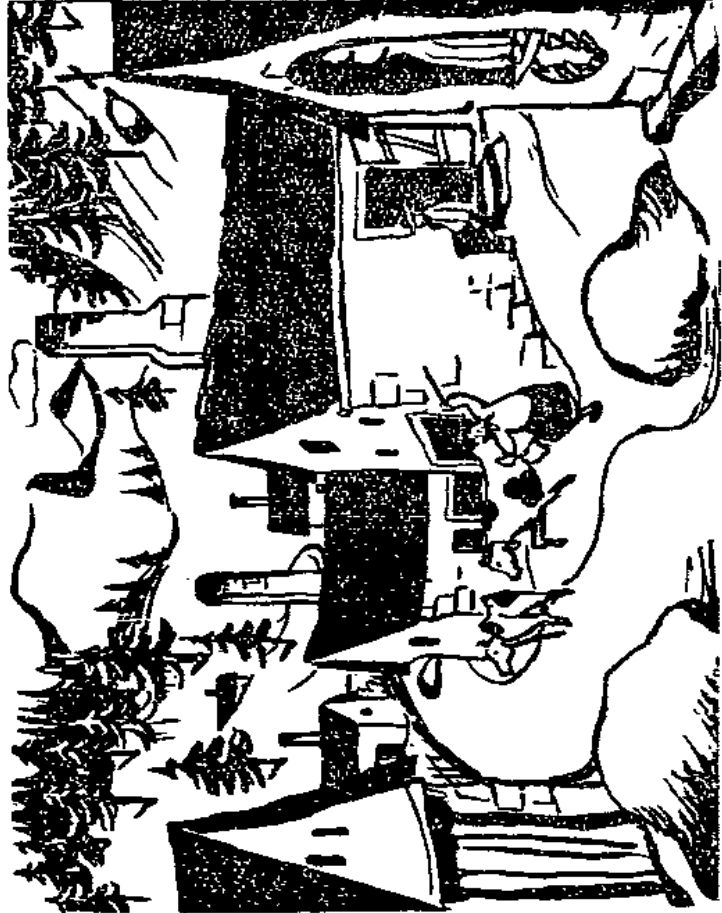
Auf einer Wiege trafen wir eine leere Berghütte an, und da der Abend herankam, beschloßen wir, hier unser Nachtlager aufzuschlagen. Auf Heu und Stroh, das es genügend in der Hütte gab, breiteten wir unsre Decken aus und legten uns darauf nieder. Als ich mich in die Decken gebüllt hatte und schon halb eingeschlummert war, sah ich, wie mein Freund Karl das Heu und Stroh auseinander wühlte, als ob er darin etwas suchte. „Karl, was suchst du?“ fragte ich ihn. Er murmelte einige unverständliche Worte vor sich hin und suchte weiter. Ich drehte mich auf die andre Seite und schlief bald darauf ein. Ein kaltes Gefühl auf meinem Gesicht weckte mich aus dem Schlaf. Als ich mich aufrichtete, ließ eine große Kette über meinen Körper rutschen, und ich hörte einen polternden Lärm, der mit lautem Quietschen vernimmt war. Ich flegte die Streichholz an und sah ein ganzes Rudel Hatten davonflüchten. In der Ecke der Hütte sah mein Freund Karl auf einer Kiste, rauchte seine Pfeife und blickte mich ängstlich an. „Warum schließt du

nicht?“ fragte ich ihn. Er antwortete nicht und stierte vor sich hin. Ich erkannte jetzt den Grund seiner Schlaflosigkeit, denn ich hatte ihm in Nubane erzählt, daß die deutsch-französischen Bergbewohner einander unter dem Stroh, auf dem sie die schmerzhaften französischen Bergengelassen und hatten einen langlamen, schauerlichen Tod dabei gefunden. Mein Freund glaubte daher das gleiche Schicksal erwarten zu müssen. Ich beruhigte ihn, konnte ihn aber nicht dazu bewegen, sich auf dem Heu niederzulassen. Und da es bereits dämmerte, brauten wir uns einen Kaffee und setzten bei Sonnenanbruch unsere Wanderung fort.

Wieder ging es einen steilen Gebirgspfad hinauf. Nebeldämpfe stiegen aus der Schlucht empor, und da es noch früh war, hatten wir unter der Hitze nicht viel zu leiden und schritten wacker drauflos. Gegen Mittag gelangten wir in der Höhe an. In einer Niederung trafen wir eine menschliche Ansiedlung an, und erholten in einer Hütte ein Quartier. Es war ein Blockhaus, das an eine Bergwand gebaut war, von wo eine Türe in unsern Raum führte. Unter uns befand sich ein Klüftchen, aus dem ein angenehmer Duft zu uns nach oben strömte. In der Ecke des Zimmers stand ein kistenartiges Bettgestell, in das man wie in einen Schrank hinein-kriechen mußte. Es war groß genug für zwei Personen, und so bereiteten wir uns ein Nachtlager darauf her. In der ersten Nacht fanden wir wenig Ruhe, da das Klüftchen der Wärme aus dem Stall uns nicht schlafen ließ. Später gewöhnten wir uns jedoch daran.

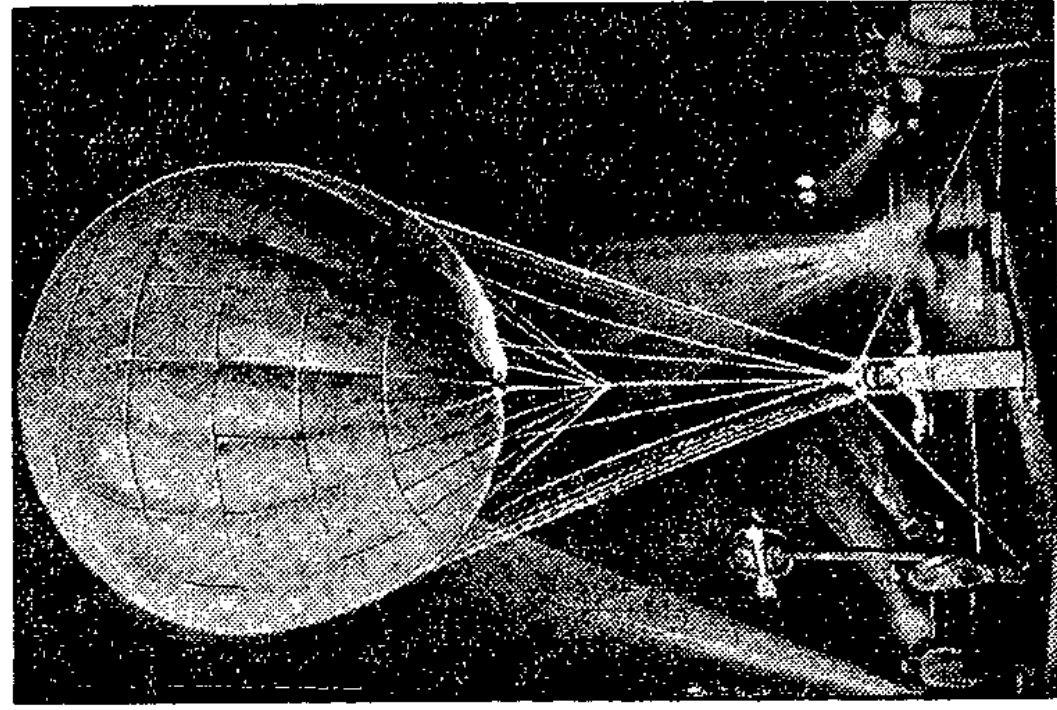
Den ganzen Tag malten wir, und wenn wir nach getaner Arbeit in unsere Berghütte zurückkamen, mußte das Essen gekocht werden. Schwierig war die Beschaffung der Lebensmittel, denn es gab hier nichts zu kaufen. Und so mußte ich jede Woche den beschwerlichen Gebirgspfad nach Nubane heruntersteigen und mit einem Mannier unsere Lebensmittel die 1500 Meter emporschleppen. Es war ein wildes Leben, das wir führten, und wir führten uns recht wohl dabei. Nur eins gefiel mir nicht. Das waren die vielen Irrungen sie zu Hunderten heraus. Und dabei hatte ich saures Blut und nie in meinem Leben unter diesen Tieren zu leiden gehabt. Ich beschloß daher, mein Nachtlager auf der Wand aufzuschlagen. Es wirkte wie ein Wunder! Seitdem ich dort schlief, waren die Irrungen ruhiger vorübergegangen, aber mein Freund Karl litt seit dieser Zeit um so mehr darunter.

Eines Morgens, als mein Freund sich an-



kleiden wollte, waren seine grünen Wadenstrümpfe verschwunden. Er hatte sie auf dem Boden vor seinem Nachtlager hingelassen. Und da die Holzbohlen breite Ritzen aufwiesen, mußten die Strümpfe hindurchgerutscht und in den darunterliegenden Kubbilal gefallen sein. Wir stiegen sofort nach dort hinunter, und beim Eintritt in die Türe sahen wir, wie eine der Ritze etwas Grünes kante. „Nicht, meine Strümpfe!“ rief Karl, und als er der Kuh den Strumpf entziehen wollte, warf sie ihm einen entsetzten Blick zu und verschluckte den grünen Strumpf. Sie hatte ihn mit einem Wohlbehagen verschluckt, da er einen vom Schwefel durchtränkten fetigen Geschmack besaß. Auf Sah waren die Ritze ganz wild, denn es fehlte in dieser Gebirgsgegend daran. Wir waren seit diesem Vorfall mit unsern Strümpfen vorsichtiger geworden und ließen sie nicht mehr auf den Holzbohlen liegen. Aber mein Freund Karl jammerte noch lange um den Verlust seiner schönen grünen Wadenstrümpfe.

Eines Tages, als wir von unserm täglichen Malausflug zurückkehrten, gerieten wir in eine Sammelherde, die hier das dürftige Gras aus den Felsenblöcken suchte. Es war eine riesige Herde und mochte über fünf-hundert Hammel zählen. Wir mußten die Tiere besteuern, um hindurch zu gelangen. Als ich ans dem Bereich der Herde gelangt war, sah ich hinter mir meinen kleinen Freund von den Schafen umringt. Sie beschimpften ihn und lockten gierig sein Zeug ab. Karl wahrte sich mit Händen und Füßen, um von den ihn belagernden Tieren frei zu kommen. Da ich seine Hilflosigkeit sah, bahnte ich mir einen Weg durch die Herde, und schließlich



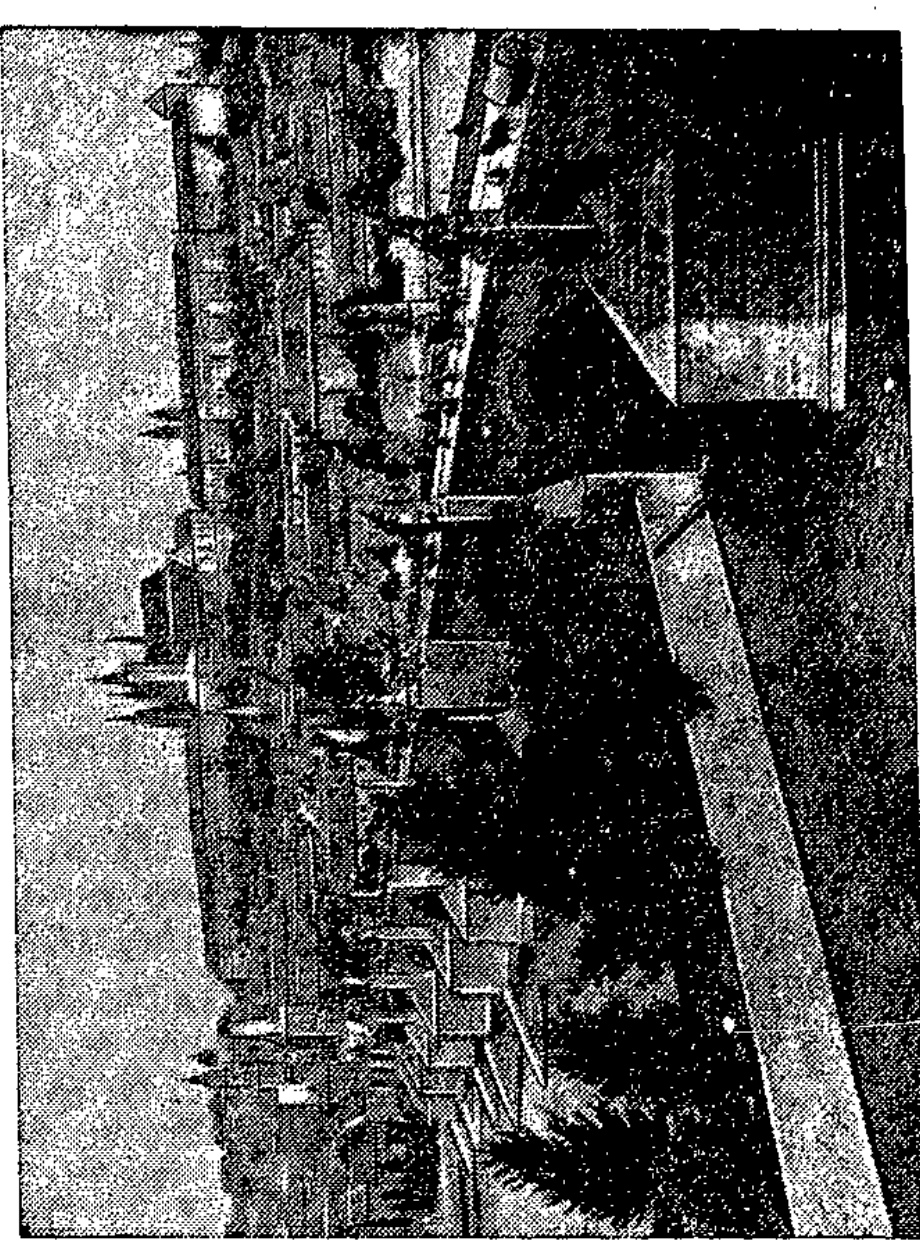
**Verkehrsbregung vom Jettelballon.**  
In Los Angeles ist man auf den Gedanken gekommen, eine nächtliche Verkehrsbregung von einem erleuchteten Jettelballon in etwa 17 Meter Höhe aus vorzunehmen. Der Versuch gelang überraschend gut, der Ballon mit einem Verkehrsbregungslicht als Verkehrsmittel sollte den modernsten Verkehrsträger sein.

**Serbtgefüh!**  
Mürrisch brault der Eichenwald, aller Himmel ist umzogen, und dem Wandrer, rauh und kalt, kommt der Herbstwind nachgezogen.  
Wie der Wind zur Herbstzeit mordend hinjault in den Wäldern, weht mir die Bergangeneheit von des Glückes Stoppelfeldern.  
An den Bäumen, weik und matt, schwebt des Baumes letzte Zeige, niedertaumelt Blatt auf Blatt und verhält die Waldeszeige.  
Nimmer dichter fällt es, will mir den Weispfad verderben, daß ich lieber halte still, gleich am Orte hier zu sterben.  
Zukolaus Penau.

**Rundfunk als Strafprediger**  
Früher riefen Eltern, die ihre Kinder nicht mehr bändigen konnten, den „schmarren Mann“ zur Hilfe. An seine Stelle tritt jetzt in Amerika, wie „Times“ berichtet, der Rundfunk. Mama ruft die „Funkhunde“ an, und ein paar Sekunden später hört das ungelegene Kind sich beim Namen angeprochen und ermahnt. Wie wäre es damit bei uns? Alfred Braun als unbedeutendster Rundfunkprediger? „Times“ befürchtet allerdings die entgegengesetzte Wirkung. Die Aussicht auf eine so große Publizität wird geradezu eine Prämie auf Ungehorsamkeit sein...

### Ein kleiner Seufzer

Ein alter Mann, der wie Bernhard Shaw ansieht, verkauft von seinem Wägelchen Bananen.  
„Süß Stück 'n Süßcher?“ Er blinzelt mich freundlich an. Der Kauf wird abgeschlossen. Es stellt sich heraus, daß ich kein bares Geld bei mir habe. Den Zehnmarktschein kann der Alte nicht wechseln. Wir sind ziemlich ratlos.  
Zwei Jungens, die am Laternenpfahl räkeln, schlingeln sich heran.  
„Ich kann einmal bei'n Slescher wechseln gehen“, sagt der Ältere.  
Bernhard Shaw heftet einen durchdringenden Blick auf den bereitwilligen Knaben, als wollte er in der Tiefe seiner Seele lesen. Jögern gibt er ihm den Schein und zieht ihm die Münze vom Ohr.  
„Alts Pfand“, sagt er lässig.  
Der Junge haut ab und lauft um die Ecke. Wir warten, warten lange. Der kleinere Kerl, er ist vielleicht 9 Jahre, hebt sich mit dem Ellbogen genötigt auf den Wagenrand. Er deutet auf die Münze, die Bernhard Shaw in der Hand hält und meint orakelhaft: „... die is noch keene adyß Pfennig wert...“, worauf er ein Auge puklemt und das andre interessiert auf mich beftet.  
Der Alte beginnt zu zittern, wie ein Altwarenhandler befüßt er mit kundigen Zingern das schweißige Futter der Münze. Ziel ist nicht daran...  
Der Knirps bohrt sich in der Nase. Nach einer kleinen Weile stößt er harmlos: „Was der is, dem hätt ich nich 10 Mark gegam...“  
Der Bananenverkäufer furcht seine weißen Brauen. „Wer is 'n dem sei Vater“, fragt er streng. „Wo wohnt 'n der...?“  
Der Knirps löst sich lachend vom Wagen, tritt den Rückzug nach der Laterne an und läßt bedauernd seine Schultern fallen. Er hat leider keine Ahnung. Er wird sich lieber in Stücke hauen lassen, als seinen Kameraden zu verraten.  
Ich beherrsche mich zwar, um den alten Mann nicht noch mehr aufzuregen. Immerhin: es handelt sich um meinen letzten Zehnmarktschein. Er ist mir mindestens so viel wert, wie Rothschild einige hundert Millionen. Der Kleine wippt an der Laterne auf und ab, ohne auch nur einen Blick von Bernhard Shaw und mir zu lassen. Er jagt sich an uns fest, er schürft genieserisch unsere Herwirrung. Man sieht, wie er sich anstrengt, der Situation einen dramatischen Höhepunkt abzugewinnen. Endlich neigt er sein Engelsköpfechen zur Seite und spricht nach halboben träumerisch in die rosig Abenddämmerung: „Der is nämlich e sehr maußiges Euder...!“  
Der Alte flucht weinerlich. Mit kribbel's in den Säufeln. Da fließt der Zingelhutige atemlos um die Ecke. In seiner Hand klirrt Silbergeld. Während er es dem Händler umständlich aufzählt, krenkt er:  
„Erscht hamse mich war'n lassen — dann jachtn je, 's Wechselgeld brauchtn je selber — und dann ham je mirsch hingeschmissen.“  
„Mir dachtn schon, du wollstt keine Münze jehwinna' lassen“, meint Bernhard Shaw freundlich, während er das Pfand herausgibt.  
„Aee“, antwortete der Jüngling lachend: „Das ging noch. 'S is Vatern seine...“  
Stilpt sich den speckigen Deckel aufs Haupt und zieht sich wie ein spanischer Grande ab. Der Knirps folgt ihm und schält im Abgang eine Banane, von der niemand weiß, wo er sie gekauft hat. Eine zweite hängt wie ein krummer Kirkenbolch aus seiner Hosentasche. Mit hierlicher Bewegung überreicht er sie seinem ehrlichen Kumpan.  
Werner Dilling.



Blick auf die Prager Nepomukbrücke über die Moldau. Im Hintergrunde das Parlamentsgebäude.



Die letzte „Briefstellerin“

In Paris gibt es noch immer eine „öffentliche Briefschreiberin“, die letzte Vertreterin eines einst sehr reichen Standes, der mit dem Verschwinden der Anstaltsbetriebe selbst verschwand. Man gelangt zu dieser Dame durch eine Salzkarte und auf einer Leiter, die auch als Tisch dient, wenn

der Besucher herabsteigen ist. So romantisch aber das Büro ist, so nüchtern wird die Arbeit verrichtet, denn zwei Schreibmaschinen dienen zur Herstellung der geforderten Briefschaften. Nur noch wenige Mädchen aus der Nachbarschaft lassen sich hier ihre Liebesbriefe schreiben und belagte Leute diktiert Briefe.

Wintersport-Modelle

Nicht alle, die sich gern in schickten Schi- oder Eislaufen betätigen, sind echte Wintersportler. Viele reisen „auch Wintersport“ weil es Mode ist; manche lieben sogar das Schlagen am Meißner. Ihren Sportwagen wagen sie dann mitzuführen nicht nach praktischen Gesichtspunkten, sondern lediglich nach der Reichweite aus. Ueberaus reizend ist die Mode in diesem Jahre — Modelle, die Schönheit und Nützlichkeit vereinigen.

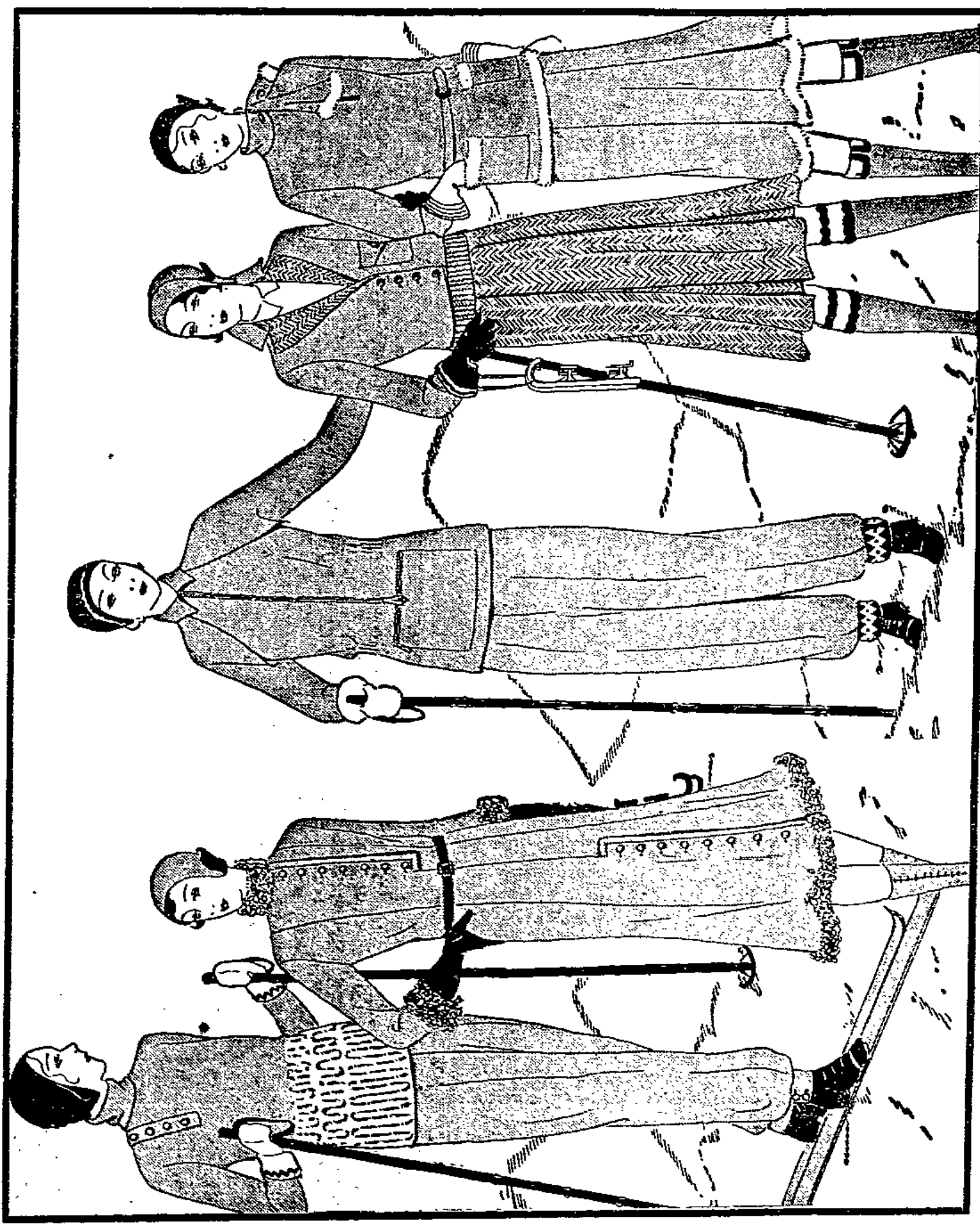
Nun Schiffschuhkäufe sind ja gerade „Gamt“ oder Tuchstoffe mit Glanzstoff und sehr angenehmer sehr weich, dagegen nicht nur für den bequemen Schi- und Wintersport, sondern auch für den Wintersport an der See oder Wollstoff oder Wolle an der Hand fern den praktischen Gesichtspunkt an dieser Modell S 35 216 zeigt einen stolzen Schi- und Wollstoff aus flauschigem Wollstoff,

Über sehr viel ist nicht mehr zu tun, und so hat sich denn diese „letzte Briefschreiberin“ von Paris umgesehen. Sie erklärt in großen Plakaten, die an ihrer Wunde angebracht sind, daß sie „Rechtschaffenheit in jeder Sprache anfertigt, Mat in allen Schreibsprachen erstelt und auf Autos, Zigaretten und Paß- und Geldkarten

Modell S 35 212 aus Tweed und Dubettine zusammengefaßt. Die Bluse ist in einem gestrickten Gürtel gefaßt und mit dem Wollstoff garniert. Erforderlich 1,65 Meter Tweed, 1,40 Zentimeter breit, 1,20 Meter Dubettine, 1,30 Zentimeter breit. Weyer-Schmitze für 98 und 104 Zentimeter Oberweite zu je 1 Mark.

Wollstoff ist das Eislaufen am besten geeignet. Modell S 35 215 aus dunkelgrünem Lindener Gewebe mit grauem oder braunem Reibebesatz. Erforderlich 1,65 Meter Wollstoff, 1,40 Zentimeter breit, 1,20 Meter Lindener, 1,30 Zentimeter breit. Weyer-Schmitze für 98 und 104 Zentimeter Oberweite zu je 1 Mark.

Stänbliche Schnittmuster sind durch die Buchhandlung Volkstimme in Magdeburg, Schillerstr. 10, zu beziehen.



S 35 210

S 35 219

S 35 211

S 35 213

S 35 215

HEIM UND WELT

BEILAGE DER VOLKSTIMME FÜR FRAUEN IN STADT UND LAND

Katharina Kepler

Nur zu oft erleben es Menschen, die ihrer Mittelt Wege des Fortschrittes gedenken wollen, daß sie bei dieser Mittelt kein Verständnis finden. Oft dauert es Hunderte von Jahren, bis ihre Verdienste anerkannt werden, und sie selbst wissen nichts mehr von den Ehrungen und Feiern, die zu ihrem Gedächtnis veranstaltet werden. Nach der großen Astronomin Johannes Kepler hat in seinem Leben nicht viel Freude kennengelernt. Heute, 300 Jahre nach seinem Tode, kann man sich nicht genug tun, ihn zu ehren. Die größte Tragik im Leben Keplers war es wohl, daß seine alte Mutter als Hure angefaßt wurde und hinterher nicht mehr heiratete. Wie Katharina Keplers nach und nach geistlich leben aus dem Schicksal von Mutter und Sohn wie hart in jener Zeit die Gegenstände waren. Auf der einen Seite Aufklärung und Wissenschaft, auf der anderen finstere Überlieferung und Unwissenheit.

Klagepunkte sollten beweisen, daß sie wirklich eine Hure wäre.

Der treue Sohn Johannes, der trotz seiner hohen Stellung und seiner außerordentlichen Gelehrsamkeit über seine großen Mittel verfügte, verkaufte alles Gut befristete, verließ sogar seine ihm eben angetraute zweite Frau und fuhr trotz Kriegswirren und Unruhe in die Heimat. Er erreichte vom Herzog von Böhmenberg nur eine Willkür der Herberghoff seiner Mutter. Von seiner Verteidigung

gungsschrift hieß es, sie verwirre nur die jammervollen Sache.

Nun wendete sich Kepler an die größten Gelehrten Deutschlands. Der Ruf des berühmten Astronomen blieb auch nicht unberührt. Aber so besangen war die Welt damals im Übergang, und so groß war die Furcht, selbst der Ketzerei beschuldigt zu werden, daß lediglich ein Zeugnis der Gelehrten erlangt werden konnte, Katharina Kepler selbst sei keine Hure.



Hemkehrende Feldarbeiterin (Aus dem Satender „Kunst und Leben“, Verlag Fritz Gumbert, Berlin-Grünberg.)



**Frühmorgens im Stadtpark**

Es war im Spätsommer, die Sonne hatte sich etwa eine Stunde ihr graues Nebelbett verlassen. Schlafbar sah sie hinter einer am blauen Himmel hängenden weißen Wolke hervor. Ein leichter Wind zerwehte die Blätter und wühlte die Blätter und Zweige der Bäume. An den langen Grashalmen glitzerten helle Taupföpfchen. In allen Abzweigungen des Grünleuchters die Büsche mahlte das Gegackele der Hennen. Ernst A., 14 Jahre, Magdeburger, unterbrochen war. Ver-

**Staus dem Genie geblüht**

Ernst A., 14 Jahre, Magdeburger, unterbrochen war. Ver-

**Staus dem Genie geblüht**

Ernst A., 14 Jahre, Magdeburger, unterbrochen war. Ver-

**Staus dem Genie geblüht**

Ernst A., 14 Jahre, Magdeburger, unterbrochen war. Ver-

**Staus dem Genie geblüht**

Ernst A., 14 Jahre, Magdeburger, unterbrochen war. Ver-

**Staus dem Genie geblüht**

Ernst A., 14 Jahre, Magdeburger, unterbrochen war. Ver-

**Staus dem Genie geblüht**

Ernst A., 14 Jahre, Magdeburger, unterbrochen war. Ver-

**Staus dem Genie geblüht**

Ernst A., 14 Jahre, Magdeburger, unterbrochen war. Ver-

**Staus dem Genie geblüht**

Ernst A., 14 Jahre, Magdeburger, unterbrochen war. Ver-

**Staus dem Genie geblüht**

Ernst A., 14 Jahre, Magdeburger, unterbrochen war. Ver-

**Staus dem Genie geblüht**

Ernst A., 14 Jahre, Magdeburger, unterbrochen war. Ver-

**Staus dem Genie geblüht**

Ernst A., 14 Jahre, Magdeburger, unterbrochen war. Ver-

**Staus dem Genie geblüht**

Ernst A., 14 Jahre, Magdeburger, unterbrochen war. Ver-

**Staus dem Genie geblüht**

Ernst A., 14 Jahre, Magdeburger, unterbrochen war. Ver-

**Staus dem Genie geblüht**

Ernst A., 14 Jahre, Magdeburger, unterbrochen war. Ver-

**Staus dem Genie geblüht**

Ernst A., 14 Jahre, Magdeburger, unterbrochen war. Ver-

**Staus dem Genie geblüht**

Ernst A., 14 Jahre, Magdeburger, unterbrochen war. Ver-

**Staus dem Genie geblüht**

Ernst A., 14 Jahre, Magdeburger, unterbrochen war. Ver-

**Staus dem Genie geblüht**

Ernst A., 14 Jahre, Magdeburger, unterbrochen war. Ver-

**Was spielen diese 8 Jungen?**

Wie ihr das erraten sollt? — Indem ihr die Buchstaben des Namens mit der Zahl der Jahre in Verbindung bringt! Mehr verrate ich nicht. —

|                    |         |
|--------------------|---------|
| Werner Hütker      | 9 Jahre |
| Franz Straub       | 10      |
| Kurt Grelinsky     | 11      |
| Walter Osten       | 8       |
| Joseph Banda       | 7       |
| Willi Mader        | 7       |
| Heinrich Lindemann | 9       |
| Albert Herling     | 10      |

**Ein musikalisches Wunderkind**

Das Wunderkind Brigitte Pfeiffer, das fünfjährige Töchterchen eines Posener Kaufmanns, erhielt wegen seiner großen musikalischen Begabung einen Freiplatz an der Hochschule für Musik in Berlin. Das Kind besitzt gar keine Notenkenntnisse, hat niemals Klavierunterricht erhalten, vermag aber eine einmal gehörte Melodie sofort auf dem Klavier nachzuspielen. —



Brigitte Pfeiffer, 5 Jahre alt, im November 1930

**Der Wolf und das Gelbklein**

Ein Wolf hatte ein Gelbklein gefangen und wollte es fressen. Das Gelbklein sprach: „Lieber du mich tötest, will ich dich um eins bitten. Man sagt, daß du so schön pfleiten kannst mit dem Maul. Pfeife doch einmal, so will ich tanzen.“

Der Wolf ließ das Gelbklein los und fing an zu pfleiten, das Gelbklein aber fing an zu schreien. Das horten die Hunde. Sie kamen herbeigelaufen und zusetzen dem Wolf das Fell. So war das Gelbklein gerettet.

(Aus dem Buch: Dieter und Diehnde, Karl Thiemann Verlag, Stuttgart.)

**Der Bär**

Reisende, die den englischen Baderort Brighton besuchen, bleiben verwundert stehen, wenn sie beobachten, wie ein junger fetter Bär in einem Kinderwagen von einer jungen Dame durch die Straßen gefahren wird. Die Herrin des Bären, Milred Sayers, fährt ihren Liebling spazieren.

**Der Bär**

Reisende, die den englischen Baderort Brighton besuchen, bleiben verwundert stehen, wenn sie beobachten, wie ein junger fetter Bär in einem Kinderwagen von einer jungen Dame durch die Straßen gefahren wird. Die Herrin des Bären, Milred Sayers, fährt ihren Liebling spazieren.

**Der Bär**

Reisende, die den englischen Baderort Brighton besuchen, bleiben verwundert stehen, wenn sie beobachten, wie ein junger fetter Bär in einem Kinderwagen von einer jungen Dame durch die Straßen gefahren wird. Die Herrin des Bären, Milred Sayers, fährt ihren Liebling spazieren.

**Der Bär**

Reisende, die den englischen Baderort Brighton besuchen, bleiben verwundert stehen, wenn sie beobachten, wie ein junger fetter Bär in einem Kinderwagen von einer jungen Dame durch die Straßen gefahren wird. Die Herrin des Bären, Milred Sayers, fährt ihren Liebling spazieren.

**Der Bär**

Reisende, die den englischen Baderort Brighton besuchen, bleiben verwundert stehen, wenn sie beobachten, wie ein junger fetter Bär in einem Kinderwagen von einer jungen Dame durch die Straßen gefahren wird. Die Herrin des Bären, Milred Sayers, fährt ihren Liebling spazieren.

**Der Bär**

Reisende, die den englischen Baderort Brighton besuchen, bleiben verwundert stehen, wenn sie beobachten, wie ein junger fetter Bär in einem Kinderwagen von einer jungen Dame durch die Straßen gefahren wird. Die Herrin des Bären, Milred Sayers, fährt ihren Liebling spazieren.

**Der Bär**

Reisende, die den englischen Baderort Brighton besuchen, bleiben verwundert stehen, wenn sie beobachten, wie ein junger fetter Bär in einem Kinderwagen von einer jungen Dame durch die Straßen gefahren wird. Die Herrin des Bären, Milred Sayers, fährt ihren Liebling spazieren.

**Der Bär**

Reisende, die den englischen Baderort Brighton besuchen, bleiben verwundert stehen, wenn sie beobachten, wie ein junger fetter Bär in einem Kinderwagen von einer jungen Dame durch die Straßen gefahren wird. Die Herrin des Bären, Milred Sayers, fährt ihren Liebling spazieren.

**Der Bär**

Reisende, die den englischen Baderort Brighton besuchen, bleiben verwundert stehen, wenn sie beobachten, wie ein junger fetter Bär in einem Kinderwagen von einer jungen Dame durch die Straßen gefahren wird. Die Herrin des Bären, Milred Sayers, fährt ihren Liebling spazieren.

**Der Bär**

Reisende, die den englischen Baderort Brighton besuchen, bleiben verwundert stehen, wenn sie beobachten, wie ein junger fetter Bär in einem Kinderwagen von einer jungen Dame durch die Straßen gefahren wird. Die Herrin des Bären, Milred Sayers, fährt ihren Liebling spazieren.

**Der Bär**

Reisende, die den englischen Baderort Brighton besuchen, bleiben verwundert stehen, wenn sie beobachten, wie ein junger fetter Bär in einem Kinderwagen von einer jungen Dame durch die Straßen gefahren wird. Die Herrin des Bären, Milred Sayers, fährt ihren Liebling spazieren.

**Der Bär**

Reisende, die den englischen Baderort Brighton besuchen, bleiben verwundert stehen, wenn sie beobachten, wie ein junger fetter Bär in einem Kinderwagen von einer jungen Dame durch die Straßen gefahren wird. Die Herrin des Bären, Milred Sayers, fährt ihren Liebling spazieren.

**Der Bär**

Reisende, die den englischen Baderort Brighton besuchen, bleiben verwundert stehen, wenn sie beobachten, wie ein junger fetter Bär in einem Kinderwagen von einer jungen Dame durch die Straßen gefahren wird. Die Herrin des Bären, Milred Sayers, fährt ihren Liebling spazieren.

**Der Bär**

Reisende, die den englischen Baderort Brighton besuchen, bleiben verwundert stehen, wenn sie beobachten, wie ein junger fetter Bär in einem Kinderwagen von einer jungen Dame durch die Straßen gefahren wird. Die Herrin des Bären, Milred Sayers, fährt ihren Liebling spazieren.

**Der Bär**

Reisende, die den englischen Baderort Brighton besuchen, bleiben verwundert stehen, wenn sie beobachten, wie ein junger fetter Bär in einem Kinderwagen von einer jungen Dame durch die Straßen gefahren wird. Die Herrin des Bären, Milred Sayers, fährt ihren Liebling spazieren.

**Glück, das Unglück brachte**

Von Robert Ascher.

Es ist gar nicht wahr, daß nur die Dummen Glück haben. Auch ganz vernünftige, sogar sehr geschickte Leute, wie zum Beispiel ich, werden manchmal vom Glück gesucht.

Nämlich: ich gewann in der Wohlfahrtslotterie ein Auto und wäre vor Freude fast gestorben.

Das Komitee gratulierte mir mit warmen Händedrücker und geleitete mich ehrfürchtig zu den Treffern.

Im Gehen stolperte ich über etwas, besah das Hindernis und konstatierte fachkundig:

„Ist das aber ein großer Radioapparat. Wie heißt das Fabrikat? Sehr interessant, sehr interessant.“

„Das“, entgegnete boshaft grinsend das Komitee, „ist kein Radio, das ist Ihr Auto, ein funkelneuer Original-Hanomag.“

„Keine Scherze, meine Herren“, gab ich ernst zurück, „wenn das Ding da schon kein Radio ist, dann

ist es sicher ein sinnreich konstruierter Kinderwagen.“

Es nützte nichts: der kleine, niedrige, viereckige Blechkasten war mein Auto. Ich wurde gleich wieder um ein paar Zentimeter kleiner.

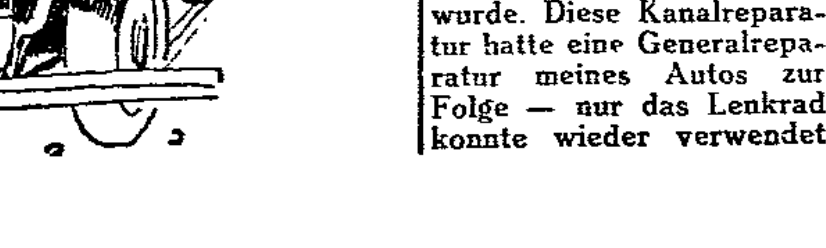
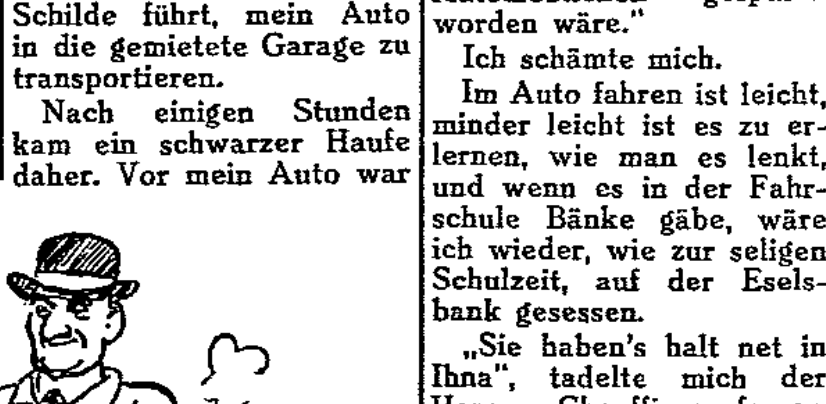
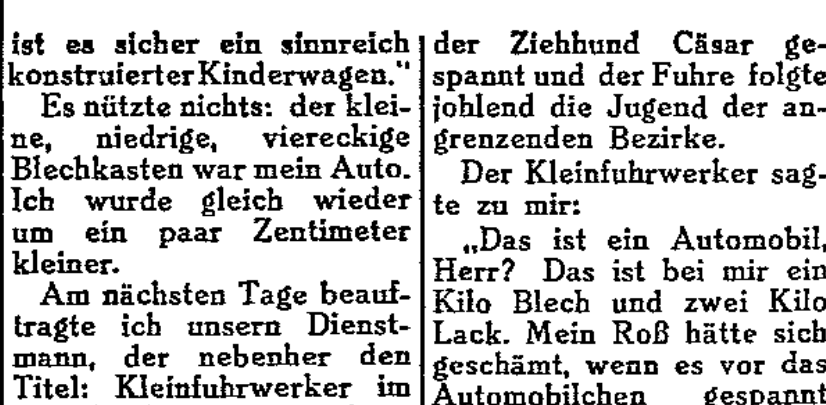
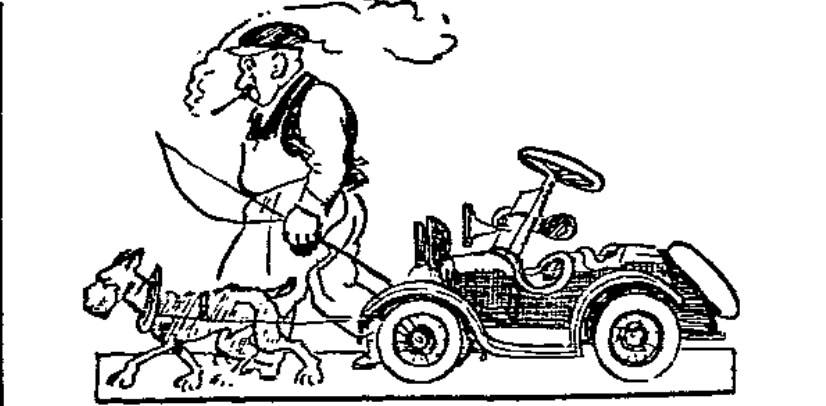
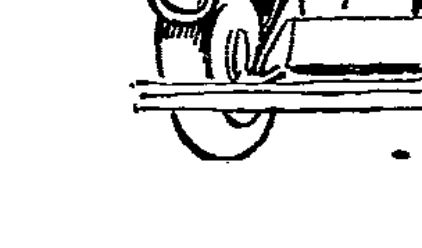
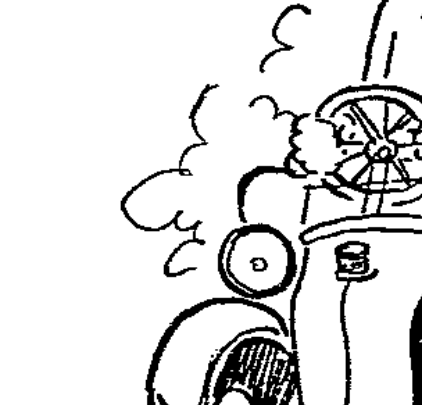
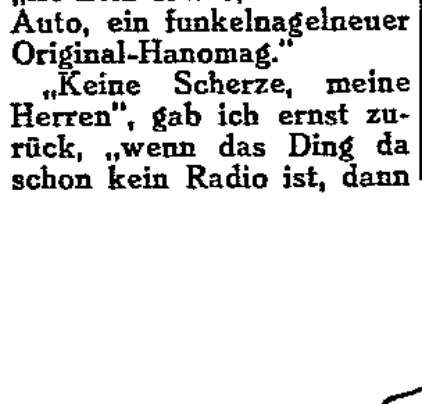
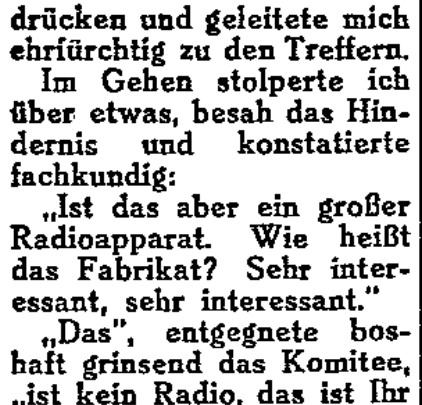
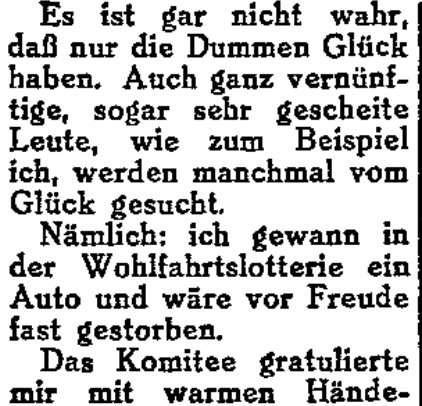
Am nächsten Tage beauftragte ich unsern Dienstmann, der nebenher den Titel: Kleinfuhrwerker im Schilde führt, mein Auto in die gemietete Garage zu transportieren.

Nach einigen Stunden kam ein schwarzer Haufe daher. Vor mein Auto war

der Ziehhund Cäsar gespannt und der Fuhrer folgte johlend die Jugend der angrenzenden Bezirke.

Der Kleinfuhrwerker sagte zu mir:

„Das ist ein Automobil, Herr? Das ist bei mir ein Kilo Blech und zwei Kilo Lack. Mein Roß hätte sich geschämt, wenn es vor das Automobilchen gespannt worden wäre.“



werden — und eine ebensolche meines Gehirns, weil ich eine kleine Erschütterung dieses edeln Organs davontrug.

Und als ich endlich die Prüfung hinter mir und den Führerschein in der Tasche hatte, lud ich meine Frau ein, sie und unser gemeinsames Hündchen mögen mit mir eine Ausfahrt machen.

Um keinen Preis wäre sie eingestiegen. Unser Hundert zog den Schwanzstummel ängstlich ein und heulte vor Angst kläglich.

Dann bin ich allein losgefahren. In der Triester Straße bemühte sich ein Tischlerlehrling, der ein Wägelchen zog, mit mir um die Wette zu fahren. Während ich noch beim Beginn des Triester Spitals keuchte, stand der Kerl schon bei der Spinnerin am Kreuz

und zeigte mir seine gesunde rote Zunge.

Ich hatte die höchste Geschwindigkeit eingeschaltet, und die Pulse meines Hanomags schlugen so laut wie die meinigen.

Es war heiß geworden, sehr heiß, und mir noch heißer. Ich stellte mein Gefährt an den Straßenrand, wo der Wald beginnt, und ging in den Wald hinein, um mich abzukühlen und ein wenig zu schlafen.

Wie lange das gedauert hat, weiß ich nicht mehr. Aber plötzlich verfinsterte sich der Himmel, ein Orkan brach los. Aufgescheucht eilte ich zu meinem Auto, und dieses war — nicht da. Der Sturm heulte, Baumriesen bogen sich, Aeste brachen ab und wirbelten in der Luft, Sand

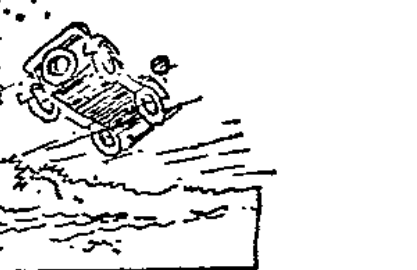
flog mir in die Augen — aber Auto war keins da.

Die Sonne brach sich wieder siegreich Bahn, der Sturm legte sich — das Auto war noch immer nicht da. Ich suchte, suchte verzweifelt und fand es schließlich im tiefen Bett eines Baches, zerschellt, so zerschellt wie dünnes Glas, das man an eine Felswand wirft.

Der Sturm hatte mein Automobil in die Luft entführt und in das Bachbett geschmissen.

Und so sitze ich heute, am Jahrestag meines großen Glücks, das mir soviel Unglück gebracht, am Ufer des Baches, in dem mein Auto zerschellt liegt, und weine!

Hätte ich nur nie Glück gehabt, dann wäre ich jetzt nicht so todunglücklich. —



**Die eisernen Gesellen**

Ein Märchen von Kari Becker.

In einer Stadt lebte einmal ein Bäckermeister. Der beschäftigte sieben Gesellen. Wenn der Zahltag kam, so war es immer ein hübscher Batzen Geld, den er dann an Lohn auszahlen mußte. Dann seufzte unser dicker Bäckermeister zuweilen: „Das schöne Geld!“

Wie er nun eines Tages wieder mit vielen Seufzern sein Geld zusammensuchte, um seine fleißigen Gesellen zu bezahlen, stand plötzlich vor ihm ein Mann. Der sah

ganz merkwürdig aus. Zuerst schien es, als trüge er ein goldenes oder silbernes Gewand. Dann schimmerte es wie das rote Kupfer. Bald aber sah es so verwaschen und zerledert aus, als wenn es aus lauter schmutzigen Papierfetzen wäre. Jeden Augenblick kam es dem Meister anders vor. Auch hatte er ihn gar nicht eintreten hören, sah ihn nur mit einem Male dastehen, als wäre der Kerl eben aus dem Gelde her-

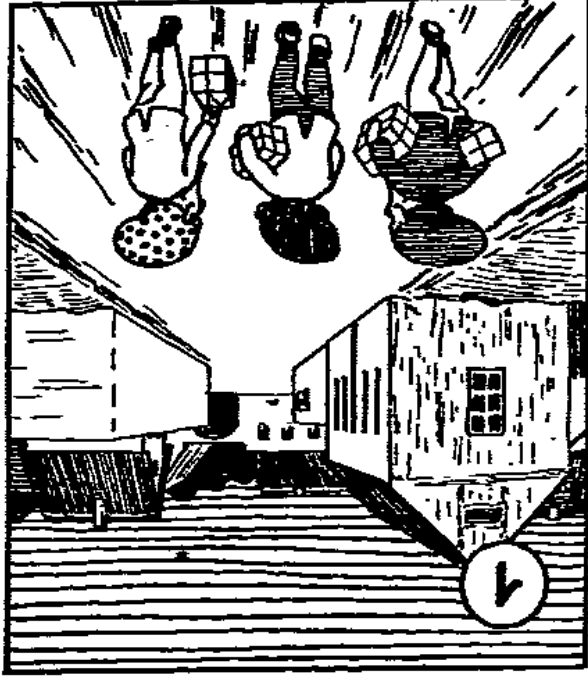
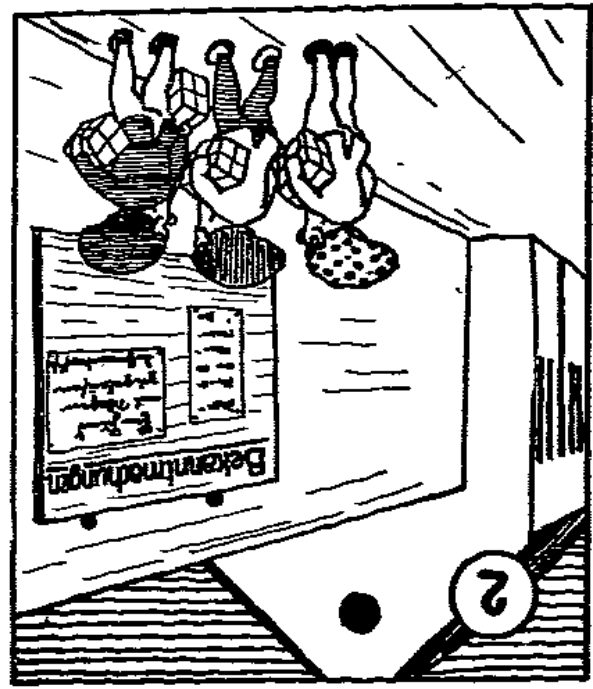
ausgewachsen. Der dicke Meister war ganz erschrocken und rief angstvoll:

„Mein Geld!“

„Das ist dir wohl sehr ans Herz gewachsen?“ höhnte der Mann. Der Meister schaute ihn nur ängstlich an und wußte gar kein Wörtchen zu sagen. Da fuhr der andre fort und sagte:

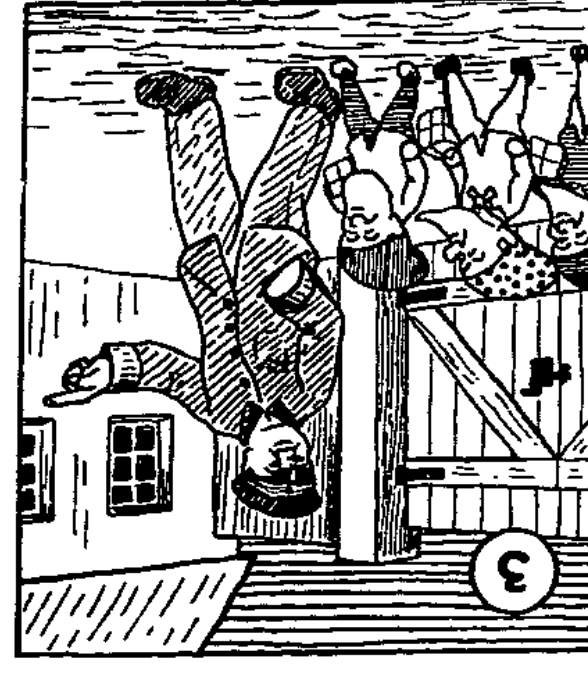
„Sollst es auch behalten und noch einen ganzen Batzen dazu bekommen.“

# FLICK, FLOCK, FLAUM, DIE ZWERGE



**Vor 'ner Tafel standen sie alsbald und fanden, etwas, das sie glücklich macht.**

**Flick, Flock, Flaum, die Zwerge von dem letzten Berge, gingen ohne Rast und Ruh weiter ihrer Heimat zu.**



**Um nach Hund und Wagen gleich mal nachzulegen, liebe Zwerge, spannt mich ein, und heult: Bitte, bitte Prinz stand vor der Hütte nach dem Hof vom Ortsvorstand, ich will auch recht forsam sein.**

# Die Nordwest-Passage

Solange die Welt besteht, hat es Menschen gegeben, die sich tollkühn an die Erforschung unbekannter Länder gemacht und dabei den Tod gefunden haben. Viele sind verschollen, viele wurden in die Heimat zurückgebracht, viele ruhen in fremder Erde, von treuen Kameraden bestattet. Geist läßt sich aber nicht unterdrücken. Die Namen aller derer, die ihr Leben für die Allgemeinheit auf Spiel setzten, anzuführen, würde allein viele, viele Seiten füllen. Und wie alle Erdteile, deren genaue geographische Form wir heute noch mißbillig, die Männer pol hinweg direkt nach Ost- bis ans Ziel. Die Expeditionen waren unrettbar eingefroren...

Die beiden Schiffe waren unrettbar eingefroren... Die Expeditionen waren unrettbar eingefroren... Die Expeditionen waren unrettbar eingefroren...

Die Expeditionen waren unrettbar eingefroren... Die Expeditionen waren unrettbar eingefroren... Die Expeditionen waren unrettbar eingefroren...

Die Expeditionen waren unrettbar eingefroren... Die Expeditionen waren unrettbar eingefroren... Die Expeditionen waren unrettbar eingefroren...

# Liebe Kinder!

**Bücheronkel und Schwarzer Junge haben sich verabredet, ein Weihnachts-Preisanschreiben für alle Leser der Kinderzeitung zu veranstalten. Da gibt es wieder wertvolle Bücher als Prämien zu verdienen. Zehn Preise sind ausgesetzt worden. Es soll eine Geschichte geschrieben werden, die euch ja allen sehr bekannt ist, die Geschichte von Flick, Flock, Flaum, den Zwergen. Die Aufgabe wäre also gar nicht so schwer. Eine Anleitung, wie das gemacht wird, habt ihr ja in den kurzen Inhaltsangaben der beiden Flick-Flock-Flaum-Bücher. Zwar ist das diesjährige Buch mit seinen etwa 240 Bildern noch nicht fertig, ihr habt ja aber auch noch Zeit zum Schreiben. Es ist ja erst November, und eure Aufsätze brauchen erst bis zum Dienstag, dem 16. Dezember, in der Redaktion zu sein. Es gilt also, die kurzen Inhaltsangaben der Bücher zu einer Geschichte zu erweitern. Dabei könnt ihr eurer eignen Phantasie freien Lauf lassen. Die zehn besten Aufsätze werden dann prämiert. Das wird so zeitig geschehen, daß die verdienten Bücher noch mit auf den Weihnachtstisch gelegt werden können. Die beste Arbeit wird in der Kinderzeitung abgedruckt.**

**Die Redaktion.**

Er empfing die Prämie. Lange Zeit blieb es dann still, bis im Jahre 1908 die Welt in Aufregung geriet, denn keinem Geringern als Amundsen gelang es als erstem, in jenem Jahre die Nordwest-Passage zu durchfahren!

Amundsen selbst kehrte glücklich zurück, aber wir wissen, daß auch ihn das Schicksal in der Arktis erreichte. Als General Nobile mit seinem Luftschiff verunglückte, versuchte er, den Italiener aus der Eiswüste zu befreien. Er fand dabei den Tod! —



Da grüßten die Leute zu, und als sie gar sahen, daß der Meister in seinem Hause wie in einem Grabe gelagert war, da kamen sie alle zusammen und wählten einen Rat, daß all das Brot, das nun herrenlos dalag, gerecht verteilt wurde unter die Hungernden. —

Uns Diern Regen, Regen druusch, dat is nix foer uns Muusch, dat is nix foer uns lütte Diern, uns Diern, de het de Sünn so giern. Uns Vadding kennt en Land so blaag, daar regent't nie nich all sien Daag. Dat Land, dat liggt naah Osten tau, liggt neeger an de Sünn. Ick gäv woll dusend Daaler uut, wenn ick daar waanen künn. Hans Much.